

„DekaBank



2002

Geschäftsbericht

DekaBank
Deutsche Girozentrale
 Finanzgruppe

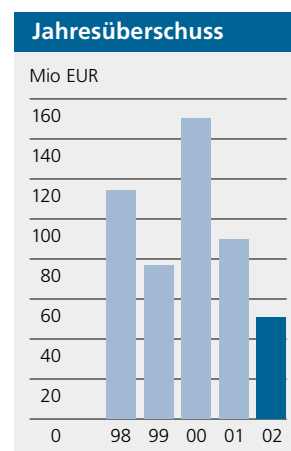
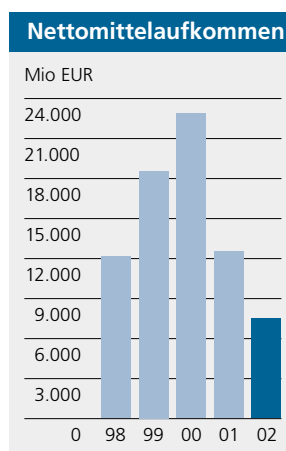
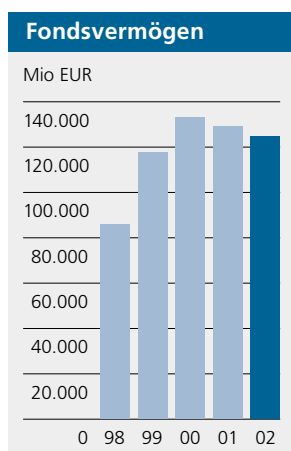
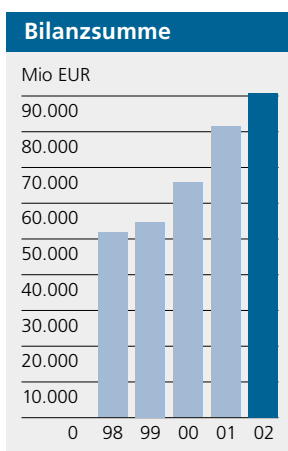
DekaBank Geschäftsbericht 2002

3	Vorwort des Vorstandes	99	Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien
5	Das neue Leitbild des DekaBank-Konzerns	100	Anteilseigner
9	Das Geschäftsjahr 2002	101	Töchter und Beteiligungen
10	Essay	102	Verwaltungsrat
15	Konzernlagebericht und Lagebericht	103	Vorstand
39	Geschäftsentwicklung	103	Allgemeine Staatsaufsicht
39	Vom Produkt- zum Kundenfokus	104	Gremien für das Investmentfondsgeschäft
40	Handelsgeschäft/Treasury	104	Fondsausschuss
44	Kreditgeschäft	105	Fonds-Vertriebsbeirat
47	Deutsche Investmentbranche	106	Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse
48	Investmentfondsgeschäft	108	Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochtergesellschaften
48	Wertpapierfonds		
52	Immobilienfonds	112	Firmensitz und Adressen
55	Strukturierte Anlagekonzepte		
56	Betriebliche Altersversorgung		
58	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		
61	Bericht des Verwaltungsrates		
63	Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2002		
64	Konzernbilanz		
68	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung		
70	Bilanz		
74	Gewinn- und Verlustrechnung		
76	Konzernanhang und Anhang		
76	Allgemeine Angaben		
80	Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse		
81	Erläuterungen zur Bilanz		
88	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung		
89	Bilanzunwirksame Geschäfte		
93	Sonstige Angaben		
94	Mandate in Aufsichtsgremien		
95	Organe der DekaBank		
97	Bestätigungsvermerk		

DekaBank Deutsche Girozentrale

Bericht über das Geschäftsjahr 2002

DekaBank-Konzern auf einen Blick					
Mio EUR	1998	1999	2000	2001	2002
Bilanzsumme	61.484	64.785	76.680	81.371	90.059
Haftendes Eigenkapital	1.724	1.789	2.039	2.093	3.116
Verbindlichkeiten					
gegenüber Kreditinstituten	30.183	31.654	34.525	31.732	31.102
gegenüber Kunden	10.174	10.787	13.885	19.144	20.481
Forderungen					
an Kreditinstitute	28.244	29.545	34.287	33.584	39.922
an Kunden	18.380	19.543	18.864	21.926	21.550
Fondsvermögen	85.895	118.749	134.319	133.499	122.153
Nettomittelaufkommen	12.083	18.759	22.889	12.476	7.504
Depotvolumen	22.841	40.643	52.657	53.836	50.268
Jahresüberschuss	114	77	150	92	54
Mitarbeiter	1.793	2.329	2.899	3.199	3.219





Das Ziel

Wir, die DekaBank, sind führender Asset-Manager und zentraler Finanzdienstleister der Sparkassengruppe. Wir wollen Kunden höchste Qualität bieten und Marktpositionen konsequent ausbauen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den Geschäftsbericht 2002 vorzulegen.

Konsequenz und Kontinuität sind Stärken, die sich vor allem in schwierigen Zeiten bewähren. Im Jahr 2002 hat die DekaBank trotz der widrigen Rahmenbedingungen ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt: Eine deutlich verbreiterte Eigenkapitalbasis, ein gestiegenes Betriebsergebnis und ein entgegen dem Branchentrend positives Ergebnis der Risikovorsorge unterstreichen die gute Verfassung des Konzerns, die auch in unverändert guten Ratings zum Ausdruck kommt. Im Investmentfondsgeschäft sind Mittelzuflüsse in allen Anlagekategorien – wenn auch auf erwartungsgemäß reduziertem Niveau – Zeichen der enormen Schlagkraft unserer exklusiven Vertriebspartner, der Sparkassen.

Die Geschäftsentwicklung des vergangenen Jahres ist Ausdruck der bewussten Konzentration auf unsere Stärken: eine Geschäftspolitik mit Augenmaß, ein straffes und effizientes Kostenmanagement sowie eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Sparkassen. Wesentliche Elemente hierfür sind die Fokussierung auf unsere Kernkompetenzen, das Asset Management und das Bankgeschäft, sowie das traditionell konservative Risikomanagement unseres Hauses. Nicht kurzfristige, am Zeitgeist orientierte Konzepte, sondern eine langfristig tragfähige, klar definierte Strategie bestimmt unser Handeln.

Diese Strategie war im Geschäftsjahr 2002 die Richtschnur für zentrale Weichenstellungen: Der frühzeitig eingeschlagene Kurs zur Kosten- und Prozessoptimierung wurde durch eine verbesserte Cost-Income-Ratio bestätigt. Im Fondsgeschäft haben wir einen neuen Investmentprozess etabliert, der sich durch eine Optimierung von Risikosteuerung und Produktqualität auszeichnet.

Im strategisch wichtigen Geschäftsfeld Betriebliche Altersversorgung haben wir uns zusammen mit den Öffentlichen Versicherern positioniert und parallel dazu ein eigenes Kompetenzcenter zur Unterstützung der Sparkassen installiert. Dabei liegt allen unseren Aktivitäten das Verbundprinzip als bewährtes Erfolgsrezept zugrunde. Die Bündelung der Aufgaben als

zentraler Finanzdienstleister in Kombination mit der dezentralen Vertriebsstärke der Sparkassen bildet den Garant für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit.

Das im Geschäftsjahr 2002 Erreichte basiert maßgeblich auf den Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diesem Engagement, aber auch den verantwortlichen Gremien der Bank und ihrer Tochtergesellschaften gilt unser besonderer Dank. Um unsere Ziele, Prozesse und Werte auch nach „innen“ zu definieren, hat der DekaBank-Konzern 2002 erstmals ein Leitbild formuliert. Es bringt unser Selbstverständnis im Umgang mit unseren Kunden, unseren Geschäftspartnern und uns selbst zum Ausdruck. Um die Bedeutung des neuen Leitbildes zu unterstreichen, bilden seine Kernsätze in diesem Jahr den optischen Rahmen für unseren Geschäftsbericht.

Das Ziel unseres Leitbildes, Kunden höchste Qualität zu bieten und Marktpositionen konsequent auszubauen, werden wir im laufenden Geschäftsjahr ebenso systematisch verfolgen wie die gezielte Fortsetzung unserer Kosten- und Prozessoptimierung. Wenn wir weiterhin auf unsere Stärken setzen, sehen wir den vor uns liegenden Herausforderungen optimistisch entgegen.

Mit freundlichen Grüßen



Axel Weber
Vorsitzender des Vorstandes



Klare Fokussierung auf Kernkompetenzen

Wir agieren international in den Geschäftsfeldern Asset Management, Corporate Banking und Capital Markets. Hier liegen unsere Kernkompetenzen, die wir durch eine konsequente Spezialisierung stärken. Unser Leistungsspektrum umfasst Produktion, Vertrieb und Abwicklung. Nachhaltige Profitabilität bei angemessenen Risiken bestimmt unser Angebot. Die Basis unseres Geschäftserfolgs ist die Sparkassengruppe. Unsere Position werden wir bei gezielter Nutzung des Marktpotenzials qualitativ und quantitativ ausbauen.

Das neue Leitbild des DekaBank-Konzerns – ein ganzheitlicher Ansatz

Das Denken und Handeln eines Menschen wird wesentlich von seinen Wertvorstellungen und den daraus abgeleiteten Zielen bestimmt. Ganz ähnlich verhält es sich bei einem Unternehmen, das – soziologisch gesehen – nichts anderes ist als eine organisatorische Plattform für mehrere Menschen, die auf der Grundlage gemeinsamer Wertvorstellungen das gleiche Ziel verfolgen. Dieses gemeinsame Ziel, der Weg dorthin und die zugrundeliegenden Werte lassen sich unter dem Oberbegriff „Leitbild“ zusammenfassen.

Ein konsistentes und in sich stimmiges Leitbild bedarf, damit es „gelebt“ werden kann, einer realistischen und an den Rahmenbedingungen orientierten Unternehmensstrategie. Mit Beginn im Jahr 2000 hat sich daher die Führungsmannschaft des DekaBank-Konzerns der strategischen Positionierung gewidmet und in den darauf folgenden eineinhalb Jahren dem Konzern eine neue Struktur gegeben, die sowohl der weiteren Stärkung des Asset Managements, aber auch dem kontrollierten Ausbau des klassischen Bankgeschäfts Rechnung trägt.

Seitdem galt es, diesen neu definierten Handlungsrahmen durch einen Prozess der Leitbildfindung mit Leben zu füllen. Der Bedarf dafür wurde nach den bereits bewältigten Nacharbeiten zur Fusion von Deutscher Girozentrale und DekaBank GmbH im Jahr 1999 und aufgrund des kritischer werdenden Marktumfelds immer deutlicher und dringlicher. Das Vorhaben traf also auf eine positive Grundstimmung, aber auch auf eine hohe Erwartungshaltung. Hier wirkte sich insbesondere aus, dass mittlerweile mehr als die Hälfte der Mitarbeiter ihre Tätigkeit im Konzern erst nach der Fusion aufgenommen haben. Einerseits erleichterte dies den Leitbildprozess, andererseits erhöhte es den Erfolgsdruck auf dieses Projekt. Denn die traditionelle Bindung von Mitarbeitern an das Unternehmen allein durch die Dauer der Betriebszugehörigkeit konnte in diesem Fall nicht vorausgesetzt werden. Vielmehr musste sie durch eine Bindung basierend auf der Intensität der Betriebszugehörigkeit, also der emotionalen Verbundenheit mit dem Unternehmen, ersetzt werden.

Die gesellschaftliche Perspektive

Die Leitbilddefinition war nicht nur mit Blick auf die innere Verfassung der Bank nach der Fusion erforderlich, sondern ebenso durch grundsätzliche Veränderungen in der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Unternehmen im Allgemeinen und Finanzdienstleistern im Besonderen.

Wettbewerb zwischen Unternehmen bezieht sich inzwischen nicht nur auf Produkte, Problemlösungen und Geschäftsmodelle, sondern immer stärker auch auf Identität und Reputation. In einer Zeit des beschleunigten gesellschaftlichen und ökonomischen Wandels ergibt sich kompensatorisch eine Werte- und Orientierungssuche.

Auch der Wert Sicherheit erfährt wachsende Bedeutung. Und ausgerechnet diesen scheinen die Finanzmärkte und damit auch die Finanzindustrie in den Augen der Öffentlichkeit immer weniger bieten zu können. Es liegt auf der Hand, dass anhaltende Negativmeldungen aus der Kreditwirtschaft (Sanierungsfälle, Notfusionen, Beschäftigungsabbau, überhöhte Risiken, Basel II und Brüsseler Anforderungen, letztgenannte speziell im Hinblick auf den öffentlich-rechtlichen Bankensektor) sowie die Entwicklung an den Kapitalmärkten nicht dazu angetan sind, Vertrauen zu schaffen.

In diesem Kontext können Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Sicherheit nur auf dem Fundament einer umfassenden, also auch emotional imageprägenden Bindung gedeihen. Eine auf Produktmarken reduzierte Kommunikation reicht dazu auf Dauer nicht aus.

**Glaubwürdigkeit durch
emotionale Bindung**

Ein eigenständig legitimierter Prozess

Die Entwicklung eines Leitbilds für die Dekabank war zwar als Folge der Konzernstrategie begründbar und ohne diese „Vorbereitung“ weder sinnvoll noch durchführbar, zugleich aber eigenständig legitimiert. Der vorangehende Strategieprozess war notwendig, um die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens zu sichern. Bei dem Leitbildprozess ging es darum, einen Bestand an gemeinsamen Überzeugungen und mit Blick auf die Bank ihr Selbstverständnis, ihren Auftrag und ihre Funktionsweise zu formulieren, der gleichermaßen identitätsstiftend und verhaltenslenkend wirkt.

Von Anfang an stand die Leitbildfindung nicht unter dem Motto, alles neu machen zu wollen und alle Mängel der Welt zu richten. Stattdessen wurde realistischerweise dort angesetzt, wo die Dekabank stand. Ausgangspunkt war die ganzheitliche Betrachtung des Unternehmens, wobei die verschiedenen bereits abgeschlossenen oder noch laufenden Prozesse – vor allem die Konzernstrategie, Auswirkungen der Marketingstrategie und die interne Leistungsverrechnung – in diese Sicht eingebunden wurden. Dies machte es möglich, das Projekt zugleich effektiv und effizient zu steuern. Auf diese Weise konnten nicht nur die einzelnen Themen konzeptionell verbunden werden, es wurden auch die Voraussetzungen geschaffen, um künftig auftretende Fragen und Aspekte in den Gesamtrahmen der kommunikativen Struktur einzufügen.

Wichtig für den Erfolg des Prozesses war insbesondere sein klar strukturierter, transparenter und flexibler Aufbau. Tatsächlich hat sich eine Anpassung im Projektverlauf nicht als erforderlich erwiesen. Vielmehr konnte mit hoher Verlässlichkeit und in einem sehr eng disponierten Zeittakt gearbeitet werden.

Diese Verlässlichkeit in Bezug auf die angekündigten Teilprojekte war eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass dem gesamten Projekt auf allen Seiten ein hohes Maß an Vertrauen entgegengebracht wurde. Dabei darf auch nicht übersehen werden, dass selbst in für das Projekt kritischen Situationen konstruktiv und offen über neue Lösungsansätze diskutiert und der Prozess nicht einfach stur fortgesetzt wurde.

Aus Betroffenen wurden Beteiligte

Der letztlich ausschlaggebende Erfolgsfaktor war jedoch die intensive, kontinuierliche Information und Einbindung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Von Anfang an beruhte das Projekt auf der Überzeugung, dass ein Leitbild nicht das Ergebnis einer Redaktionssitzung der Konzernentwicklung sein kann, sondern nur dann seine verhaltenslenkende Wirkung entfaltet, wenn sich bei seiner Entstehung alle Mitarbeiter der Bank einbringen können.

So wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch geeignete Instrumente (persönliche Interviews, unternehmensweite Online-Befragung, Online-Chats und Leitbildforen) in allen Projektphasen aktiv und adäquat einbezogen. Die Besonderheit: Bei der Information über den Leitbildprozess wurde zwischen Führungskräften und Mitarbeitern kein Unterschied gemacht. Diese Offenheit hat sich ausgezahlt.

Die Einbindung der Mitarbeiter hatte das Ziel, diese sehr schnell aus der Position der Betroffenen abzuholen und zu Beteiligten zu machen. Die Entwicklung des Leitbildes kann dafür aber nur die Grundvoraussetzung schaffen. Letztlich entscheidend ist die Umsetzung in für alle Mitarbeiter operativ relevante Handlungszusammenhänge – und das erfordert zuallererst die Vorbildrolle der Führungskräfte. Dass der Prozess der Leitbildentwicklung die Grundvoraussetzung für eine breite Akzeptanz geschaffen hat, wird an der hohen Beteiligung der Mitarbeiter an der Online-Befragung erkennbar, deren Teilnehmerquote mit konzernweit 75 Prozent deutlich über den Werten vergleichbarer Prozesse in anderen Unternehmen lag.

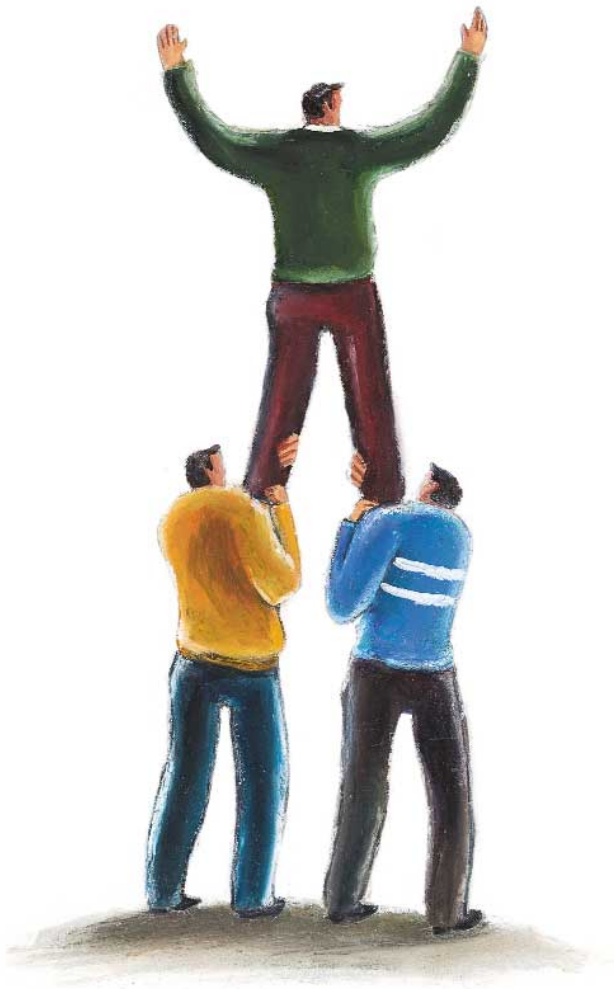
**Mitarbeiter in allen
Projektphasen einbezogen**

Die nachhaltige Veränderung der DekaBank

Im November 2002 beschloss der Vorstand das Leitbild auch formal. Unmittelbar im Anschluss erfolgte die Bekanntgabe im Unternehmen. Auch wenn wir in einigen Punkten noch nicht das erreicht haben, was im Leitbild niedergelegt ist: Der Prozess hat schon heute eine neue Unternehmenskultur angestoßen, die sich durch größere Transparenz und direktere Kommunikation auszeichnet. Insofern gilt: Das Leitbild gehört schon zum Leben im Unternehmen dazu.

Dennoch wird es kein einfacher und kurzer Weg sein, bis die Realität sich sehr weitgehend dem Leitbild angenähert haben wird. Deshalb gilt es gerade in Situationen, die für alle Beteiligten schwierig sind, die selbst gesetzten Standards als Maßstab des Umgangs miteinander zu etablieren.

**Größere Transparenz und
direktere Kommunikation**



Die Kunden stehen im Mittelpunkt

Unsere Produkte und Dienstleistungen richten wir konsequent an den Bedürfnissen unserer Kunden aus. Dabei bestimmt Wirtschaftlichkeit unser Handeln. Ein professioneller und glaubwürdiger Marktauftritt festigt unsere Wettbewerbsposition.

Das Geschäftsjahr 2002

10	Essay
15	Konzernlagebericht und Lagebericht
39	Geschäftsentwicklung
39	Vom Produkt- zum Kundenfokus
40	Handelsgeschäft/Treasury
44	Kreditgeschäft
47	Deutsche Investmentbranche
48	Investmentfondsgeschäft
48	Wertpapierfonds
52	Immobilienfonds
55	Strukturierte Anlagekonzepte
56	Betriebliche Altersversorgung
58	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
61	Bericht des Verwaltungsrates

Essay: Belastungsprobe für die Weltwirtschaft hält an

Mit dem Jahr 2002 verlängerte sich die Periode der weltwirtschaftlichen Korrekturen nach der großen spekulativen Übertreibung an den Aktienmärkten, die sich in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre aufgebaut hatte. Zwar wurden die Konjunkturerwartungen für 2002 in den Vereinigten Staaten mit einer Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts von etwa 2,5 Prozent übertroffen. Jedoch trübte sich das Bild in der zweiten Jahreshälfte wieder ein, nicht zuletzt deshalb, weil Mitte des Jahres die Aktienmärkte noch einmal deutlich nachgaben. Demgegenüber blieb Euroland mit mäßigen Zuwachsraten durchweg hinter den Erwartungen zurück. Dies galt insbesondere für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Die nach der Bundestagswahl offenbarte katastrophale Lage der öffentlichen Haushalte und die darauf folgenden wirtschaftspolitischen Weichenstellungen setzten den vorläufigen Schlusspunkt einer Erwartungskorrektur nach unten, nach der für Deutschland im Jahr 2002 nur noch eine schwarze Null beim Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts übrig blieb.

Die neuen geopolitischen Risiken und die substanzielle Terrorbedrohung werden auch in den kommenden Jahren nicht verschwinden. Die Volkswirtschaften zahlen hierauf eine „Terrorsteuer“ in Gestalt höherer Sicherheitsaufwendungen und eines tendenziell geringeren Potenzialwachstums in der Realwirtschaft sowie Risikoprämien an den Kapitalmärkten. Die Ansprüche an die Erträge wirtschaftlicher Unternehmungen sind höher, als sie es ohne diese Bedrohungen wären. Wenngleich die neuen Rahmenbedingungen allmählich zur Normalität werden sollten, so dauert dieser Gewöhnungsprozess doch einige Jahre. Insbesondere an den Kapitalmärkten werden daher auf absehbare Zeit weiterhin tendenziell höhere Risikoprämien verlangt. Insgesamt ist die Schock-Absorptionsfähigkeit der Volkswirtschaften in den vergangenen beiden Jahren stark gefordert gewesen. Mittlerweile sind in der Geld- und Finanzpolitik, bei Unternehmen und Kapitalmarktanlegern zahlreiche „Airbags“ zum Einsatz gekommen, die den Sturz der Volkswirtschaften abgefedert haben. Allerdings sind die „Knautschzonen“ inzwischen auch in Anspruch genommen worden, und die weitere Risikotragfähigkeit hat abgenommen.

**Tendenziell höhere
Risikoprämien**

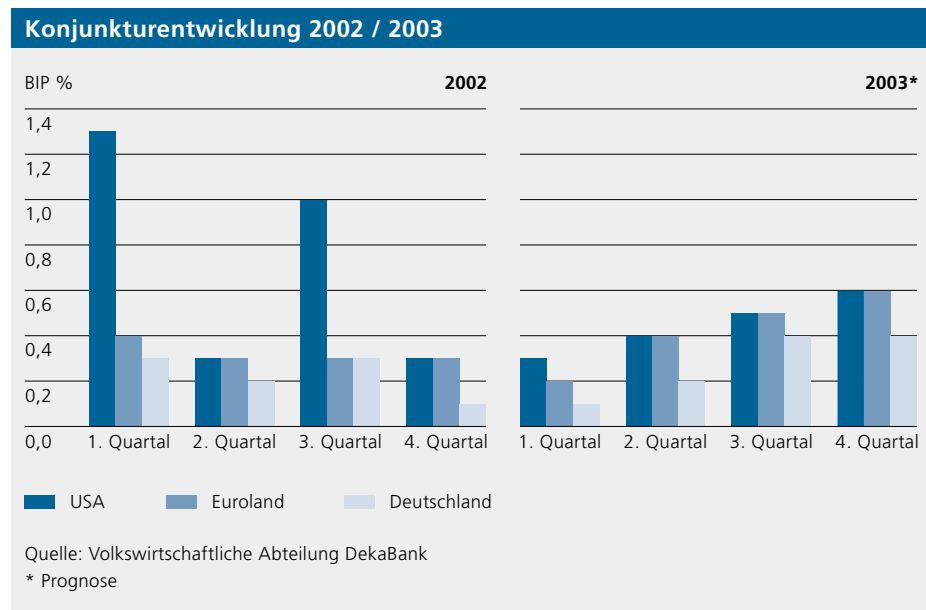
So wie das Entstehen der Spekulationsblase einige Jahre dauerte, wird auch deren Bereinigung einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Daher wird wohl für eine Weile mit relativ niedrigen Investitionszuwächsen und erhöhter Unsicherheit zu rechnen sein. Es wird noch einige Zeit dauern, bis das New-Economy-Fieber in allen Gliedern der US-Volkswirtschaft abgeklungen ist. Es bleibt zu hoffen, dass in dieser Zeit keine weiteren negativen Schocks auf die Weltwirtschaft einwirken. Die Wirtschaftspolitik in den Vereinigten Staaten hat jedenfalls alles unternommen, um die Folgen der enormen Finanzmarkt-Ungleichgewichte auf die Realwirtschaft abzufedern.

In Euroland agieren die wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger allerdings nicht gleichermaßen erfolgreich. Hier sind es weniger die Reaktionen auf weltweite Schocks, sondern es ist die grundsätzliche Ausrichtung der Wirtschaftspolitik, die Anlass zur Sorge gibt. Die Wirtschaft in Euroland kommt daher nur sehr zögerlich und ausschließlich im Kielwasser der US-Volkswirtschaft in Richtung Aufschwung voran. Letztlich leidet Euroland jedoch weitgehend an strukturellen und hausgemachten Problemen:

Anders als in den USA verhindern verkrustete Strukturen an den Arbeitsmärkten flexible Reaktionen der Unternehmen auf eine verschlechterte Geschäftssituation. Somit brauchen Unternehmen in Euroland mehr Zeit, um sich wieder aufzurappeln, und sie zögern selbst bei besseren Geschäftsaussichten mit Neueinstellungen – aus Angst vor einem erneuten Geschäftseinbruch. Die fehlende Erholung am Arbeitsmarkt spiegelt sich deshalb auch sehr deutlich in einem immer schwächer werdenden privaten Konsum wider.

Insbesondere in den großen Volkswirtschaften Eurolands haben die Regierungen aufgrund der weiterhin zu hohen Haushaltsdefizite und der daraus resultierenden geringeren Flexibilität nicht die Möglichkeit, der Konjunktur beispielsweise durch Steuersenkungen neue Impulse zu geben.

**Verkrustete Strukturen
verhindern flexible
Anpassung**



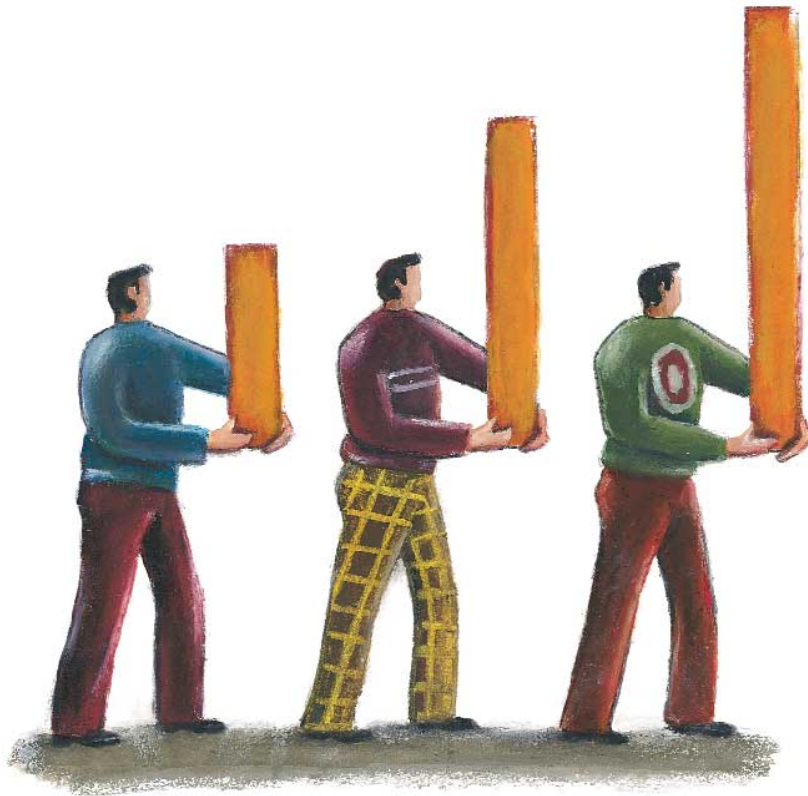
„Bremsklotz“ Deutschland

Ganz im Gegenteil: Steigende Sozialabgaben belasten sowohl den Konsum der Arbeitnehmer als auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Dies gilt insbesondere für Deutschland – derzeit der große Bremsklotz für die Wirtschaft Eurolands. Die Verantwortung, die Deutschland für die konjunkturelle Entwicklung in Euroland trägt, ist sehr groß: Nicht nur, dass es bereits seit Mitte der neunziger Jahre mit seinem schwachen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts den Euroland-Durchschnitt kräftig nach unten zieht. Auch die anderen Staaten leiden aufgrund der engen Handelsverflechtungen und büßen so selbst an Wachstum ein.

Zwar muss in Betracht gezogen werden, dass Deutschland nach wie vor unter seiner eigenen Überinvestitionskrise – der überdimensionierten staatlich geförderten Bautätigkeit Anfang der neunziger Jahre – leidet. Auch konnte Deutschland nicht, wie die meisten anderen Euroland-Staaten, von einer konvergenzbedingten Zinslockerung im Vorfeld der Währungsunion profitieren. Umso wichtiger ist daher die Aktivierung vorhandener Wachstumskräfte. Es deutet sich jedoch an, dass hiermit auf absehbare Zeit nicht zu rechnen ist. Nach wie vor wird durch die wirtschaftspolitische Rahmgestaltung verhindert, dass die ökonomischen Ressourcen, etwa am Arbeitsmarkt, besser genutzt werden.

Darüber hinaus wird die Leistungsbereitschaft der Bevölkerung durch eine überdimensionierte Abgabengestaltung systematisch behindert. Zwar gab es zu Beginn des neuen Jahres ermutigende Signale der deutschen Bundesregierung, Bürokratie abzubauen, das Steuersystem zu vereinfachen, die Leistungen eines überbordenden Sozialsystems zu durchkämmen und dadurch Raum zu schaffen für die Senkung der drückenden Abgabenlast für Unternehmen und private Haushalte. Aber ob hieraus auch der viel beschworene große Reformwurf wird, kann angesichts der zahlreichen erlebten „Reförmchen“ heute niemand absehen.

**Abgabenlast behindert
Leistungsbereitschaft**



Leistungs- und Innovationskraft bestimmen unseren Erfolg

Um bei der Qualität unserer internen Prozesse, Produkte und Dienstleistungen im Marktvergleich führend zu sein, setzen wir auf Innovation und Kreativität. Wir nutzen Marktchancen entschlossen. Die Leistungs- und Innovationskraft unserer Mitarbeiter stärken wir durch Motivation, offene Diskussion und Wissensaustausch. Aus Erfolgen aber auch Fehlern lernen wir. Geschäftsprozesse gestalten wir effizient und unbürokratisch. Wir messen uns dabei an internationalen Standards.

Konzernlagebericht und Lagebericht 2002 der DekaBank Deutsche Girozentrale

Die großen Volkswirtschaften befinden sich nach dem weltweiten Rückgang der Aktienkurse weiterhin in einer schweren Belastungsprobe. Die schwache Entwicklung in 2001 mündete im Jahr 2002 nicht wie erhofft in einen Aufschwung. Zu Beginn des Jahres hatten die Stimmungsindikatoren noch eine deutliche Erholung der Konjunktur angekündigt, doch die Prognosen erwiesen sich als zu optimistisch. Eine weit geringere Exportnachfrage als erwartet und die hohen Verluste an den Aktienmärkten im Verlauf des Jahres waren sicherlich wichtige Gründe für die schwache Entwicklung. Aufgrund der weiterhin zu hohen Defizite der öffentlichen Haushalte – gerade in Deutschland, Frankreich und Italien – und der daraus resultierenden geringeren Flexibilität fehlen den Regierungen die Möglichkeiten, beispielsweise durch Steuersenkungen die Konjunktur wieder anzuschieben. Zudem belasten die inzwischen gestiegenen Sozialabgaben sowohl die Arbeitnehmer in ihrem Konsum als auch die Unternehmen in ihrer Investitionstätigkeit.

Neustrukturierung im Konzern

Die zum Jahresanfang 1999 aus dem Zusammenschluss von Deutsche Girozentrale –Deutsche Kommunalbank– und DekaBank GmbH entstandene DGZ·DekaBank Deutsche Kommunalbank firmiert seit dem 1. Juli 2002 unter DekaBank Deutsche Girozentrale, kurz DekaBank.

In Luxemburg fusionierten mit Wirkung zum 1. Januar 2002 die beiden Banktöchter DekaBank (Luxemburg) S.A. und Deutsche Girozentrale International S.A. Das neue Institut, in dem die Kerngeschäftsfelder Investmentfonds (Depotgeschäft und Fondsgebundene Vermögensverwaltung), Kredit und Handel zusammengeführt wurden, firmiert unter DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.

Die Kapitalanlagegesellschaften Deka International S.A. und International Fund Management S.A., bisher unmittelbare Tochterunternehmen der DekaBank, wurden zur Erzielung eines einheitlichen und klaren Marktauftritts am Luxemburger Finanzplatz dem fusionierten Institut in Luxemburg angegliedert.

**Umfirmierung zu
DekaBank**

Im Rahmen der Konzernstrategie und der Neustrukturierung des Investmentprozesses bei Wertpapierfonds wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2002 die Spezialfonds-Tochtergesellschaft Dekafonds Investment Management GmbH auf die Publikumsfonds-Tochtergesellschaft Dekafonds Investment GmbH (bis 31. Dezember 2001 Dekafonds Deutsche Kapitalanlagegesellschaft mbH) verschmolzen.

Die Anteile an der DekafondsSupport GmbH, deren Geschäftszweck die Unterstützung der Kapitalanlagegesellschaften und Asset Management-Gesellschaften des Dekabank-Konzerns in sämtlichen Bereichen des Back- und Middle-Office ist, wurden mit Wirkung vom 1. Januar 2002 von den bisherigen Konzerngesellschaftern (Kapitalanlagegesellschaften) auf die Dekabank übertragen.

Anteilseignerstruktur der Dekabank

Die Anteilseigner auf Landesbankenseite (mit Ausnahme der Landesbank Berlin -Girozentrale-) haben mit Wirkung vom 20. September 2002 ihre Beteiligungen an der Dekabank fast vollständig in die gemeinsame Beteiligungsgesellschaft GLB GmbH & Co. OHG (GLB) eingebracht. Die Landesbank Berlin -Girozentrale- hat ihre Beteiligung an der Dekabank mit Wirkung vom 1. Dezember 2002 an die GLB veräußert. Zum 31. Dezember 2002 sind somit der Deutsche Sparkassen- und Giroverband ö.K. mit 50,0 Prozent, die GLB mit 49,17 Prozent und die Niedersächsische Bank GmbH mit 0,83 Prozent Anteilseigner der Dekabank. Die Parität der Anteilseigner zwischen den Landesbanken und dem Sparkassenverband ist durch die Übertragung der Beteiligungen auf die GLB unangetastet geblieben.

Weiterhin Parität bei Anteilseignern

Gewährträger

Im Zuge der Verständigung der Sparkassen-Finanzgruppe mit der EU-Kommission vom 17. Juli 2001 („Brüsseler Verständigung“) hat sich die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, die Gewährträgerhaftung zugunsten von Sparkassen und Landesbanken in den jeweiligen Rechtsgrundlagen bis zum 31. Dezember 2002 abzuschaffen und die Anstaltslast zu ersetzen. Die wesentlichen Grundsätze dieser Verständigung sehen vor, dass die Gewährträgerhaftung nach einer Übergangszeit abgeschafft und gleichzeitig die Anstaltslast durch ein System ersetzt wird, in dem sich die finanzielle Haftungsbeziehung zwischen dem Träger und dem öffentlich-rechtlichen Kreditinstitut nicht von einer normalen, privatwirtschaftlich ausgestalteten Beziehung unterscheidet. Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, sind bis zum Ende ihrer Laufzeit von der Gewährträgerhaftung gedeckt. Die in der Zeit vom 19. Juli 2001 bis zum 18. Juli 2005 vereinbarten Verbindlichkeiten sind ebenfalls gedeckt, sofern ihre Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Die hierzu erforderlichen Änderungen im Errichtungsgesetz der DekaBank, der Dritten Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931, wurden am 1. Juli 2002 in Artikel 14a, 23 des Gesetzes zur weiteren Fortentwicklung des Finanzplatzes Deutschland (Viertes Finanzmarktförderungsgesetz) umgesetzt. Zur gleichen Zeit wurde die Satzung der DekaBank in gleicher Weise angepasst.

Die LandesBank Berlin -Girozentrale- ist am 1. Dezember 2002 als Gewährträger der Bank ausgeschieden. Sie haftet künftig nur noch für Altverbindlichkeiten – die übrigen Gewährträger jedoch für sämtliche Verbindlichkeiten – nach Maßgabe der Brüsseler Verständigung.

Geschäftsverlauf

Überblick

Das Geschäftsvolumen im DekaBank-Konzern erhöhte sich um 11,5 Prozent bzw. 9,9 Mrd Euro auf 96,3 Mrd Euro. Die Bilanzsumme des Konzerns wuchs um 10,7 Prozent bzw. 8,7 Mrd Euro auf 90,1 Mrd Euro. Die DekaBank trug hierzu mit einer Bilanzsumme von 83,5 Mrd Euro (Vorjahr: 74,4 Mrd Euro) bei. Die Bilanzstruktur auf der Aktivseite des Konzerns veränderte sich leicht zugunsten der Forderungen gegenüber Kreditinstituten. Sie erreichten mit einem Volumen von nahezu 40 Mrd Euro einen Anteil von fast 45 Prozent (Vorjahr: 41,3 Prozent) der Konzernbilanzsumme, während sich der Anteil der Forderungen an Kunden auf 23,9 Prozent reduzierte (Vorjahr: 26,9 Prozent). Auf der Passivseite erhöhten sich besonders die Verbrieften Verbindlichkeiten um 6,7 Mrd Euro auf 33,8 Mrd Euro und erreichten damit 37,5 Prozent (Vorjahr: 33,3 Prozent) der Konzernbilanzsumme. Nach der Platzierung Stiller Einlagen in Höhe von 500 Mio Euro verzeichnete das Eigenkapital einen Anteil von 2,1 Prozent (Vorjahr: 1,7 Prozent) der Konzernbilanzsumme.

Angesichts der schwachen Finanzmärkte verminderte sich das Fondsvermögen¹ gegenüber dem Vorjahr um 11,3 Mrd Euro bzw. 8 Prozent auf 122,2 Mrd Euro, wobei sich insbesondere das Volumen der Aktienfonds reduzierte. Der kumulierte Nettomittelzufluss¹ belief sich im Berichtsjahr auf 7,5 Mrd Euro und lag damit 5,0 Mrd Euro unter dem Vorjahreswert. Immobilienfonds sowie Geldmarkt- und Rentenfonds verzeichneten dabei den größten Nettoabsatz.

**Über 90 Mrd Euro
Konzern-Bilanzsumme**

Kreditvolumen

Den Schwerpunkt im Kreditgeschäft bilden Ausleihungen an Kreditinstitute. Mit einem Zuwachs von 1,5 Mrd Euro auf 27,1 Mrd Euro verzeichneten sie einen Anteil von 54 Prozent am Gesamtkreditvolumen. Das Kreditvolumen an Kunden erhöhte sich um 0,2 Mrd Euro auf 18,9 Mrd Euro; dies entspricht einem Anteil

¹ ohne Fremd- und Liquiditätsanteil sowohl der Dachfonds als auch der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung

von fast 38 Prozent am Gesamtkreditvolumen. Darüber hinaus stieg der Bestand an Eventualverbindlichkeiten und der unwiderruflichen Kreditzusagen um insgesamt 1,1 Mrd Euro auf 4,0 Mrd Euro. Das Kreditgeschäft im Konzern wurde wie im Vorjahr im Wesentlichen von der Dekabank und zu einem geringen Teil von der Dekabank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. bestimmt.

Geldgeschäft

Das Volumen der Tages- und Termingelder sowie der Repogeschäfte belief sich zum Jahresende 2002 auf insgesamt 17,6 Mrd Euro (Vorjahr: 13,2 Mrd Euro). Stichtagsbedingt enthält dieses Volumen auch unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 2,3 Mrd Euro (Vorjahr: 2,1 Mrd Euro). Die Geldgeschäfte wurden überwiegend mit in- und ausländischen Kreditinstituten getätigt.

Wertpapierbestand

Zum Jahresende 2002 wies der Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere einen Anstieg um 3,1 Mrd Euro auf 23,7 Mrd Euro auf, wobei der Zuwachs mit 2,4 Mrd Euro vor allem auf die eigenen Schuldverschreibungen entfiel. Der Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere erhöhte sich um 0,7 Mrd Euro auf 3,3 Mrd Euro. Er setzte sich im Wesentlichen aus Publikums- und Spezialfonds zusammen, die fast ausschließlich in Renten- und Geldmarktpapiere investieren. Zusammen mit den Schuldverschreibungen des Ausgleichsfonds Währungsumstellung belief sich der Gesamtbestand an Wertpapieren zum Jahresende 2002 auf 27,3 Mrd Euro (Vorjahr: 23,4 Mrd Euro). Davon waren 25,9 Mrd Euro der Liquiditätsreserve, 1,3 Mrd Euro dem Handelsbestand und 0,1 Mrd Euro dem Anlagevermögen zugeordnet.

Refinanzierung

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten blieben mit 31,1 Mrd Euro (Vorjahr: 31,7 Mrd Euro) nahezu unverändert; relativ gesehen verminderte sich ihr Anteil an der Konzernbilanzsumme von 39,0 Prozent auf 34,5 Prozent. Die Refinanzierung durch Kundeneinlagen, die sich geringfügig um 1,3 Mrd Euro auf 20,5 Mrd Euro erhöhte, belief sich auf 22,7 Prozent (Vorjahr: 23,5 Prozent) der Konzernbilanzsumme.

Mit einem Anteil von 37,5 Prozent der Konzernbilanzsumme stellten die Verbrieften Verbindlichkeiten den größten Posten auf der Refinanzierungsseite dar. Im Februar 2002 hat die Dekabank ein Commercial-Paper-Programm aufgelegt, unter dem sie jederzeit kurzfristige Schuldverschreibungen in einem Höchstwert von insgesamt 10 Mrd Euro begeben kann. Das Programm ist mit


einem Rating von A-1+ (Standard and Poor's), Prime-1 (Moody's) bzw. F1+ (Fitch) ausgestattet. Mit einem Umlauf von 3,2 Mrd Euro seit Auflage des Programms sowie dem erhöhten Umlauf an Kassenobligationen (einschließlich Floatern) erzielten die Verbrieften Verbindlichkeiten einen Zuwachs von 6,7 Mrd Euro auf 33,8 Mrd Euro. Unter Berücksichtigung der Namensschuldverschreibungen und der Schuldscheindarlehen belief sich der Gesamtumlauf eigener Emissionen auf 53,2 Mrd Euro (Vorjahr: 44,7 Mrd Euro). Der Absatz betrug im Berichtsjahr insgesamt 20,9 Mrd Euro, getilgt wurden 12,4 Mrd Euro.

Mit der Auflegung eines Medium Term Note-Programms in Höhe von 10 Mrd Euro zum Jahresende 2002 hat sich die DekaBank einen rechtlichen Rahmen für ein beschleunigtes und flexibles Emissionsverfahren geschaffen. Damit besteht die Möglichkeit, Schuldverschreibungen im Rahmen eines zeitlich unbegrenzten Programms revolving zu begeben (Daueremission). Laufzeit, Verzinsung, Betrag und Währung können entsprechend den Wünschen des Investors gewählt werden.

**Medium Term Note-
Programm ermöglicht
Daueremission**

Beteiligungen

Die DekaBank veräußerte im Berichtsjahr ihre Anteile an der Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main. Der Veräußerungsgewinn in Höhe von 32,4 Mio Euro wurde steuerfrei vereinnahmt.

Zum weiteren Aufbau des Geschäftsbetriebs beteiligte sich die DekaBank mit 5,0 Mio Euro an der Kapitalerhöhung der  PensionsManagement GmbH. Die überregional tätige Holding fungiert als zentrale Plattform für betriebliche Altersvorsorge in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Auf die Beteiligung an der SOB Beteiligungs GmbH & Co. KG (SOB), Frankfurt am Main, die sämtliche Anteile am Online-Broker der Sparkassenorganisation (S Broker AG) hält, wurde aufgrund des schwierigen Marktumfeldes in Höhe der steuerlichen Verlustzuweisung der SOB eine Abschreibung von 7,2 Mio Euro gebildet.

Bilanzunwirksame Geschäfte

Die derivativen Geschäfte mit einem Nominalvolumen von konzernweit insgesamt 61,9 Mrd Euro (Vorjahr: 58,8 Mrd Euro) dienten vor allem der Absicherung gegen Zins- und Währungsrisiken. Speziell die Zinsswaps erreichten mit 44,1 Mrd Euro (Vorjahr: 38,3 Mrd Euro) mehr als 70 Prozent des Gesamtvolumens. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Kreditrisikoäquivalenzbetrag aller Derivate um 18,3 Prozent auf 418,1 Mio Euro; bei den Zinsswaps belief er sich auf 261,0 Mio Euro. Die Kontraktpartner der derivativen Geschäfte waren überwiegend Banken aus OECD-Ländern.

Marktposition gefestigt

Fondsgeschäft

Trotz der allgemein schwachen Börsenlage sowie der Zurückhaltung der Investoren festigte der DekaBank-Konzern im Jahr 2002 seine Marktposition mit Blick sowohl auf die Volumens- als auch auf die Absatzentwicklung im Fondsgeschäft und erzielte per saldo über alle Anlagekategorien hinweg Mittelzuflüsse.

Der Nettoabsatz¹ belief sich im vergangenen Jahr auf insgesamt 7,5 Mrd Euro (Vorjahr: 12,5 Mrd Euro). Hauptabsatzträger bei den Wertpapierpublikumsfonds waren die Geldmarkt- und Rentenfonds mit einem Nettomittelzufluss von zusammen 3,2 Mrd Euro. Besonders die Fonds mit Anlageschwerpunkt Europa erhielten dabei mit einem Nettomittelaufkommen von insgesamt 3,0 Mrd Euro deutlichen Zulauf. Ungeachtet der Börsenbaisse erzielten Aktienfonds per saldo einen Mittelzufluss von 0,8 Mrd Euro, wobei die Anleger vor allem international ausgerichtete Aktienfonds bevorzugten. Gemischte Fonds verzeichneten leichte Nettomittelabflüsse von 0,2 Mrd Euro. Die Publikumsfonds der Deka Immobilien Investment GmbH profitierten von der Unsicherheit der Investoren über die weitere Entwicklung an den Aktienmärkten; mit einem Nettoabsatz von 2,3 Mrd Euro ist sie die Fondsgesellschaft mit dem höchsten Nettomittelaufkommen im Konzern. Dank der Absatzleistung der Sparkassen erhöhte sich der Marktanteil beim Nettomittelaufkommen der Publikumsfonds auf 22,3 Prozent (Vorjahr: 21,4 Prozent). Den Wertpapier- und Immobilienspezialfonds flossen insgesamt 1,4 Mrd Euro zu, das sind 2,9 Mrd Euro weniger als im Vorjahr.

Nettomittelzufluss*				
	2002	2001	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Publikumsfonds	6.121	8.224	-2.103	-26
Wertpapierpublikumsfonds	3.857	6.249	-2.392	-38
Aktienfonds	768	1.977	-1.209	-61
Rentenfonds	1.313	-1.110	2.423	-
Geldmarktfonds	1.851	5.050	-3.199	-63
Gemischte Fonds	-18	92	-110	-
AS-Fonds	15	45	-30	-67
Sonstige	-72	195	-267	-
Immobilienpublikumsfonds	2.264	1.975	289	15
Spezialfonds	1.380	4.252	-2.872	-68
Wertpapierspezialfonds	1.258	4.117	-2.859	-69
Immobilienpezialfonds	122	135	-13	-10
Gesamt	7.501	12.476	-4.975	-40

*ohne Fremd- und Liquiditätsanteil sowohl der Dachfonds als auch der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung

¹ ohne Fremd- und Liquiditätsanteil sowohl der Dachfonds als auch der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung

Das im DekaBank-Konzern verwaltete Fondsvermögen¹ reduzierte sich zum Jahresende 2002 auf 122,2 Mrd Euro (Vorjahr: 133,5 Mrd Euro). Davon entfielen 76,2 Mrd Euro auf Publikumsfonds. Das Vermögen der Wertpapierpublikumsfonds in Höhe von 60,8 Mrd Euro verteilte sich hauptsächlich auf Aktienfonds (24,9 Mrd Euro), Rentenfonds (23,8 Mrd Euro) und Geldmarktfonds (11,0 Mrd Euro). Trotz Mittelzuflüssen sank das Volumen der Aktienfonds aufgrund der schwachen Finanzmärkte um 38 Prozent. Die Aktienquote, also der Anteil der Aktienfonds am Gesamtvermögen der Wertpapierpublikumsfonds, lag bei rund 41 Prozent (Vorjahr: rund 55 Prozent), die Rentenfonds erreichten einen Anteil von nahezu 40 Prozent (Vorjahr: 30 Prozent). Das Vermögen der Immobilienpublikumsfonds stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Mrd Euro auf 15,4 Mrd Euro, wobei der Zuwachs insbesondere auf Immobilien in Europa entfiel. Obwohl sich das Volumen der Spezialfonds insgesamt um 2,5 Mrd Euro auf 46,0 Mrd Euro verringerte, verzeichneten die Immobilienspezialfonds eine Vermögensmehrung um 23 Prozent auf 0,7 Mrd Euro.

**Aktienquote auf
41 Prozent gefallen**

Das Volumen der Dachfonds betrug zum Jahresultimo 11,0 Mrd Euro (Vorjahr: 13,3 Mrd Euro), das der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung lag bei 8,1 Mrd Euro (Vorjahr: 9,4 Mrd Euro). Mit Marktanteilen von 44 Prozent bzw. 47 Prozent liegt der DekaBank-Konzern jeweils deutlich an der Branchenspitze. In die Dachfonds wurden im vergangenen Jahr insgesamt netto 0,5 Mrd Euro (Vorjahr: 2,0 Mrd Euro) neue Mittel investiert, bei den Produkten für die Fondsgebundene Vermögensverwaltung waren es netto 0,4 Mrd Euro (Vorjahr: 0,9 Mrd Euro).

Fondsvermögen*				
	2002	2001	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Publikumsfonds	76.175	84.984	-8.809	-10
Wertpapierpublikumsfonds	60.803	71.925	-11.122	-15
Aktienfonds	24.925	39.959	-15.034	-38
Rentenfonds	23.763	21.765	1.998	9
Geldmarktfonds	10.994	9.043	1.951	22
Gemischte Fonds	638	735	-97	-13
AS-Fonds	171	228	-57	-25
Sonstige	312	195	117	60
Immobilienpublikumsfonds	15.372	13.059	2.313	18
Spezialfonds	45.978	48.515	-2.537	-5
Wertpapierspezialfonds	45.269	47.940	-2.671	-6
Immobilienspezialfonds	709	575	134	23
Gesamt	122.153	133.499	-11.346	-8

*ohne Fremd- und Liquiditätsanteil sowohl der Dachfonds als auch der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung

¹ ohne Fremd- und Liquiditätsanteil sowohl der Dachfonds als auch der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung

Depotgeschäft

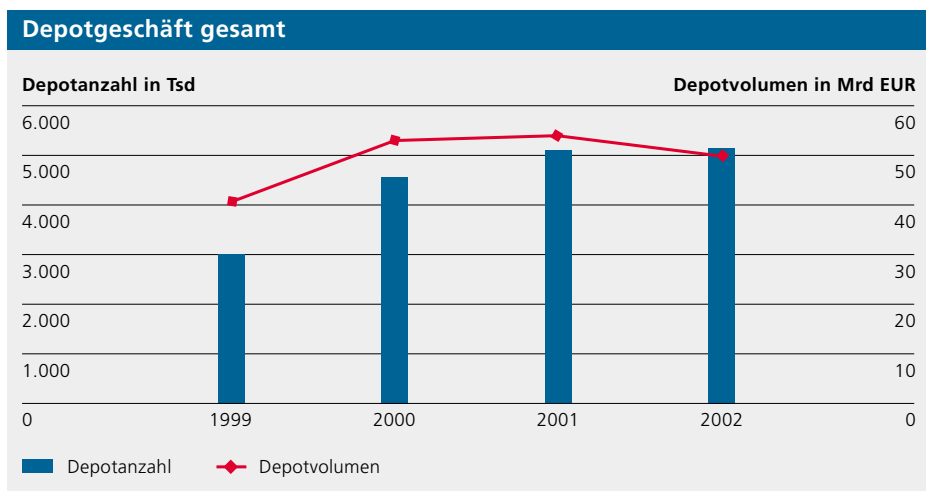
Zum Ende des Geschäftsjahres 2002 verwaltete der DekaBank-Konzern über 5,1 Millionen Depots einschließlich der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung. Gegenüber dem Vorjahresresultimo ergab dies – unter Berücksichtigung von Sonderfaktoren wie einer nach mehrjähriger Pause vorgenommenen Löschung bestandsloser Konten – eine leichte Zunahme um rund 1 Prozent. Die Anzahl der Depots für Vermögenswirksame Leistungen stieg dabei um 6,1 Prozent auf 1,7 Millionen, die Depotanzahl der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung um 3,8 Prozent auf 248.000. Wie auch im vergangenen Jahr verwaltete die DekaBank in Frankfurt am Main etwa 95 Prozent aller Depots; die restlichen Depots entfielen auf Luxemburg und die Schweiz.

Das Volumen aller im DekaBank-Konzern geführten Depots ermäßigte sich im Berichtsjahr als Folge der schwachen Börsenverfassung um 3,6 Mrd Euro bzw. 6,6 Prozent auf 50,3 Mrd Euro. Die DekaBank in Frankfurt am Main verwaltete ein Depotvolumen in Höhe von 39,9 Mrd Euro, die Tochtergesellschaft in Luxemburg 8,1 Mrd Euro und die in der Schweiz 2,3 Mrd Euro. Das Volumen der „Traditionellen“ Depots belief sich dabei auf 42,1 Mrd Euro, davon entfielen 1,2 Mrd Euro auf Vermögenswirksame Leistungen und 0,2 Mrd Euro auf AS-Depots (Depots für Altersvorsorge-Sondervermögen).

Um das Angebot für Depotkunden weiter zu verbessern, vergrößerten wir im Geschäftsjahr 2002 das Spektrum der Fonds, deren Anteile im DekaBank Depot verwahrt werden können. Neu aufgenommen wurden 63 Fonds unseres Kooperationspartners JP Morgan Fleming. Insgesamt sind nun Anteile von knapp 300 verschiedenen Fonds im DekaBank Depot verwahrfähig.

Die Online-Quote bei Depoteröffnungen und -aufträgen stieg im vergangenen Jahr erneut. Inzwischen haben fast alle Sparkassen die Standardgeschäftsaufträge für das DekaBank Depot auf Onlineprozesse umgestellt. Damit konnten in den letzten Jahren deutliche Produktivitätsfortschritte sowohl für die Sparkassen als auch für die DekaBank erzielt werden.

**Mehr Fonds im
DekaBank Depot
verwahrfähig**



Eigenmittelausstattung

Das Haftende Eigenkapital erhöhte sich im vergangenen Jahr auf Konzern- und Bankebene um über 1 Mrd Euro. Durch die Emission von stillen Einlagen (Perpetuals) in Höhe von 500 Mio Euro sowie die Gewinnverwendung aus dem Jahr 2001 von 231 Mio Euro – im Wesentlichen Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB – verbesserte sich die Kernkapitalbasis entscheidend. Darüber hinaus wurde das Ergänzungskapital durch die Emission nachrangiger Verbindlichkeiten in Höhe von 300 Mio Euro erhöht.

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel- und Liquiditätsgrundsätze sowie die Anforderungen der Baseler Eigenkapitalübereinkunft wurden im Berichtszeitraum sowohl im Konzern als auch bei der Bank jederzeit eingehalten.

Eigenkapitalausstattung				
	Konzern		Bank	
	2002	2001	2002	2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Kernkapital	1.780	1.077	1.605	903
Ergänzungskapital	1.336	1.016	1.220	903
Drittangmittel	-	-	-	8
Eigenmittel	3.116	2.093	2.825	1.814
Eigenkapitalquote gemäß Grundsatz I (in Prozent)	13,9	9,9	14,0	9,5
Kernkapitalquote gemäß Grundsatz I (in Prozent)	8,0	5,1	8,0	4,7
Gesamtkennziffer gemäß Grundsatz I (in Prozent)	13,5	9,5	13,5	9,2

Ertragslage

Trotz der schwierigen Lage am Kapitalmarkt konnte der DekaBank-Konzern im abgelaufenen Geschäftsjahr eine leichte Steigerung der operativen Erträge erzielen. Damit erhöhte sich die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis, Handelsergebnis sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 3 Prozent auf 1.086 Mio Euro.

Das Zinsergebnis wuchs dabei um 5 Prozent auf 275 Mio Euro. Als Folge der anhaltend schwachen Börsenentwicklung musste dagegen beim Provisionsergebnis ein Rückgang um 5 Prozent auf 692 Mio Euro verzeichnet werden. Der Ergebnisbeitrag aus dem Fondsgeschäft konnte dabei mit rund 586 Mio Euro gegenüber dem Vorjahresniveau relativ stabil gehalten werden und bildete wie im Vorjahr mehr als 80 Prozent des Provisionsergebnisses. Der Zuwachs des Handelsergebnisses um 30 Mio Euro auf 46 Mio Euro ist insbesondere auf die Umstellung der Bewertung des Derivate-Portfolios auf Portfolio-Accounting zurückzuführen.

**Leichte Steigerung
der operativen Erträge**

Als Folge der frühzeitig eingeleiteten Steuerungsmaßnahmen konnten die betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 4 Prozent reduziert werden. Dabei wurden beim Sachaufwand (exklusive Abschreibungen) gegenüber dem Vorjahr Einsparungen in Höhe von 61 Mio Euro bzw. 15 Prozent realisiert. Die Ausweitung des Personalaufwands um rund 9 Prozent auf 254 Mio Euro ergab sich im Wesentlichen aufgrund des Basiseffekts des Personalzuwachses im Jahresverlauf 2001 sowie aus Tarifsteigerungen.

Das Bewertungsergebnis im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft sowie die Risikovorsorge beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zusammen auf +5 Mio Euro (Vorjahr: +6 Mio Euro). Von den bekannt gewordenen Unternehmenskrisen als Folge des schwierigen konjunkturellen Umfelds war der Dekabank-Konzern nur in sehr geringem Maße betroffen. Mit einem Betriebsergebnis von 412 Mio Euro wurde das hohe Vorjahresniveau um 57 Mio Euro bzw. 16 Prozent übertroffen.

Nach dem Abzug der Verzinsung der stillen Einlagen von 46 Mio Euro, die aufgrund der Emission von Perpetuals im Juli 2002 zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis 18 Mio Euro über dem Vorjahr lag, und der Gewinnsteuern von 213 Mio Euro (Vorjahr: 151 Mio Euro) belief sich das Ergebnis nach Steuern auf 152 Mio Euro (Vorjahr: 191 Mio Euro).

Ertragslage				
	2002	2001	Veränderung	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Zinsergebnis	275	262	13	5
Provisionsergebnis	692	729	-37	-5
Handelsergebnis	46	16	30	188
Verwaltungsaufwand	604	646	-42	-7
Risikovorsorge / Bewertung	5	6	-1	-17
EE-Steuern	213	151	62	41
Ergebnis nach Steuern	152	191	-39	-20

Risikobericht

1. Prinzipien der Risikosteuerung

Das professionelle Management und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg der DekaBank. Wir stellen uns dieser Herausforderung durch eine fortlaufende Überarbeitung und Weiterentwicklung unserer Risikosteuerungssystematik. Dabei betrachten wir Risikosteuerung nicht als ein passives Kontrollinstrument der Risikoidentifikation und -messung, sondern auch als Chance für die nachhaltige Stärkung unserer Wettbewerbsposition durch aktiven Einsatz in der Geschäftssteuerung.

2. Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement ist ein System zur aktiven Steuerung der Risikopositionen. In der DekaBank werden Risikomanagementfunktionen vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee, dem Bereich Kredit-Risikomanagement sowie vom Bereich Handel/Treasury vorgenommen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation verabschiedet der Vorstand neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die Höhe des Gesamtrisikos auf Konzernebene, die Aufteilung der Risiken nach Bonitäts- und Marktpreisrisiken sowie innerhalb der Marktpreisrisiken die Allokation auf Handelsbuch und strategische Positionen.

Die Leiter der Konzerneinheiten sind innerhalb der vom Vorstand für den Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Management der operativen Risiken ihrer jeweiligen Organisationseinheit verantwortlich.

Der Bereich Kredit-Risikomanagement nimmt als zentrale Risikoinstanz zur Gestaltung und Umsetzung einer einheitlichen Kreditpolitik sämtliche risikorelevanten Tätigkeiten im Kreditgeschäft wahr. Hier werden unter anderem Risiken analysiert, Ratings festgesetzt und Entscheidungsvorlagen erstellt. Zudem ist hier auch das Kredit-Portfoliomanagement angesiedelt, damit die Gesamtrisikosituation im Kreditgeschäft innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens aus einer Hand gesteuert werden kann. Das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee legt den Rahmen für das Management der strategischen Marktrisikoposition im Rahmen der Limitvorgaben des Vorstands fest.

**Zentrale
Risikoinstanz**

3. Risikocontrolling

Wesentliche Aufgabe des Risikocontrolling ist die Entwicklung eines einheitlichen und in sich geschlossenen Systems für die mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundenen Markt-, Adressen- und Liquiditätsrisiken sowie für die operativen Risiken.

Das Risikocontrolling analysiert und quantifiziert die Risiken der Bank, überwacht die vom Vorstand genehmigten Limite und übernimmt das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche.

Das Risikocontrolling wird von einer organisatorischen Einheit vorgenommen, die von den geschäftsverantwortlichen Bereichen sowohl aufbau- als auch ablauforganisatorisch unabhängig ist.

4. Interne Revision

Die interne Revision prüft als prozessunabhängige Stelle im Rahmen des vom Vorstand genehmigten Prüfungsplans die Angemessenheit und Wirksamkeit der Risikosteuerung sowie die Einhaltung interner und externer Regularien. Zu den wichtigsten Prüfungsfeldern gehören das Limitsystem, die Positions- und Ergebnisermittlung bzw. -abstimmung, die Veränderungen bei den EDV-Systemen, das interne Berichtswesen, die Funktionstrennung, das Vorliegen marktgerechter Bedingungen sowie Bestätigungen und Gegenbestätigungen.

5. Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiko versteht die Dekabank das Risiko eines wirtschaftlichen Verlustes aus zukünftigen Marktpreisschwankungen.

In der Dekabank werden Zins-, Aktien- und Währungsrisiken einschließlich der jeweils dazugehörigen Optionsrisiken eingegangen.

Das bedeutendste Marktpreisrisiko des Dekabank-Konzerns liegt im Zinsänderungsrisiko begründet, das sowohl aus strategischen Positionen (Treasury) als auch aus Handelsbeständen resultiert. Entsprechend dem Umfang der zinsrelevanten Geschäfte, der Komplexität und dem Risikogehalt wird der Entwicklung und Verfeinerung des Systems zur Messung und Überwachung der Zinsrisikoposition ein besonders hoher Stellenwert beigemessen.

Aktienrisiken werden im Treasury ausschließlich über Spezialfondsmandate oder über kurzfristige Anschubfinanzierungen von Publikumsfonds eingegangen. Die Aktienrisiken im Handel sind dagegen traditionell sehr niedrig.

Interne Marktpreisrisikoermittlung

Die Dekabank ermittelt täglich Risikokennziffern mittels Szenarioanalysen, nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren. Neben der Limitierung der Risikopositionen sind zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite auf Portfolioebene eingerichtet. Berechnungsgrundlage für die Auslastung dieser Limite ist das betriebswirtschaftlich aufgelaufene Jahresergebnis.

Szenarioanalysen

Im Rahmen der Szenarioanalysen sind entsprechend der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Wechselkurs- und Aktienkursveränderungen jeweils Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung und Limitierung der linearen Risiken der Handels- als auch der Bankbuchpositionen.

**Risikoermittlung durch
verschiedene Verfahren**

Um die Risiken extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden zusätzlich zu diesen Standardszenarien Stress-Tests zur regelmäßigen Analyse der Zinsrisikoposition durchgeführt. Die Stress-Tests sind währungs- und segment-spezifisch aufgesetzt und werden nach markt- und portfolioorientierten Varianten unterschieden. Marktorientierte Stress-Tests sind aus der historischen Zinsentwicklung abgeleitet. Neben der Analyse der Auswirkungen eines klassischen Parallelshifts wird hier eine Drehung der Renditekurve ebenso einbezogen wie ein Kippen und ein Krümmen der Kurve. Portfolioorientierte Stress-Tests beziehen dagegen stärker die aktuelle Positionierung im analysierten Portfolio ein.

In Zusammenarbeit mit der Volkswirtschaftlichen Abteilung werden darüber hinaus auf Basis von aktuellen Zinserwartungen die konkreten Ergebnisauswirkungen bei gegebener Positionierung analysiert.

Szenario-Matrix-Verfahren

Die DekaBank fährt Optionspositionen in nur sehr geringem Umfang. Lediglich im Handelsportfolio werden aktive Optionspositionen gehalten. Zur Berücksichtigung der mit den Optionen verbundenen nichtlinearen Risiken wird die Szenario-Matrix-Methode angewandt. Diese besteht aus einer Szenarioanalyse für Veränderungen der beiden risikobestimmenden Parameter, die für den entsprechenden Optionstyp wesentlich sind. Die Matrixgrenzen werden regelmäßig an die aktuellen Schwankungsintensitäten der zugrundeliegenden Parameter angepasst.

Value-at-Risk

Die tägliche Kalkulation der Value-at-Risk-Kennziffern für die linearen Risiken erfolgt für den gesamten Konzern nach der Varianz-Kovarianz-Methode. Berechnungsgrundlage sind über exponentiell gewichtete historische Markpreisveränderungen ermittelte Volatilitäten und Korrelationen.

Entsprechend der unterschiedlichen Risikokategorien werden jeweils für Zins-, Aktienkurs- und Wechselkursrisiken Value-at-Risk-Kennziffern ermittelt und portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt. Für die Abbildung der Gesamtrisikoposition des Konzerns erfolgt eine worst case-Betrachtung, d.h. eine Berücksichtigung von Korrelationen über die einzelnen Risikokategorien hinweg erfolgt nicht.

In Abhängigkeit von den unterschiedlichen erwarteten Glattstellungs- bzw. Entscheidungsperioden wird das Treasury-Value-at-Risk für eine Haltedauer von 10 Handelstagen, das Value-at-Risk der Handelsportfolios für eine Haltedauer von einem Handelstag ermittelt. Das Konfidenzniveau beträgt in beiden Fällen 95 Prozent. Ein auf dieser Basis ermittelter Value-at-Risk-Wert kennzeichnet somit den potenziellen Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von einem bzw. 10 Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht überschritten wird.

Marktrisikoentwicklung 2002

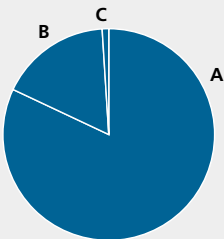
Gesamtüberblick

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Value-at-Risk-Kennziffern des Konzerns differenziert nach Zinsänderungs-, Aktienkurs- und Währungsrisiko:

Value-at-Risk im Dekabank-Konzern*				
	Haltedauer	Jahresultimo	Durchschnitt	Jahresultimo
		2002	2002	2001
		Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinsrisiko				
Handel	1 Tag	1,07	1,40	2,98
Treasury	10 Tage	27,34	30,36	39,38
Dekabank-Konzern	10 Tage	30,64	34,54	48,68
Aktienrisiko				
Handel	1 Tag	0,00	0,21	0,25
Treasury	10 Tage	6,27	21,38	29,87
Dekabank-Konzern	10 Tage	6,27	22,00	30,60
Währungsrisiko				
Handel	1 Tag	0,16	0,17	0,10
Treasury	10 Tage	0,16	0,37	0,98
Dekabank-Konzern	10 Tage	0,48	0,53	1,02

* alle Value-at-Risk-Kennziffern wurden ermittelt auf der Basis der Parametrisierung für die interne Risikoermittlung

Anteil der Risikoarten im Konzern per 31.12.2002



- A Zinsänderungsrisiko 82%
- B Aktienkursrisiko 17%
- C Währungsrisiko 1%

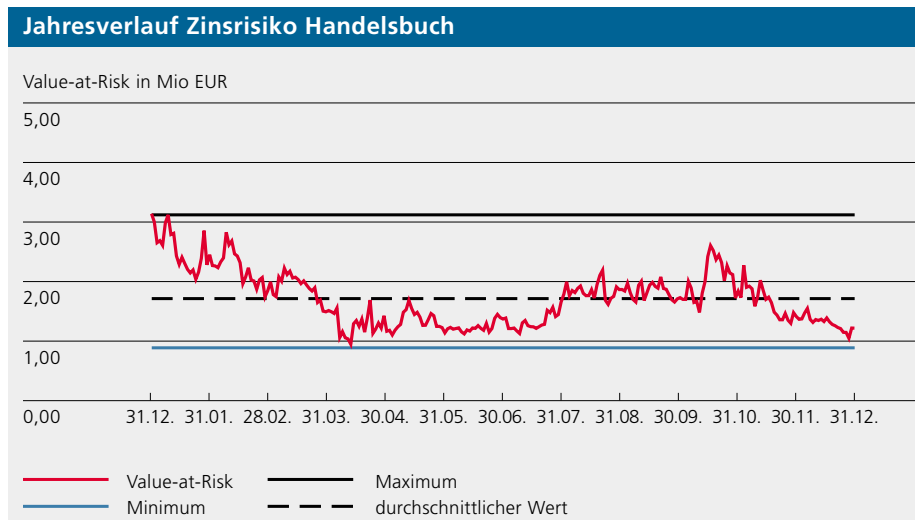
Aus Sicht der Risikoarten entfielen zum Jahresultimo 2002 (bei einer Haltedauer von 10 Tagen) 30,64 Mio Euro auf Zinsänderungsrisiken. Dies entspricht einem Anteil von 81,9 Prozent des konzernweiten Marktpreisrisikos. Der Risikofokus lag hier im mittelfristigen Laufzeitbereich. Auf Aktienkursrisiken entfielen mit 6,27 Mio Euro 16,8 Prozent und auf Währungsrisiken mit 0,48 Mio Euro die verbleibenden 1,3 Prozent. Die Aktienkursrisiken resultierten dabei im Wesentlichen aus Anschubfinanzierungen. Die Grafik gibt zusätzlich die prozentuale Aufteilung der Risikoarten per Jahresultimo 2002 wieder.

Zinsänderungsrisiko

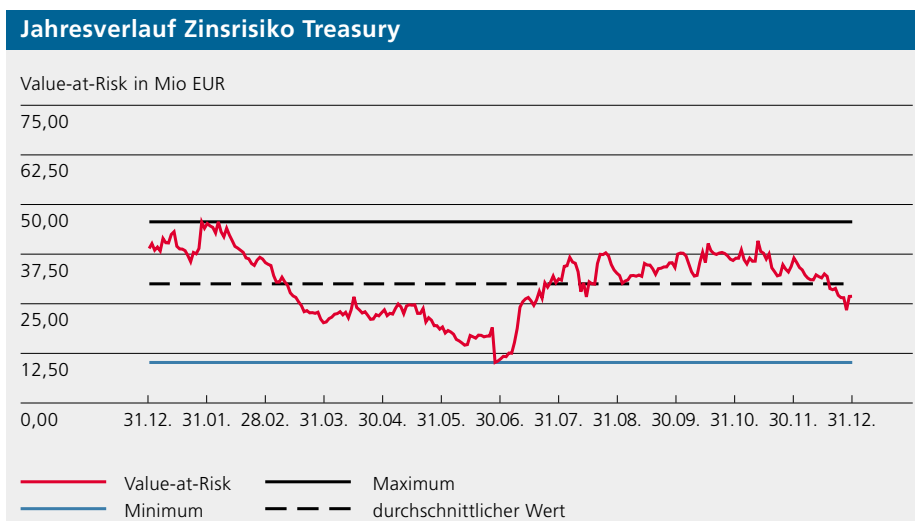
Im Vergleich zum Jahresultimo 2001 sind die Zinsänderungsrisiken konzernweit um 18,04 Mio Euro gesunken. Der risikomindernde Volatilitätseffekt dominiert hier den risikoe erhöhenden Positionseffekt. Mit den rückläufigen Zinsen wurden Neupositionierungen insbesondere im mittelfristigen Laufzeitbereich vorgenom-

men, die ohne Volatilitätseffekt zu einer Risikoerhöhung um rund 10 Prozent geführt hätten. Die Positionsveränderungen wurden jedoch von stark fallenden Volatilitäten im gesamten Kapitalmarktbereich begleitet. Im Jahresverlauf haben sich hier die Volatilitäten nahezu halbiert.

Die nachfolgenden Grafiken geben das Zinsänderungsrisiko für Handel bzw. Treasury im Jahresverlauf 2002 wieder:



Das Zinsrisiko lag im Handelsbuch auf der Basis Value-at-Risk zwischen 0,96 und 3,13 Mio Euro, im Treasury zwischen 10,69 und 46,1 Mio Euro.



Aktienkursrisiko

Die Aktienkursrisiken sind im Vergleich zum Jahresultimo 2001 insgesamt um 24,33 Mio Euro zurückgegangen. Der im Jahresverlauf zu verzeichnende Rückgang des konzernweiten Aktienkursrisikos war im Wesentlichen auf den Verkauf von Aktienbeständen zurückzuführen.

Wechselkursrisiko

Das Währungsrisiko blieb im gesamten vergangenen Jahr auf sehr niedrigem Niveau und ist im Vergleich zum Vorjahresultimo um 0,54 Mio Euro gesunken.

6. Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken entstehen durch den möglichen Ausfall eines Kreditnehmers, d. h. durch den Umstand, dass der Kreditnehmer seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht erbringen kann. Dabei werden bei der Dekabank über die aufsichtsrechtlichen Risikobegriffe hinaus intern definierte Risikobegriffe verwendet, um eine vollständige Abdeckung der verschiedenen Risikoarten zu gewährleisten. Das Adressenausfallrisiko wird unterschieden in Wiedereindeckungsrisiko, Kreditrisiko und Beteiligungsrisiko. Unter Kreditrisiko werden das Kreditnehmerisiko, das Emittentenrisiko sowie die Vorleistungsrisiken subsumiert.

Bonitätsbeurteilung

Die Bonitätsbeurteilung ist für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken von zentraler Bedeutung. Die Bank setzt ein eigenes Ratingsystem zur Risikoklassifizierung ein. Über die Einstufung in Risikoklassen wird das Bonitätsrisiko geschätzt. Das im Einsatz befindliche interne Ratingsystem wird vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen an die Risikomanagement-Standards konsequent weiterentwickelt. Darüber hinaus arbeitet die Dekabank zurzeit in einem Kooperationsprojekt mit anderen Landesbanken und externen Beratungsunternehmen an der Entwicklung von zwölf Ratingverfahren für diverse Kreditnehmergruppen und Spezialfinanzierungen. In Teilbereichen dieses Projektes übernimmt die Bank aufgrund ihrer Schwerpunkte im Kreditgeschäft Führungsfunktionen.

Zielsetzungen sind vor allem die Erhöhung der Trennschärfe zwischen den Risikoklassen sowie die Kalibrierung der Ratings auf Ausfallwahrscheinlichkeiten. Die Implementierung der neuen Ratingverfahren im Hause wird ab dem Jahre 2003 sukzessive erfolgen.

Adressenrisikoüberwachung

Für alle Adressenrisiken konzernweit erfolgt täglich eine Engagementüberwachung. Auf die zentral durch das Risiko-Controlling verwalteten Limite werden die maßgeblichen Exposures für verbrieft und unverbrieft Forderungen sowie

für Derivate angerechnet. Die Engagementdarstellung erfolgt auf Ebene der Kreditnehmereinheiten unter Berücksichtigung aller Geschäftsarten. Engagements, bei denen nicht auf die Bonität der Adresse abgestellt wird, sondern auf den Cash Flow oder Wert des Objektes werden auf Einzelengagementebene überwacht.

Portfolioanalyse

Neben der täglichen Ermittlung der Adressenrisikoposition erfolgt eine regelmäßige Analyse und Bewertung des Kreditportfolios. Diese Bewertung erfolgt mit Hilfe des Modells „Credit Portfolio View“. Das Risikomaß ist Value-at-Risk. Dies bezeichnet hier die maximal ungünstige Abweichung vom erwarteten Verlust, der bei einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent nicht überschritten wird. In dieser Portfoliobewertung werden die durchschnittlichen Ausfallraten pro Ratingklasse wie auch die Migrationswahrscheinlichkeiten berücksichtigt. Ferner werden mittels Monte-Carlo-Simulationen branchenspezifische Einflussfaktoren berücksichtigt.

Kreditobligo

Die umsichtige Geschäftspolitik der Bank kommt in der weiterhin niedrigen Verlustquote von 0,03 Prozent im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zum Ausdruck (Vorjahr: 0,05 Prozent). Die Risikovorsorge in Form von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen betrug per 31.12.2002 im Konzern 332,0 Mio Euro (Vorjahr: 295,1 Mio Euro) entsprechend einer Quote von 0,66 Prozent bezogen auf das Kreditvolumen (Vorjahr: 0,62 Prozent).

Latente Ausfallrisiken sind durch zusätzliche Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 0,1 Prozent der von der Finanzverwaltung für steuerliche Zwecke anerkannten Bemessungsgrundlage abgedeckt. Die Pauschalwertberichtigungen erreichten insgesamt 42,3 Mio Euro (Vorjahr: 49,0 Mio Euro). Daneben bestehen Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie Reserven im Beteiligungsportfolio und bei den Finanzanlagen.

Kreditobligo und Risikovorsorge		
	Kreditobligo	Risikovorsorge*
	Mio EUR	Mio EUR
Forderungen an Kreditinstitute	27.188	42
Forderungen an Kunden	19.271	326
Eventualverbindlichkeiten	1.944	46
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.090	13
Gesamt	50.493	427

* inklusive Einzel-, Länder- und Pauschalwertberichtigungen

Das Obligo aus dem klassischen Kreditgeschäft des Konzerns ist nach Sektoren wie folgt verteilt:

Kreditobligo nach Sektor (Kreditgeschäft)	
	Mio EUR
Inländische öffentlich-rechtliche Kreditinstitute	21.828
Bund, Länder und Gemeinden	12.635
Inländische private Kreditinstitute	3.128
Ausländische Kreditinstitute	2.156
Baugewerbe / gewerbliches Wohnungswesen	2.601
Finanzinstitutionen / Versicherungen	1.416
Dienstleistungen / Gesundheitswesen	1.047
Luftfahrt / Schifffahrt / Verkehr	1.869
Energie- und Wasserversorgung	644
Privatpersonen	1.504
Sonstige *)	1.665

*) alle Sektoren mit einem Kreditobligo kleiner 500 Mio EUR

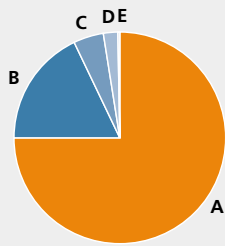
Länderrisiko

Unter dem Länderrisiko wird das Risiko verstanden, dass ein Kreditnehmer im Ausland seinen Zahlungsverpflichtungen aufgrund hoheitlicher Maßnahmen nicht fristgerecht nachkommen kann (Transfer- und Konvertierungsrisiko).

Das in der Dekabank angewandte System zur Quantifizierung und Steuerung der Länderrisiken beinhaltet eine interne Risikoeinschätzung der relevanten Länder. Die wirtschaftliche und die politische Situation eines Landes, das Geschäftspotenzial in diesem Land und die Risikotragfähigkeit des Konzerns bilden die wesentlichen Kriterien zur Bestimmung der Länderengagements. Die Zuordnung der einzelnen Länderrisikoposition erfolgt grundsätzlich nach dem Domizilprinzip. Allerdings wird dieses Prinzip, das auf das Sitzland des Kreditnehmers abstellt, aus wirtschaftlichen Gründen modifiziert. Unter bestimmten Voraussetzungen kann das Risiko auf das Sitzland der Konzernmutter, des Leasingnehmers oder bei Cashflow-Konstruktionen und bei Berücksichtigung von Sicherheiten auf das Land des wirtschaftlichen Risikoträgers übertragen werden.

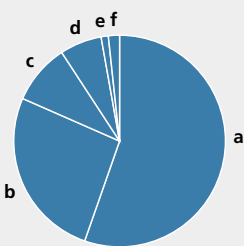
Das gesamte Länderrisiko des Konzerns (Gesamtobligo aller Geschäftsarten abzüglich erstklassiger Sicherheiten wie Bundes- und Hermes-Bürgschaften) zum Jahresende 2002 betrug 15,9 Mrd Euro. Die Verteilung nach Länderklassen und einzelnen Ländern ist nachfolgend dargestellt:

Verteilung des Länderrisikos nach Länderklassen



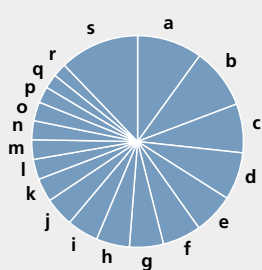
A Länder der EU	75,0%
B Industrieländer	17,9%
C Entwicklungsländer	4,6%
D Reformländer	2,2%
E Internationale Organisationen	0,3%

davon: Länderrisiko in Industrieländern



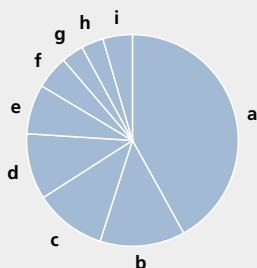
a Vereinigte Staaten	55,3%
b Schweiz	26,2%
c Norwegen	9,2%
d Kanada	6,4%
e Australien	1,1%
f Sonstige	1,8%

davon: Länderrisiko in Entwicklungsländern



a Vereinigte Arab. Emirate	10,0%	j Chile	4,5%
b Südafrika	9,3%	k Brasilien	3,6%
c Thailand	7,5%	l Zypern	3,1%
d Kaimaninseln	7,3%	m Israel	3,0%
e Iran	6,2%	n Saudi-Arabien	2,9%
f Republik Korea (ehem. Südkorea)	5,9%	o Katar	2,9%
g Singapur	5,2%	p Ghana	2,5%
h Mexiko	5,1%	q Venezuela	2,2%
i Niederländische Antillen	4,8%	r Kuwait	2,1%
		s Sonstige	11,9%

davon: Länderrisiko in Reformländern



a Russland	42,0%	f China	5,1%
b Ungarn	13,0%	g Jugoslawien*	3,4%
c Slowenien	11,0%	h Kroatien	3,4%
d Bulgarien	10,1%	i Sonstige	4,4%
e Tschechische Republik	7,6%		

* bzw. Nachfolgestaaten

Alle Staaten mit nennenswertem Länderrisiko sind bis auf das Industrieland Türkei sämtlich den Reform- und Entwicklungsländern zuzuordnen. Auf die Engagements in den Risiko-Staaten bestehen zum Jahresende 2002 Länderwertberichtigungen in Höhe von 90 Mio Euro, die sich folgendermaßen verteilen:

Länderrisiko und Wertberichtigungen		
	Länderrisiko	Wertberichtigung
	Mio EUR	Mio EUR
Bulgarien	36	14
Jugoslawien*	12	11
Kroatien	12	6
Russland	149	36
Slowenien	39	1
Südkorea	43	4
Thailand	55	7
Türkei	8	4
Sonstige	9	7
Gesamt	363	90

* bzw. Nachfolgestaaten

7. Operative Risiken

Operative Risiken sind mit der allgemeinen Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundene Risiken aufgrund externer Ereignisse, einer fehlerhaften Aufbau- und Ablauforganisation oder menschlichen und technischen Versagens.

Klassifizierung und Abgrenzung

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung operativer Risiken wird in der DekaBank die nachfolgende ursachenbasierte Risikokategorisierung verwendet:



Eingesetzte Methoden zum Management operativer Risiken

Die DekaBank setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operativer Risiken ein. Die Methoden dienen dabei unterschiedlichen Zwecken und liefern verschiedene Arten von Daten, die gemeinsam ein umfassendes Management und Controlling operativer Risiken ermöglichen.

Self Assessment

Beim Self Assessment wird in der DekaBank zwischen dem Top-down- und dem Bottom-up-Vorgehen unterschieden.

Im Rahmen des Top-down-Vorgehens wird eine hochaggregierte „Risikolandkarte“ erstellt. Sie gibt einen Überblick über die wesentlichen operativen Risiken des Konzerns.

Beim Bottom-up-Vorgehen (prozessbasiertes Self Assessment) werden die operativen Risiken in Form von Schadensszenarien detailliert, regelmäßig und strukturiert von geeigneten Mitarbeitern (Assessoren) dezentral für deren jeweilige Erhebungseinheiten identifiziert und bewertet. Dabei wird der Risikobewertung das jährliche Verlustpotenzial der erhobenen Schadensszenarien zugrunde gelegt.

Zentrales Ziel des prozessbasierten Self Assessment ist insbesondere die konzern einheitliche und konsistente Erstellung einer Risikoinventur, wodurch die Grundlage für die Ableitung und Priorisierung von Aktionsplänen zur Reduzierung operativer Risiken geschaffen wird.

Schadensfallerhebung

Mit Hilfe einer zentralen Schadensfalldatenbank werden einzelne Schadensfälle operativer Risiken strukturiert erfasst. Dies beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ursachen (Risikokategorien) und Folgen (Schadenskomponenten).

Schadensfälle, die bedingt durch operative Risiken eingetreten sind, werden in einer zentralen Schadensfalldatenbank gesammelt. Dadurch wird die notwendige Datenbasis geschaffen, um Verteilungsannahmen für Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit als Grundlage für den Einsatz quantitativer Modelle zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs abzuleiten.

Aufgaben und Verantwortlichkeiten

In letzter Konsequenz ist der Vorstand verantwortlich für den adäquaten Umgang mit operativen Risiken. Zu den wichtigsten Aufgaben des Vorstandes zählen in diesem Zusammenhang die Festlegung, die regelmäßige Überprüfung und die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen zum konzernweiten Umgang mit operativen Risiken. Hierzu wurde eine Richtlinie erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet. Neben Verantwortlichkeiten und Kompetenzen werden hier die Aspekte Definition, Bemessungsgrundlagen, eingesetzte Methoden sowie allgemeine Aspekte des Management-Prozesses für operative Risiken dokumentiert.

Die Leiter der Konzerneinheiten sind und bleiben innerhalb der für den Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Management der operativen Risiken ihrer jeweiligen Organisationseinheit verantwortlich.

Das Risikocontrolling besitzt die Methodenhöhe für operative Risiken, hierzu zählt unter anderem die Verantwortung für die Einheitlichkeit und Angemessenheit der konzernweit eingesetzten Begriffe, Methoden und Verfahren sowie für die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Top-Management.

Die Konzernrevision ist verantwortlich für die unabhängige Überwachung sowohl der korrekten Implementierung und Durchführung der Methoden und Verfahren im Konzern als auch der Einhaltung aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Anforderungen.

8. Katastrophenfallplanung / Business Continuity Planning (BCP)

Die Dekabank verfügt über ein konzernweit gültiges Rahmenwerk sowie organisatorische und technische Regelungen, durch die eine konzerneinheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall (K-Fall) sichergestellt wird.

Gebäudeausfälle

Zur Absicherung gegen Gebäudeausfälle entschied sich die Dekabank sowohl im Inland als auch im Ausland zu einer internen Recovery-Strategie, indem konzerneigene Gebäude und Infrastrukturen genutzt werden. Auf das Inland bezogen bedeutet dies beispielsweise, dass sich die drei Standorte Frankfurt-City, Frankfurt-Niederrad und Offenbach aufgrund deren räumlicher Distanz gegenseitig absichern. Es wird so sichergestellt, dass die betroffenen Fachbereiche an ihren Notarbeitsplätzen über diejenigen Informationen und Arbeitsmittel verfügen, die den Notbetrieb ermöglichen.

IT-Ausfälle

Durch eine Reihe von organisatorischen und technischen Regelungen wird sichergestellt, dass ausgefallene IT-Systeme wieder zeitnah in Betrieb genommen werden können. In umfangreichen und praxisorientierten Tests wird regelmäßig überprüft, ob die getroffenen Maßnahmen greifen und zum gewünschten Erfolg führen.

Organisation - Business Continuity-Planning (BCP)

Um in einem Katastrophenfall angemessen reagieren zu können, entwickelte die Dekabank eine BCP-Organisation, die ein Höchstmaß an Flexibilität bietet. In einem definierten Eskalationsverfahren wird den verschiedensten Störungen mit organisatorischen Maßnahmen begegnet. So werden Störungen – je nach Ausmaß und Stärke – direkt an einen Krisenstab gemeldet, dem auch der Konzernvorstand angehört.

Für den Notbetrieb kritischer Geschäftsprozesse bzw. den Wiederaufbau stehen definierte Wiederaufbau-Teams bereit, die sich aus Mitarbeitern aller Fachbereiche zusammensetzen. Diese Teams stellen die durch eine Katastrophe unterbrochenen Geschäftsprozesse wieder her und tragen für eine möglichst reibungslose Weiterführung des operativen Geschäftsbetriebs Sorge.

Für Fragen im Zusammenhang mit der Katastrophenfallplanung ist grundsätzlich der K-Fall-Konzernbeauftragte mit Dienstsitz in Frankfurt zuständig. Ihm obliegt auch die Aktualisierung der übergeordneten K-Fall-Dokumentationen. Des Weiteren gibt es in jedem Land K-Fall-Länderkoordinatoren, die für die standortbezogenen K-Fall-Maßnahmen verantwortlich sind.

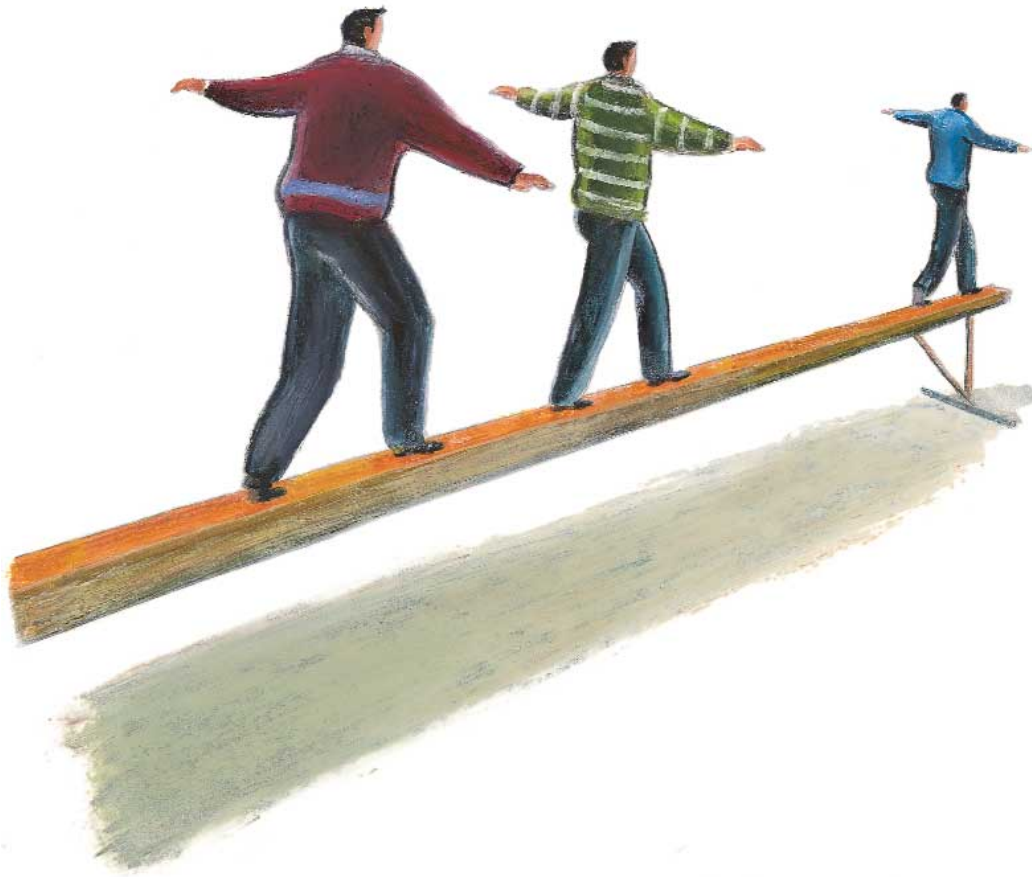
Ausblick

Es wird voraussichtlich noch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen, bis sich die konjunkturelle Lage in Deutschland wesentlich verbessert. Von der makroökonomischen Seite wird zunächst nur mit einer geringen Unterstützung für die Aktienmärkte gerechnet. Die Rentenmärkte dürften dagegen vom schwachen Wirtschaftsumfeld und von den bestehenden Risiken im Aktiensegment profitieren.

Die Geschäftsentwicklung des DekaBank-Konzerns wird insbesondere im Fonds- und Depotgeschäft weiterhin durch die künftige Börsenentwicklung im In- und Ausland geprägt sein. Für das Jahr 2003 erwarten wir leicht höhere Nettomittelzuflüsse und damit wieder einen wesentlichen positiven Ergebnisbeitrag aus dem Fonds- und Depotgeschäft. Die nachhaltige Stärkung der Eigenkapitalbasis im abgelaufenen Geschäftsjahr bildet eine gute Ausgangssituation, um den unternehmerischen Handlungsspielraum zu nutzen.

Die zur Kosten- und Prozessoptimierung eingeleiteten Steuerungsmaßnahmen werden auch im Jahr 2003 zu einer moderaten Kostenentwicklung führen. Aktivitäten zum Ausbau unserer Marktstellung als einer der führenden Fondsanbieter werden wir weiter forcieren. Dabei sollen der erfolgreiche Markenausbau und die Verstärkung der elektronischen Vertriebsunterstützung vorangetrieben werden. Unsere Position als zentraler Fondsdienstleister in der Sparkassen-Finanzgruppe sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern bieten die Perspektive, für das Geschäftsjahr 2003 wieder von einem zufriedenstellenden Ergebnis auszugehen.

**Fokus weiter auf
Kostenmanagement**



Führung durch Delegation und Vorleben

Motivierte Mitarbeiter sind entscheidend für unseren Erfolg. Wir führen mit klar definierten Verantwortlichkeiten und Kompetenzen. Kritik äußern wir direkt und konstruktiv. Im Rahmen der Gesamtstrategie denken und handeln wir unternehmerisch. Führungskräfte setzen sich für die konstruktive Zusammenarbeit aller Organisationseinheiten ein.

Geschäftsentwicklung

Vom Produkt- zum Kundenfokus

„Innenpolitisch“ stand das vergangene Jahr für die DekaBank im Zeichen der Umsetzung einer neuen Aufbauorganisation. Ausgangsbasis war die in der im Jahr 2000 initiierten Konzernstrategie formulierte Leitlinie, gleichartige Tätigkeiten im Konzern zu bündeln und diese strategischen Funktionsblöcke dabei klar voneinander zu trennen. In Konsequenz hieraus wurde eine Struktur implementiert, die auf den vier Säulen Vertrieb, Produktion, Abwicklung und Corporate Center beruht.

Die Ausrichtung der zuvor rein produktorientierten hin zu einer kundenorientierten Aufbauorganisation führte vor allem im Vertrieb zu einer Neuaufstellung. So wurde die Verantwortung für den Kundenkontakt in den zwei Bereichen „Vertrieb Institutionen und Unternehmen“ sowie „Marketing und Sparkassenvertrieb“ gebündelt. Beide betreuen ihre jeweiligen Kundengruppen über die gesamte Produktpalette des Konzerns hinweg. Bei speziellen Themen und Problemstellungen werden sie von Spezialisten aus den einzelnen Produktionseinheiten der Geschäftsfelder Investmentfonds, Kredit und Handel unterstützt.

**Neue kundenorientierte
Aufbauorganisation**

Zielgruppe Institutionen und Unternehmen

Mit dem Ziel einer ganzheitlichen Betreuung institutioneller Kunden unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse nahm der Bereich „Vertrieb Institutionen und Unternehmen“ zum Jahresbeginn 2002 seine Arbeit auf. Die Zielgruppen wurden klar definiert: Verbundpartner, Banken, Versicherungen, Sozialversicherungsträger, Unternehmen mit und ohne Erwerbszweck, die öffentliche Hand sowie Projekt- und Immobilienkunden.

Eine weitere Aufgabe war der selektive Ausbau des Auslandsgeschäftes. Beispielsweise boten wir unser Know-how im Asset Management Pensionsfonds im Ausland an.

Trotz der naturgemäß zunächst beträchtlichen Bindung von Ressourcen für den Aufbau der neuen Organisationseinheit, die Strategieentwicklung sowie den Ausbau des Auslandsengagements konnte das Geschäft mit institutionellen Kunden weiter vorangetrieben werden.

Zielgruppe Sparkassen und Privatkunden

Hinsichtlich dieser beiden Zielgruppen hat, im Zuge der Umsetzung der neuen Konzernstruktur, eine klare Kundenorientierung die bisherige Produktorientierung abgelöst. Der Bereich Marketing und Sparkassenvertrieb bietet den Sparkassen in allen Produktparten der Bank die Betreuung aus einer Hand, angefangen vom Fondsgeschäft über Handel und Finanzierungen bis hin zur Eigenanlage im Depot A.

Im Investmentfondsgeschäft standen die Themen Altersvorsorge und Strukturierte Anlagekonzepte im Mittelpunkt unserer Produkt- und Vermarktungsaktivitäten 2002. So wurde im Vorsorgebereich beispielsweise, neben dem

**Altersvorsorge und
Strukturierte Anlagen
im Fokus**

Angebot „Deka-BonusRente“ zur staatlich geförderten „Riester-Rente“, mit „DekaStruktur-VorsorgePlan“ ein Produkt zur Schließung der allgemeinen Versorgungslücke für Privatkunden konzipiert und im Markt platziert.

Eine weitere wichtige Aufgabe war im abgelaufenen Jahr die Festigung der Dachmarke „Deka Investmentfonds“. Trotz der schwierigen Lage an den Kapitalmärkten konnte die Marke ihre führende Position im deutschen Investmentmarkt in den Punkten Präferenz, Sympathie, Vertrauen und Loyalität behaupten. Damit leisteten diese „weichen“ Faktoren einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zu der im Wettbewerbsvergleich stabilen Absatzentwicklung im Berichtsjahr.

Zur Jahresmitte 2002 wurde auch die Markenpolitik des DekaBank-Konzerns auf eine breitere Basis gestellt. Waren die entsprechenden Aktivitäten bis dahin im Wesentlichen auf die Produktmarke „Deka Investmentfonds“ fokussiert, so wurde die Firmenmarke „DekaBank“ jetzt auch in die Positionierungsstrategie einbezogen. Die entscheidende Voraussetzung hierfür wurde mit der Umfirmierung unseres Hauses zum 1. Juli 2002 geschaffen. Das Image der DekaBank in der Öffentlichkeit gewinnt in dem Maße an Bedeutung, in dem neue Geschäftsfelder erschlossen oder bestehende ausgebaut werden. Mit der schrittweise intensivierte Kommunikation der Konzernmarke soll signalisiert werden, dass hinter der Produktmarke auch ein starkes Unternehmen steht, das für die Qualität seiner Dienstleistungen mit seinem guten Namen einsteht.

Die bewährten Management- bzw. Vertriebskooperationen im Publikumsfondsgeschäft mit JP Morgan Fleming, Lombard Odier Darier Hentsch, Swissca und WestInvest wurden im Berichtsjahr fortgeführt und intensiviert. Auch die Zusammenarbeit mit Miles & More, dem Vielfliegerprogramm der Deutschen Lufthansa, wurde 2002 ausgebaut. Hier ermöglichte die DekaBank als erster Fondsanbieter in Deutschland den Tausch von Meilen in Investmentfondsanteile.

Handelsgeschäft / Treasury: Neue Instrumente erfolgreich eingesetzt

Im Berichtsjahr 2002 konnten wir unser Handelsgeschäft erfolgreich fortführen und weiter ausbauen. Dabei stand erneut unser Dienstleistungsgeschäft im Vordergrund, während der Eigenhandel eine untergeordnete Rolle spielte.

Zinsstrukturkurve mit wechselnden Trends

Geldhandel

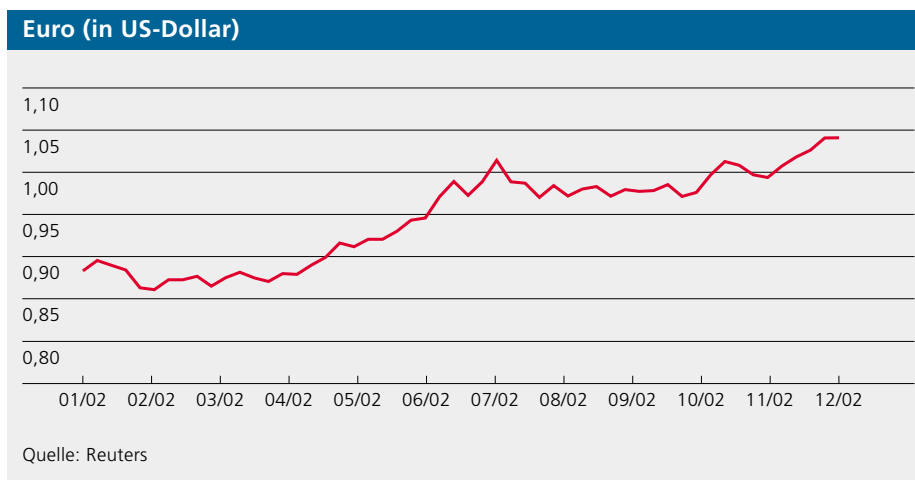
Das Jahr 2002 wurde zunächst von steigenden Zinsen insbesondere am Geldmarkt geprägt. Infolgedessen flachte sich die Steigung der Zinsstrukturkurve bis etwa Mitte Mai kontinuierlich ab. Danach kehrte sich der Zinstrend um, begleitet von Portfolioumschichtungen aus den sehr volatilen Aktienmärkten in sicherere Anlageformen. Besonders ausgeprägt war der Rückgang der Zinsen bei den kürzeren Laufzeiten. Der Zinsspread zwischen ein- und zehnjährigen Bundesanleihen, der im Mai auf 112 Basispunkte zusammenschmolzen war, wuchs zum Jahresende auf 155 Basispunkte an, die Zinsstrukturkurve wurde wieder steiler.

Der Trend zur Verbriefung von Forderungen und zum Einsatz von derivativen Instrumenten setzte sich auch im Jahr 2002 fort. Bei unseren Geldhandels-Aktivitäten kommt neben dem Repo-Handel der Aufnahme kurzfristiger Mittel im Rahmen unseres Euro Commercial Paper-Programms wachsende Bedeutung zu. Mit diesem Programm haben wir unsere internationale Investorenbasis im Geldhandel maßgeblich erweitert und unsere Refinanzierung verbilligt.

Zum Bilanzstichtag verbuchten wir Geldanlagen in Höhe von 17,6 Mrd Euro, die – wie auch in den Vorjahren – größtenteils von Kreditinstituten in Anspruch genommen wurden. Mit 6,5 Mrd Euro entfielen rund 37 Prozent der Ausleihungen an Banken auf ausländische Geschäftspartner. Entsprechend unseren Risiko-standards achteten wir in allen Fällen auf eine zweifelsfreie Bonität unserer Geldhandelspartner.

Devisenhandel

An den Devisenmärkten stand das Jahr 2002 im Zeichen des Euro. Lag der Kurs der europäischen Gemeinschaftswährung Ende 2001 noch bei 0,8813 US-Dollar, so mussten ein Jahr später bereits 1,0487 US-Dollar für einen Euro bezahlt werden. Dies entsprach per saldo einer Euro-Aufwertung von 19 Prozent.



Unser traditionell international geprägtes Devisengeschäft haben wir sowohl in Euroland als auch an den globalen Märkten ausbauen können. Dabei waren auch 2002 institutionelle Anleger und Banken in den OECD-Ländern sowie internationale Organisationen und Zentralbanken unsere wichtigsten Handelspartner.

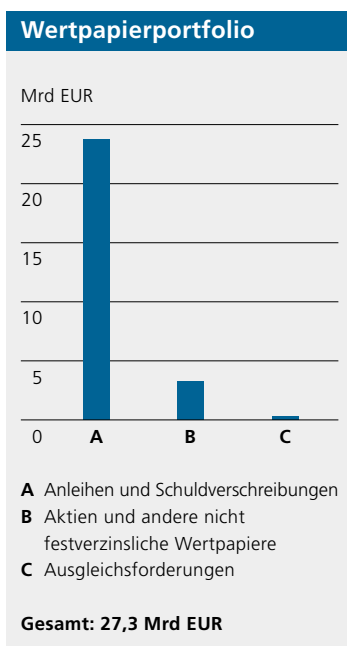
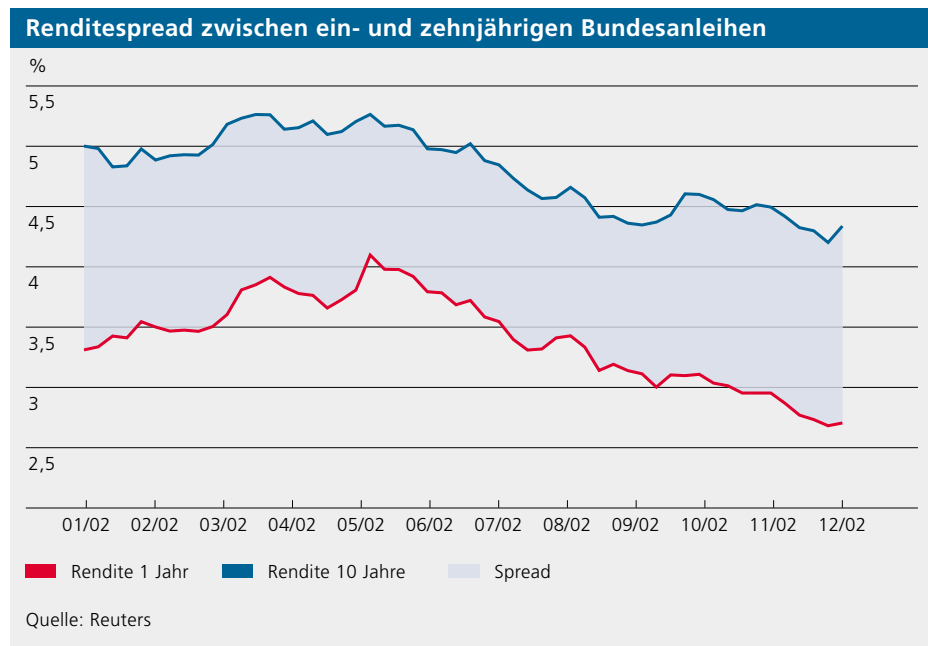
Das Volumen der Devisenkassa- und -termingeschäfte summierte sich zum Jahresende auf 10,3 Mrd Euro. Gemäß unserer traditionell risikobewussten Ausrichtung gingen wir offene Währungspositionen nur selektiv und in begrenztem Umfang ein. Das Gros unserer Positionen in fremden Währungen wurde und wird mit Devisenoptionen, Swaps und Devisentermingeschäften abgesichert. Auch in diesem Jahr leistete der Devisenhandel einen positiven Beitrag zum Betriebsergebnis.

Wertpapierhandel/Operatives Treasury

Die Wertpapiermärkte waren im Jahr 2002 wieder sehr volatil. Nach anfänglicher Zuversicht setzte sich der dramatische Verfall der Aktienkurse fort, der bereits im Frühjahr 2000 begonnen hatte. Erstmals seit der Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts mussten die bedeutendsten Aktienmärkte rund um den Globus im dritten Jahr in Folge Einbußen hinnehmen.

Enttäuschende Konjunkturdaten, schlechte Unternehmensnachrichten, Berichte über Bilanzmanipulationen sowie die durch politische Krisen genährte Unsicherheit veranlassten viele Anleger zu Umschichtungen aus Aktien in Renten. Dies führte zu steigenden Kursen an den Rentenmärkten. Insbesondere Staatsanleihen profitierten von der wachsenden Nachfrage nach sicheren Anlageformen. So sank die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen im Jahresverlauf von 5,29 Prozent auf 4,18 Prozent.

Ausmaß und Richtung der Renditeveränderungen waren jedoch in den einzelnen Laufzeitsegmenten unterschiedlich. Die Zinskurve wies im Jahresverlauf zunächst eine flache Struktur auf, wurde ab Mai dann aber steiler.



Ungeachtet der Marktschwankungen konnten wir ein zufriedenstellendes Wertpapier-Eigenhandlungsergebnis erzielen. Für unser Haus von erheblich größerer Bedeutung war allerdings wieder der Provisionsertrag aus dem Kommissionsgeschäft. Bei behaupteten Volumina wurde hier ein akzeptables Ergebnis realisiert. Ausgesprochen positiv entwickelte sich unser Wertpapierdarlehens- und -pensionsgeschäft (Repo und Leihe), dessen Ertrag gegenüber dem Vorjahr um 40 Prozent gesteigert werden konnte.

Unser Wertpapierportfolio umfasste zum Bilanzstichtag ein Volumen von 27,3 Mrd Euro, was rund 30 Prozent aller Aktiva entsprach. Anleihen und Schuldverschreibungen – traditionell die größte Position – machten dabei 23,7 Mrd Euro aus. Aktien und sonstige nicht festverzinsliche Papiere standen mit 3,3 Mrd Euro in unseren Büchern.

Refinanzierung

Im Berichtsjahr stellte der Absatz eigener Papiere wiederum die wichtigste Refinanzierungsquelle der Bank dar. Die am Geldmarkt zur kurzfristigen Refinanzierung aufgenommenen Mittel beliefen sich zum Jahresende auf 23,5 Mrd Euro. Hiervon entfiel der mit 18,0 Mrd Euro weitaus größte Teil auf das Interbankengeschäft.

Zu Zwecken der langfristigen Refinanzierung begaben wir im Jahr 2002 Emissionen mit einem historischen Rekordvolumen von insgesamt rund 21 Mrd Euro. Der Bruttoabsatz einschließlich der aufgenommenen Eigenmittel lag um mehr als 10 Mrd Euro über dem Vorjahreswert und hat sich damit nahezu verdoppelt. Von den emittierten Volumina entfielen 16,6 Mrd Euro auf Anleihen, 2,4 Mrd Euro auf Namenspapiere und 1,6 Mrd Euro auf Schuldscheindarlehen.

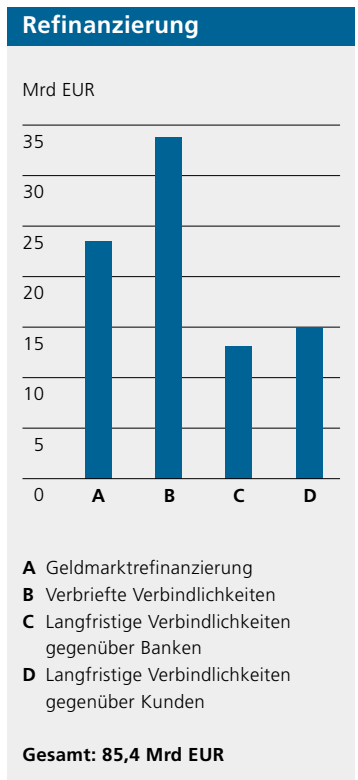
Insbesondere bei den ungedeckten Papieren konnte eine deutliche Steigerung verzeichnet werden. Darin kam das große Vertrauen der Anleger in die Bonität der Bank zum Ausdruck, welche – wie in den Vorjahren – von den führenden Rating-Agenturen erneut bestätigt wurde.

Der generelle Trend zur relativen Verteuerung der Refinanzierungskosten, ablesbar an der Ausweitung der Spreads gegenüber Staatsanleihen, hielt auch im Jahr 2002 an. Jedoch stiegen die Kosten für unsere Passivmittel im Vergleich zu anderen Emittenten nur moderat an. Dies dürfte nicht zuletzt auf unsere selektive Emissionspolitik zurückzuführen sein, die von liquiditätsfördernden Market-Making- und Sekundärmarkt-Aktivitäten flankiert wurde.

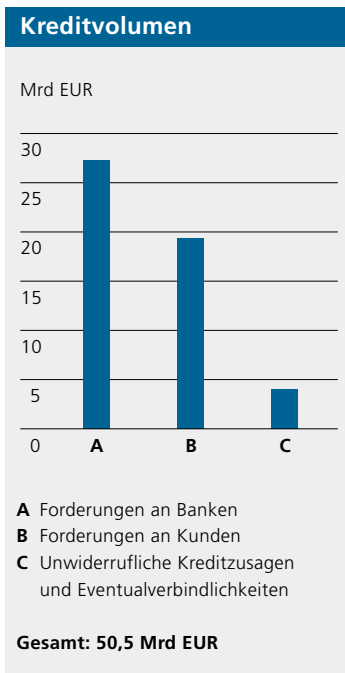
Emissionsgeschäft

Im Emissionsgeschäft setzte die Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre auf Diversifikation an den internationalen Kapitalmärkten ausgerichtete Strategie erfolgreich fort. Im März 2002 legten wir erstmals ein Euro Commercial Paper-Programm auf, das es uns im kurzfristigen Laufzeitenbereich erlaubt, zu unterschiedlichen Zeitpunkten Schuldtitel flexibel hinsichtlich ihres Volumens und der Währung zu begeben. Das Gesamtvolumen dieses Programms betrug 10 Mrd Euro und wurde im Berichtsjahr mit rund 6,8 Mrd Euro ausgeschöpft. Zur Abrundung der Produktpalette und zur Optimierung der Refinanzierung im mittel- und langfristigen Laufzeitbereich wurde im Dezember ein Debt Issuance-Programm (EMTN) mit einem Gesamtrahmen von ebenfalls 10 Mrd Euro aufgelegt.

Die Zahl der Emissionen, bei denen wir bei der Neuauflegung oder Aufstockung beteiligt waren, stieg um mehr als 60 Prozent von 23 auf 37. Anders als im Vorjahr engagierten wir uns dabei wieder stärker bei internationalen Anleihen. Wie schon 2001 gab es keine Notwendigkeit, die Funktion eines Lead-Managers zu übernehmen.



**Mehr Flexibilität durch
Rahmenemissionsprogramme**



**Solide diversifiziertes
Kreditportfolio**

Kreditgeschäft: Weiterhin positive Entwicklung

Im Kreditgeschäft können wir auf ein erfolgreiches Jahr 2002 zurückblicken. In diesem Geschäftsfeld liegt der Fokus unserer Aktivitäten traditionell bei Öffentlichen Finanzierungen, Krediten an deutsche und internationale Banken sowie Krediten an Nichtbanken.

Wie in den Vorjahren setzten wir die Schwerpunkte unseres Kreditgeschäfts auch in 2002 bei größeren Finanzierungsabschnitten, überwiegend mittleren und längeren Laufzeiten sowie internationalen Finanzierungen. Dabei engagierten wir uns mit Buchkrediten und dem ergänzenden Kauf von verbrieften Forderungen als Kreditsersatz. Zudem begannen wir im Berichtsjahr in geringerem Umfang auch mit dem Kauf von Kreditderivaten.

Zum Jahresresultimo erreichte das Kreditvolumen 50,5 Mrd Euro, was einem Anteil von 52,4 Prozent an unserem Geschäftsvolumen entsprach. Unser Kreditportefeuille umfasste zum Stichtag 10,9 Mrd Euro Kredite an die öffentliche Hand im Inland, Ausleihungen in Höhe von 27,1 Mrd Euro an deutsche und internationale Banken sowie 12,5 Mrd Euro Kredite, die an private Nichtbanken im In- und Ausland sowie öffentliche Auslandskunden herausgereicht wurden.

Öffentliche Finanzierungen

Einen Schwerpunkt unseres Kreditgeschäfts setzten wir auch im Jahr 2002 auf Engagements mit der öffentlichen Hand, was sich im deutlichen Wachstum der Ausleihungen an den Bund, seine Sondervermögen und die Bundesländer niederschlug. Das Kreditvolumen in diesem Segment konnte gegenüber dem Vorjahr signifikant gesteigert werden.

Die Gesamtausleihungen im Geschäftsfeld Öffentliche Finanzierungen summierten sich zum Bilanzstichtag auf 32,3 Mrd Euro. Gegenüber 2001 verzeichneten wir damit eine Steigerung um rund 9 Prozent. Das Neugeschäft erreichte 5,9 Mrd Euro, was einem Zuwachs von 28 Prozent gegenüber dem Vorjahr entsprach.

Lebhafter als im Vorjahr entwickelte sich die Finanzierungsnachfrage öffentlich-rechtlicher Banken. Das Kreditvolumen in diesem Segment erhöhte sich auf 21,8 Mrd Euro.

Nichtbanken und öffentliche Auslandskunden

Unsere Kredite an Nichtbanken sowie an öffentliche Kunden im Ausland ergaben trotz der meist größeren Finanzierungsabschnitte ein solide diversifiziertes Kreditportfolio. Mit einer weiter verfeinerten Gesamtsteuerung konnten wir die Qualität des Portefeuilles abermals verbessern, was durch eine positive Veränderung der Margen begleitet wurde. Die Risikosituation entwickelte sich weiterhin günstig. Dies war maßgeblich auf unsere selektive und stark risikoorientierte Vorgehensweise bei der Auswahl und dem Management von Kreditrisiken zurückzuführen.

Auch im Jahr 2002 legten wir auf internationale Streuung des Kreditbestandes Wert. So entfielen 22,6 Prozent der herausgereichten Kredite an Nichtbanken auf Forderungen an ausländische Kunden.

Unsere Geschäftsaktivitäten im europäischen Ausland bauten wir im Jahr 2002 unter Beachtung der jeweiligen Marktgegebenheiten weiter aus. Wie im Inlandsgeschäft erstreckten sich unsere Dienstleistungen hier vor allem auf klassische Festsatzdarlehen, Konsortialkredite, Projektfinanzierungen und Absicherungsfazilitäten. Sofern dies von unseren Kunden gewünscht wurde, arbeiteten wir dabei mit unserer Tochtergesellschaft Dekabank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. zusammen.

Die Kreditsegmente Unternehmensfinanzierungen, nationale und internationale Immobilienfinanzierungen, Transportmittelfinanzierungen sowie Export- und Handelsfinanzierungen machten zusammen etwa 24,0 Prozent des Kreditgeschäfts mit Nichtbanken aus.

Im Segment Unternehmensfinanzierungen standen wir auch 2002 deutschen und europäischen Unternehmen mit überwiegend mittelfristigen Finanzierungen zur Verfügung oder traten als Käufer von Unternehmensanleihen auf. Unsere Kunden in diesem Segment sind traditionell große börsennotierte Unternehmen, unter anderem aus den Branchen Chemie, Versorgung, Mineralöl und Automobilbau.

Im Immobilienkreditgeschäft konzentrierten wir uns weiterhin auf die Finanzierung von hochwertigen Bürogebäuden und Einzelhandelsobjekten für Investoren. Hierbei dominierten Bestandsobjekte gegenüber der Finanzierung von Baumaßnahmen. Die finanzierten Objekte liegen überwiegend in den Ballungszentren in Deutschland, USA, Kanada, Großbritannien und Teilen Kontinentaleuropas.

Im Segment Transportmittelfinanzierungen waren wir auch im Berichtsjahr vor allem in der Flugzeugfinanzierung aktiv, hier insbesondere im Rahmen von Exportgeschäften. Darüber hinaus finanzierten wir auch Schiffe und Schienenfahrzeuge. Der überwiegende Teil unseres Flugzeugfinanzierungsgeschäfts ist durch Garantien von Exportkreditversicherern abgesichert und regional breit gestreut.

Bei Internationalen Handelsfinanzierungen beteiligten wir uns an strukturierten kurzfristigen Finanzierungen, beispielsweise im Rahmen von Rohstoffvorfinanzierungen. Dabei arbeiteten wir mit international tätigen Banken als Konsortialpartner zusammen.

Außerdem waren wir im Jahr 2002 in der Ausführfinanzierung für europäische Exporteure aktiv. Darüber hinaus beteiligten wir uns an der Finanzierung von Mergers & Acquisitions-Transaktionen größerer europäischer Unternehmen sowie an internationalen Projektfinanzierungen.



Mitarbeiter konsequent fördern und fordern

Um dauerhaft leistungsfähig zu sein, investieren wir gezielt in unsere Mitarbeiter. Von jedem einzelnen wird die kontinuierliche Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten erwartet. Wir fördern engagierte und talentierte Mitarbeiter fachlich wie auch persönlich.

Deutsche Investmentbranche: Rückläufiges Fondsvermögen

Im Jahr 2002 setzte sich der deutliche Rückgang der Aktienkurse an den großen Weltbörsen trotz zahlreicher gegenteiliger Prognosen fort. So mussten die bedeutendsten Aktienmärkte erstmals seit der großen Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts im dritten Jahr in Folge Kurseinbußen hinnehmen. Vor allem die Irak-Krise und die Ungewissheit über die damit verbundenen politischen und wirtschaftlichen Folgen lasteten auf den Märkten.

Die Auswirkungen des Kursverfalls bekam auch die Investmentbranche zu spüren. So verringerte sich das von den Mitgliedsgesellschaften des BVI Bundesverband Investment und Asset Management e.V. verwaltete Fondsvermögen im Jahresverlauf um gut 6 Prozent auf 862,4 Mrd Euro. Davon waren 382,1 Mrd Euro (Vorjahr: 417,5 Mrd Euro) in Publikumsfonds angelegt, 480,3 Mrd Euro (Vorjahr: 500,5 Mrd Euro) entfielen auf Spezialfonds.

Aktienfonds konnten ihre Position als größtes Anlagesegment im Publikumsfondsbereich knapp behaupten und erreichten mit 115,3 Mrd Euro einen Anteil am Fondsvermögen von 30,2 Prozent. Rentenfonds kamen auf 114,4 Mrd Euro oder 29,9 Prozent. Der Marktanteil Offener Immobilienfonds steigerte sich deutlich auf 18,6 Prozent, dies entspricht 71,2 Mrd Euro. Geldmarktfonds legten um 16,0 Prozent auf 58,5 Mrd Euro zu. In Dachfonds, die zur Vermeidung von Doppelzählungen außerhalb der Gesamtstatistik des BVI geführt werden, waren Ende 2002 insgesamt 24,8 Mrd Euro investiert.

Obwohl das verwaltete Fondsvermögen insgesamt rückläufig war, stieg die Zahl der Sondervermögen auch 2002 an. Zum Jahresultimo verwalteten die BVI-Gesellschaften einschließlich ihrer ausländischen Töchter insgesamt 7.766 Fonds (2.419 Publikumsfonds und 5.347 Spezialfonds). Für den Nettozuwachs zeichneten ausschließlich Publikumsfonds verantwortlich, während die Zahl der Spezialfonds leicht zurückging.

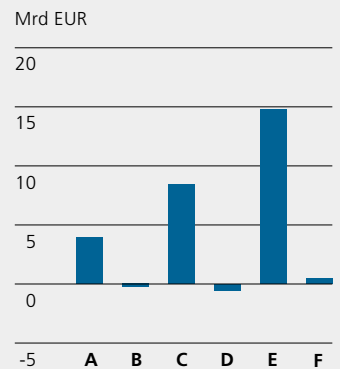
Trend zu sicherheitsorientierten Anlageprodukten

Die Dispositionen der Anleger waren im Jahr 2002 von Vorsicht geprägt. 65,2 Mrd Euro (Vorjahr: 79,8 Mrd Euro) wurden netto neu in Investmentfonds angelegt, davon 27,4 Mrd Euro in Publikumsfonds und 37,8 Mrd Euro in Spezialfonds.

Erneut standen wenig volatile Produktgattungen wie Geldmarktfonds und Offene Immobilienfonds im Mittelpunkt des Anlegerinteresses. Letzteren flossen netto 14,9 Mrd Euro zu, womit der bisherige Rekordwert aus dem Jahr 1999 fast verdoppelt wurde. Geldmarktfonds konnten mit einem Nettozufluss von 8,5 Mrd Euro einmal mehr ihrem Ruf als „Liquiditätsparkplatz“ gerecht werden.

Trotz der Börsenbaisse haben sich die Anleger nicht zu Panikverkäufen hinreißen lassen. Im Gegenteil – auch Aktienfonds konnten per saldo ein positives Mittelaufkommen von knapp 4,0 Mrd Euro verbuchen. Hingegen mussten Rentenfonds leichte Nettoabflüsse in Höhe von 77 Mio Euro hinnehmen.

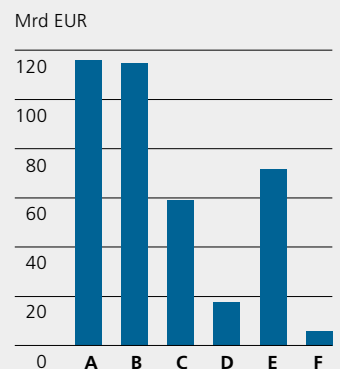
BVI-Publikumsfonds: Nettomittelaufkommen nach Fondsarten



- A Aktienfonds
- B Rentenfonds
- C Geldmarktfonds
- D Gemischte Fonds
- E Offene Immobilienfonds
- F Sonstige

Gesamt: 27,4 Mrd EUR

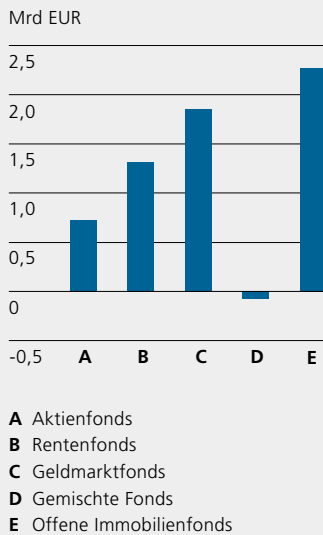
BVI-Publikumsfonds: Vermögen nach Fondsarten



- A Aktienfonds
- B Rentenfonds
- C Geldmarktfonds
- D Gemischte Fonds
- E Offene Immobilienfonds
- F Sonstige

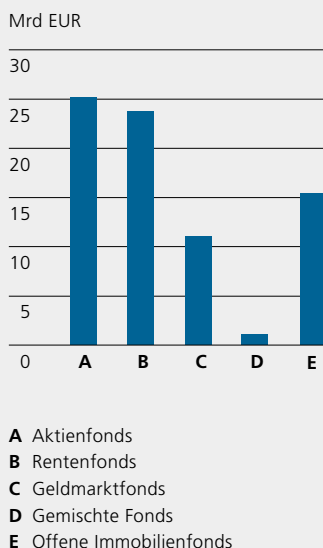
Gesamt: 382,1 Mrd EUR

DekaBank-Konzern: Nettomittelaufkommen der Publikumsfonds nach Fondsarten



Gesamt: 6,1 Mrd EUR

DekaBank-Konzern: Publikumsfonds-Vermögen nach Fondsarten



Gesamt: 76,2 Mrd EUR

Das Nettomittelaufkommen der Dachfonds belief sich im Jahr 2002 auf branchenweit 4,3 Mrd Euro. Die Anleger zeigten damit weiterhin Interesse an der strukturierten Geldanlage. Der Absatz von Altersvorsorge-Sondervermögen (AS-Fonds) hingegen kam aufgrund der fehlenden steuerlichen Förderung faktisch zum Erliegen; hier musste die Branche Rückflüsse von 253 Mio Euro verzeichnen.

Investmentfondsgeschäft: DekaBank-Konzern in schwierigem Investmentjahr behauptet

Trotz der stürmischen Entwicklung an den Kapitalmärkten hat sich der DekaBank-Konzern im Kerngeschäftsfeld Investmentfonds behaupten können. Jedoch reichte der positive Nettomittelzufluss nicht aus, um den kursbedingten Rückgang des Fondsvermögens zu kompensieren. Dieses belief sich zum Jahresende 2002 auf insgesamt 122,2 Mrd Euro (Vorjahr: 133,5 Mrd Euro). Davon entfielen 76,2 Mrd Euro auf Publikumsfonds und 46,0 Mrd Euro auf Spezialfonds.

Das Nettomittelaufkommen erreichte über alle Fondskategorien hinweg 7,5 Mrd Euro. Hiervon investierten die Anleger 6,1 Mrd Euro in Publikumsfonds und 1,4 Mrd Euro in Spezialfonds. Bei den Publikumsfonds favorisierten die Anleger kursstabile Investments wie Offene Immobilienfonds und Geldmarktfonds, denen 2,3 Mrd Euro bzw. 1,9 Mrd Euro zuflossen.

Im Jahr 2002 stellte der DekaBank-Konzern die Weichen im Wertpapierfondsgeschäft neu. Die Zuständigkeiten für das Publikums- und das Spezialfondsmanagement wurden in der Deka Investment GmbH zusammengeführt. Gleichzeitig wurde ein neuer, arbeitsteiliger Investmentprozess nach Best-Practice-Standards eingeführt, der auf eine optimierte Risikosteuerung und Qualitätssteigerung zielt.

Wertpapierfonds: Börsenjahr mit Licht und Schatten

Wertpapierpublikumsfonds: Rentenfonds profitierten von Aktienbaisse

Die sehr unterschiedlichen Entwicklungen an den Aktien- und Rentenmärkten schlugen sich nahezu eins zu eins bei den Wertpapier- und Geldmarktpublikumsfonds des DekaBank-Konzerns nieder. Das verwaltete Vermögen belief sich zum Jahresende 2002 auf 60,8 Mrd Euro und erreichte damit nicht das Vorjahresniveau. Auch das über fast alle Fondsgattungen hinweg positive Nettomittelaufkommen – insgesamt 3,9 Mrd Euro – vermochte die Kurseinbußen im Aktiensegment nicht zu kompensieren.

Aktienfonds: Vorsichtige Anleger

Der Nettomittelzufluss in unsere Aktienfonds verzeichnete trotz des schwierigen Marktumfeldes ein Plus in Höhe von 0,8 Mrd Euro. Die Anleger verhielten sich vorsichtig und nutzten nur in geringem Umfang die Gelegenheit zum Einstieg

auf einem deutlich gefallenem Kursniveau. Am ehesten waren global anlegende Aktienfonds gefragt, die dank ihres breiten Anlagespektrums von segmentspezifischen Kursschwankungen weniger stark betroffen sind. Hingegen mussten Branchenfonds im Jahr 2002 Mittelabflüsse hinnehmen.

Das in den Aktienfonds verwaltete Vermögen sank gegenüber dem Vorjahresultimo um 38 Prozent auf 25 Mrd Euro. Dadurch verringerte sich auch die Aktienfondsquote – gemessen am Volumen der Wertpapierpublikumsfonds des DekaBank-Konzerns – von 56 auf 41 Prozent.

Hoffnungen, dass nach dem schwierigen Jahr 2001 wieder bessere Zeiten für die Aktienbörsen anbrechen würden, erfüllten sich 2002 nicht. Unter dem Strich ergaben sich im dritten Jahr in Folge teils deutliche Verluste in allen wichtigen Märkten. So mussten sämtliche Aktienpublikumsfonds Einbußen bei der Wertentwicklung hinnehmen.

Vergleichsweise gut hielten sich unsere quantitativ gemanagten Produkte mit dynamischer Wertsicherung sowie Deka-ConvergenceAktien und DekaTeam-EmergingMarkets – zwei Fonds, die in den zukünftigen Beitrittsländern zur Europäischen Union bzw. in aussichtsreichen Schwellenländern investieren. Am anderen Ende der Skala rangierten Branchenfonds mit Anlageschwerpunkten in den Segmenten Technologie, Medien, Telekommunikation und Biotechnologie.

Renten- und Geldmarktfonds: Erfreuliche Wertsteigerungen

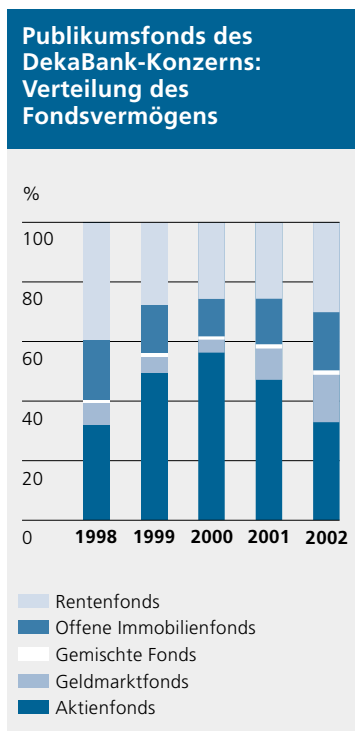
Spiegelbild der schwachen Aktienbörsen waren freundliche Rentenmärkte. Hier führten weiter sinkende Zinsen, unterstützt durch eine unverändert offensive Politik der maßgeblichen Notenbanken, zu steigenden Kursen. Die nahezu durchweg erfreulichen Wertsteigerungen auf der Rentenseite gingen Hand in Hand mit Nettomittelzuflüssen in die entsprechenden Publikumsfonds. Dies galt für traditionelle Rentenfonds, geldmarktnahe und Kurzläuferfonds sowie Geldmarktfonds. Zusammen erzielten sie ein Nettomittelaufkommen von 3,2 Mrd Euro.

Mit Deka-ConvergenceRenten lag sowohl beim Absatz als auch bei der Performance ein Produkt vorn, das auf das weitere Zusammenwachsen Europas setzt. Ebenfalls einen zweistelligen prozentualen Wertzuwachs verbuchten der auf Schwellenländer fokussierte DekaTeam-EM Bond und der teilweise in Konvergenzstaaten investierende Deka-EuropaBond TF.

Unsere überwiegend in Europa bzw. im Euroraum anlegenden Fonds erwirtschafteten in der Mehrzahl Wertsteigerungen im hohen einstelligen Prozentbereich. Lediglich die Sondervermögen mit globaler Ausrichtung und damit einem erheblichen Dollar-Anteil taten sich angesichts der Schwäche des US-Dollar gegenüber dem Euro schwer; hier wies die Performance vereinzelt auch Minuszeichen auf.

Das Vertrauen, das die Anleger Geldmarkt-, geldmarktnahen und Kurzläuferfonds entgegenbrachten, indem sie ihnen trotz des niedrigen Zinsniveaus weitere nicht unerhebliche Mittel anvertrauten, signalisiert einen Wandel in den Erwartungen an eine Wertpapieranlage. Substanzerhalt ist in wirtschaftlich schwierigen und unsicheren Zeiten wieder ein erstrebenswertes Ziel – ein Ziel, das im vergangenen Jahr angesichts der geringen Inflationsrate mühelos erreicht wurde.

Nettozuflüsse trotz schwieriger Märkte



Gezielte Erweiterung der Produktpalette

Im März 2002 ergänzten wir unsere Rentenfondspalette mit dem geldmarktnahen Produkt Deko-EuroFlex Plus. Dieser Fonds investiert unter anderem in Unternehmensanleihen und Asset Backed Securities und deckt damit ein Portfolio von Papieren mit unterschiedlichen Kreditrisiken ab.

Mit der Auflegung von Deko-Kommunal Euroland Balance im Juni 2002 wurde das Publikumsfondsangebot für institutionelle Anleger zielgruppenorientiert erweitert. Damit reagierte der DekoBank-Konzern auf weitreichende Veränderungen der Anlagevorschriften für Kommunen und kommunale Einrichtungen in einigen Bundesländern.

Dem Wunsch vieler Sparkassenkunden nach sicherheitsorientierten Anlagen trugen wir unter anderem auch mit der Auflegung des laufzeitbegrenzten Garantiefonds Deko-WorldGarant 8/2007 im September 2002 Rechnung. Dieser Fonds kombiniert garantierte Sicherheit bei gleichzeitiger Partizipation an der Entwicklung der internationalen Aktienmärkte.

Wertpapierspezialfonds: In rauem Umfeld erfolgreich

Obwohl die Nervosität an den Kapitalmärkten auch das Spezialfondssegment nicht verschonte, verzeichneten sowohl die Branche als auch die Deko Investment GmbH ein zufriedenstellendes Jahr. So lag die Summe der zugeflossenen Mittel jeweils über dem Niveau der Mittelabflüsse, obwohl die Anzahl der Fondsschließungen im Spezialfonds-Segment die Zahl der Neuauflegungen übertraf.

Zum Ende des Berichtsjahres verwaltete die Deko Investment insgesamt 723 Spezialfonds. Das sind 15 weniger als ein Jahr zuvor, was im Branchenvergleich ein immer noch gutes Ergebnis darstellt. Dies manifestiert sich auch darin, dass der Marktanteil, der 2001 mit 9,7 Prozent einen Höchstwert erreicht hatte und gleichzeitig den Spitzenwert der Branche bedeutete, nahezu behauptet werden konnte. Die Marktführerschaft musste jedoch abgegeben werden, da sich zwei große Wettbewerber zusammenschlossen.

Zum Jahresultimo betreute die Deko Investment in ihren Spezialfonds ein Vermögen von 45,3 Mrd Euro, 2,7 Mrd Euro weniger als ein Jahr zuvor. Der Nettomittelzufluss von 1,3 Mrd Euro sowie der Wertzuwachs im Rentensegment reichten somit nicht aus, um die Werteinbußen bei den Aktienbeständen auszugleichen.

Quantitatives Portfoliomanagement: Wachstum auch in schwierigen Zeiten

Im Segment „Quantitative Produkte“ hielt die positive Geschäftsentwicklung auch im schwierigen Börsenjahr 2002 an. Bei den aktiven quantitativen Produkten konnten im Jahresverlauf per saldo 16 Mandate hinzugewonnen werden. Das in diesem Segment verwaltete Volumen blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 4,9 Mrd Euro nahezu konstant. Mit sieben zusätzlichen Mandaten war auch bei den quantitativen Produkten mit dynamischer Wertsicherung eine erfreuliche Geschäftsentwicklung zu verzeichnen. Zum Jahresultimo belief sich das Gesamtvolumen quantitativ gemanagter Fonds auf 7,9 Mrd Euro.

Im Jahr 2002 wurde erneut eine Reihe innovativer Anlagestrategien in quantitativ gemanagten Fondskonzepten umgesetzt. Hierzu zählte beispielsweise das staatlich zertifizierte Altersvorsorgeprodukt Deko-BonusRente. Bei diesem Produkt wird – durch eine Optimierung der altersabhängigen Asset Allocation – die gesetzliche Vorgabe des Werterhalts der geleisteten Einzahlungen mit der Forderung nach einer attraktiven Renditeperspektive weitgehend in Einklang gebracht. Der quantitative „Absolute Return“-Ansatz mit expliziter Steuerung des Verlustrisikoprofils wird in Deko-Kommunal EuroLand Balance, einem maßgeschneiderten Fonds für kommunale Anleger, umgesetzt. Die Konstruktion der Fonds aus der Serie Deko-WorldGarant sichert den Kapitalerhalt bei Fälligkeit, wobei eine nahezu 100-prozentige Partizipation an der durchschnittlichen Wertentwicklung eines Korbes aus verschiedenen internationalen Aktienindizes erreicht wird.

Das vorhandene Know-how und die praktische Erfahrung sowohl beim Themenkomplex Asset Liability Management als auch bei der Entwicklung quantitativer Anlagestrategien wurden im abgelaufenen Jahr intensiv genutzt, um in enger Kooperation mit dem neu eingerichteten Bereich „Betriebliche Altersvorsorge“ fondsbasierte Finanzierungskonzepte für die betriebliche Altersvorsorge zahlreicher Unternehmen zu entwickeln. Dabei wurden die individuell relevanten Parameter des jeweiligen Unternehmens besonders berücksichtigt.

Ausblick

Angesichts der schwierigen Börsensituation und zahlreicher Unwägbarkeiten war der Start in das Anlagejahr 2003 erfreulich. Die Wertpapierpublikumsfonds erreichten im ersten Quartal ein Nettomittelaufkommen von 1,7 Mrd Euro. Per Ende März 2003 verwaltete der DekoBank-Konzern in den Wertpapier- und Geldmarktpublikumsfonds ein Vermögen von insgesamt 59,7 Mrd Euro.

Doch nach wie vor stehen die Börsenampeln keineswegs auf Grün. Nicht nur der Irak-Krieg, sondern vor allem die Strukturprobleme der einzelnen Volkswirtschaften werden die Kapitalmärkte im weiteren Jahresverlauf belasten. Dennoch haben sich nach einer rund dreijährigen Talfahrt an den Weltbörsen die Voraussetzungen für eine positivere Entwicklung substanziell verbessert. Die Bewertung der meisten bedeutenden Aktienmärkte erscheint attraktiv, womit eine der wichtigsten Bedingungen für ein wieder freundlicheres Börsenklima und steigende Aktienkurse erfüllt ist.

Daher gehen wir davon aus, dass die Marktteilnehmer nach dem Abklingen der weltpolitisch bedingten Unsicherheit wieder rationaler agieren werden. Anlagethemen wie Altersvorsorge und strukturierter Vermögensaufbau dürften in der Folge weiter an Bedeutung gewinnen. Dabei wird die Erkenntnis wachsen, dass weder die zur Jahrtausendwende zu beobachtende Euphorie noch die durch den anschließenden Kursrückgang genährte Abstinenz auf Dauer verlässliche Ratgeber bei Anlageentscheidungen sein können.

**Rückkehr zu rationalerem
Anlegerverhalten erwartet**

Deka Immobilien Investment

Geographische Verteilung der Liegenschaften in % der Verkehrswerte per 31.12.2002

Deutschland	48,1%
Großbritannien	18,3%
Frankreich	10,4%
Spanien	5,7%
Niederlande	5,3%
USA	4,0%
Belgien	2,3%
Österreich	1,6%
Luxemburg	1,3%
Australien	1,3%
Japan	0,8%
Ungarn	0,4%
Irland	0,2%
Tschechische Republik	0,2%
Dänemark	0,1%

285 Objekte in 3 Publikums- und 6 Spezialfonds

Projektmaßnahmen gehen mit ihrem aktuellen Projektwert in diese Auswertung ein.

Die Liegenschaften der Beteiligungen gehen mit ihrem Verkehrswert in diese Auswertung ein.

Immobilienfonds: Mittelzuflüsse auf Rekordhöhe

Deutscher Immobilienmarkt: Deutlicher Nachfragerückgang

Der gewerbliche Immobilienmarkt in Deutschland konnte sich 2002 nicht von der allgemein schwachen Wirtschaftsentwicklung, der anhaltenden Krise am Arbeitsmarkt und der schwierigen Situation im Einzelhandel abkoppeln. Die Nachfrage nach Büroflächen schwächte sich deutlich ab, da potenzielle Mieter abwarteten. Flächenbedarf bestand jedoch nach wie vor auf Seiten von unternehmensorientierten Dienstleistern wie Rechtsanwälten, Steuerberatern oder Wirtschaftsprüfern, aber auch von Handelsunternehmen und den Verwaltungen von Industrieunternehmen.

Die Vermietungsumsätze in den deutschen Ballungszentren gingen 2002 im Vergleich zum Vorjahr zurück. Begünstigt vom hohen Neubauvolumen stiegen die Leerstandsdaten deutlich an. Folglich gaben die Büromieten bundesweit nach. Das Preisniveau für Ladenflächen in 1a-Lagen blieb hingegen relativ stabil.

Auch international verhaltene Entwicklung

Die gewerblichen Immobilienmärkte in Europa spürten 2002 die allgemeine wirtschaftliche Schwäche vor allem in der eher verhaltenen und gegenüber dem Vorjahr deutlich geringeren Flächennachfrage. Die durchschnittliche Leerstandsrate erhöhte sich signifikant, und für 2003 ist an einigen Standorten angesichts zahlreicher Fertigstellungen von Neubauten ein weiteres Anwachsen des Leerstandes zu erwarten. Die Mietpreise stiegen nur noch an wenigen Standorten, wobei sich die Mieten für Einzelhandelsimmobilien in begehrten 1a-Lagen mit hoher Passantenfrequenz weitgehend unberührt von Umsatzrückgängen der Handelsunternehmen zeigten. Zurückgehende Mieten wurden in Großbritannien, den Niederlanden, Frankreich und Spanien beobachtet, während sie in Belgien, Luxemburg, Österreich und Ungarn stabil blieben und in Italien leicht anstiegen.

In den USA war der gewerbliche Immobilienmarkt 2002 durch schwache Nachfrage bei gleichzeitiger Zunahme des Angebots an Neubauf Flächen gekennzeichnet. In allen wichtigen US-Metropolen stiegen die Leerstände an; Mietpreiserhöhungen sind auf absehbare Zeit nur an ausgewählten Standorten zu erwarten. In Australien verzeichnete die Nachfrage nach Büroflächen vergleichsweise geringe Rückgänge. Die Leerstände bewegten sich dort auf moderatem Niveau. Ein ähnliches Bild zeigte sich auf dem gewerblichen Immobilienmarkt der japanischen Hauptstadt Tokio. Auch dort sank die Nachfrage nach Büroflächen, und die Mietpreise gaben leicht nach.

Rekorde bei Nettomittelzuflüssen und Immobilieninvestitionen

Die von unserer Tochtergesellschaft Deka Immobilien Investment GmbH verwalteten Publikumsfonds verzeichneten 2002 Nettomittelzuflüsse in der Rekordhöhe von rund 2,3 Mrd Euro. Davon entfielen 557 Mio Euro auf Deka-ImmobilienFonds, 1,5 Mrd Euro auf Deka-ImmobilienEuropa und 181 Mio Euro auf den am 28. Oktober 2002 aufgelegten Deka-ImmobilienGlobal. Die drei Fonds erwarben im Berichtsjahr insgesamt fünf inländische und

23 ausländische Immobilien. Das Investitionsvolumen hierfür belief sich auf rund 2,4 Mrd Euro, wovon 501 Mio Euro auf Objekte in Deutschland entfielen. Unter den neu zugegangenen Liegenschaften befanden sich drei Projekte mit einem Investitionsvolumen von zusammen 391 Mio Euro. Weitere 20 Liegenschaften mit einem Verkehrswert von insgesamt 1,7 Mrd Euro wurden protokolliert. Zur Portfoliobereinigung wurden sechs Objekte im Gesamtwert von rund 97 Mio Euro veräußert.

Zu den wichtigsten Neuinvestments zählten in Spanien die Einkaufszentren „Diagonal Mar“ und „El Triangle“ in Barcelona sowie drei Bürogebäude in Madrid. Das Einzelhandelssegment wurde unter anderem durch weitere Ankäufe bzw. Protokollierungen in London, Paris, Cork/Irland, Nürnberg, Stuttgart und Karlsruhe erheblich vergrößert. Erstmals investierte Deka-ImmobilienEuropa in Asien und erwarb zwei Bürogebäude in Tokio. Mit Akquisitionen in Dänemark, Irland, Italien, Schweden und Tschechien sind die Offenen Immobilienfonds des DekaBank-Konzerns nunmehr in 17 Ländern und vier Kontinenten investiert.



Barcelona, Einkaufszentrum „Diagonal Mar“

Weitere Internationalisierung des Immobilien-Portfolios

Per 31. Dezember 2002 verwaltete die Deka Immobilien in den Publikumsfonds insgesamt 15,4 Mrd Euro und erreichte als mit Abstand größter deutscher Anbieter in diesem Segment einen Marktanteil von 21,6 Prozent.

Das Portfolio von Deka-ImmobilienFonds umfasste zum Jahresende insgesamt 145 Liegenschaften. Der Auslandsanteil am Liegenschaftsvolumen (auf Basis der Verkehrswerte der Immobilien und ohne der im Bau befindlichen Objekte) betrug 29,2 Prozent. Das Fondsvermögen erreichte zum 31. Dezember 2002 rund 7,9 Mrd Euro.

Deka-ImmobilienEuropa verfügte am Jahresende über 77 Liegenschaften, davon 59 im Ausland und 18 im Inland. 79,9 Prozent des Liegenschaftsvolumens (auf Basis der Verkehrswerte der Immobilien und ohne der im Bau befindlichen Objekte) entfielen auf das Ausland. Zum Jahresultimo lag das Fondsvermögen bei rund 7,3 Mrd Euro.

Die Anlagestrategie des im Oktober neu aufgelegten dritten Publikumsfonds Deka-ImmobilienGlobal orientiert sich an dem zum 1. Juli 2002 in Kraft getretenen Vierten Finanzmarktförderungsgesetz. Dieses ermöglicht auch Offenen Immobilienfonds eine weltweit ausgerichtete Anlagepolitik ohne regionale Beschränkungen. Deka-ImmobilienGlobal ist der erste Offene Immobilienfonds, der die erweiterten Anlagemöglichkeiten nutzt und weltweit investiert. Der Fonds soll jeweils ca. ein Drittel der Investitionen in Europa, in den USA und im asiatisch-pazifischen Raum tätigen. Dabei wird verstärkt die Möglichkeit genutzt, antizyklisch zu investieren. Fremdwährungsrisiken werden durch Fremdfinanzierungen in der jeweiligen Landeswährung und durch Devisenkursicherungsgeschäfte (Hedging) überwiegend abgesichert. Das Fondsvermögen betrug Ende Dezember 2002 rund 185 Mio Euro. Vier Immobilien in Paris, Prag, Luxemburg und Madrid wurden bereits erworben.



Paris, Boulevard Haussmann

Wertentwicklung

Mit 3,7 Prozent bei Deka-ImmobilienFonds und 4,0 Prozent bei Deka-ImmobilienEuropa blieb die Wertentwicklung (Berechnung nach BVI-Methode) im Kalenderjahr 2002 hinter den Ergebnissen der Vorjahre zurück. Dies ist im Wesentlichen auf die hohen Nettomittelzuflüsse und die niedrige Verzinsung im kurzen Laufzeitenbereich bei der Anlage liquider Mittel zurückzuführen.

Starkes Wachstum bei Immobilien-Spezialfonds

Immobilien-Spezialfonds: Erfreuliche Entwicklung

Das Liegenschaftsvermögen der Immobilien-Spezialfonds wuchs im Berichtsjahr um rund 60 Prozent auf 992,3 Mio Euro. 16 Immobilien, davon acht im Ausland, wurden mit einem Verkehrswert von zusammen rund 347,1 Mio Euro erworben. Weitere vier Liegenschaften mit einem Verkehrswert von insgesamt 88,9 Mio Euro wurden protokolliert. Ein Objekt wurde zur Portfoliobereinigung veräußert.

2002 legte die Deka Immobilien einen neuen Spezialfonds auf, so dass sie gegenwärtig sechs Immobilien-Spezialfonds für institutionelle Investoren verwaltet. Für die Zukunft räumen wir diesem Marktsegment weiterhin gute Wachstumschancen ein.

Neues Angebot: Individuelle Immobilienfonds

Für institutionelle Investoren, vorerst insbesondere aus Deutschland, werden in 2003 so genannte „Individuelle Immobilienfonds“ aufgelegt. Sie unterliegen nicht dem Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften (KAGG). Die Immobilieninvestments in diesen Fonds werden größtenteils über Fremdkapital finanziert und erfolgen über eine steuerlich optimierte Gesellschaftsform. Die Fonds werden zu einem fest definierten Zeitpunkt aufgelöst. Ebenso wird die Portfoliostrategie vorab individuell mit den Anlegern festgelegt.

Flexible Anlagemöglichkeiten

Mit diesem Konzept werden vor allem institutionelle Anleger angesprochen, die eine flexible, über die Anlagerestriktionen des KAGG hinausgehende Fondsgestaltung wünschen. Ziel ist eine höhere Rendite unter Berücksichtigung eines veränderten Chance-/Risikoprofils.

Perspektiven

Nach rückläufigen Vermietungsvolumina und höheren Leerständen im vergangenen Jahr erwarten wir für 2003 keine durchgreifenden Veränderungen. Die Mieten in den meisten europäischen Märkten werden tendenziell stagnieren bzw. weiter nachgeben. Dennoch ist mit einem lebhaften Investmentmarkt zu rechnen, da der Anlagebedarf privater und institutioneller Investoren am Immobilienmarkt weiterhin hoch sein wird.

Die Investmentstrategie 2003 wird weniger als in den Vorjahren durch Projektentwicklungen geprägt sein. Der Akzent wird eher auf Investitionen in fertiggestellte und bereits vermietete Immobilien liegen. Die Portfolios der Publikumsfonds werden durch Akquisition von Hotel- und Logistik-Immobilien weiter diversifiziert, auch das Einzelhandelssegment wird gestärkt. Einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten wird die Vermietung bilden. Altimmobilien, die nicht mehr ins Portfolio passen, werden veräußert.

Im Hinblick auf die erwarteten hohen Mittelzuflüsse in den Publikumsfonds und den weiteren Ausbau der Aktivitäten bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds rechnen wir mit einem Anlagebedarf in einer Größenordnung von 3 bis 4 Mrd Euro.

Strukturierte Anlagekonzepte: Weiter im Trend

Nach den teils bitteren Börsenerfahrungen der vergangenen Jahre achten viele Anleger stärker als bisher auf eine ausgewogene Struktur ihrer Wertpapiervermögen. Der Anlagetrend geht hin zu strukturierten Konzepten mit klar definierten Chance-/Risikoprofilen, die permanente Mindeststreuung und aktive Risikosteuerung gewährleisten, einseitige Investitionsquoten oder Extrempositionen in einzelnen Anlagesegmenten hingegen vermeiden.

Vor diesem Hintergrund haben wir unser Angebot strukturierter Anlagekonzepte frühzeitig ausgebaut und entsprechend positioniert. Die große Resonanz der Anleger bestätigte uns die Richtigkeit dieses Schrittes. So registrierten wir auch in der schwierigen Marktphase des Jahres 2002 weiterhin Nettomittelzuflüsse in unsere Dachfonds und in die Fondsgebundene Vermögensverwaltung. Dadurch und aufgrund einer im Marktvergleich überdurchschnittlichen Wertentwicklung konnten wir unsere führende Marktposition sowohl bei den Dachfonds als auch im Segment der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung behaupten.

**Marktführer bei
strukturierten Produkten**

Stabile Entwicklung bei Dachfonds

Die Dachfonds des Deka-Bank-Konzerns verzeichneten im Berichtsjahr Nettomittelzuflüsse in Höhe von 464 Mio Euro. Das in diesen Produkten verwaltete Vermögen belief sich zum Jahresultimo auf insgesamt 11 Mrd Euro. Dies entsprach einem Marktanteil von gut 44 Prozent. Mit dem neuen Angebot IFM-AktienfondsSelect stellte der DekaBank-Konzern erstmals ein Dachfondsprodukt in den Vertrieb, das in ausgewählte konzernfremde Zielfonds investiert.

Vermögensverwaltung: Marktführerschaft ausgebaut

Marktführer sind wir auch im Segment der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung. In den Produkten „DynamikDepot“ und „Schweiz PrivatPortfolio“, denen die Anleger im Berichtszeitraum neue Mittel in Höhe von 368 Mio Euro anvertrauten, wurde zum Jahresultimo ein Volumen von zusammen 8,1 Mrd Euro (Vorjahr: 9,4 Mrd Euro) betreut. Trotz des gesunkenen Volumens konnten wir unseren Marktanteil von 31 Prozent auf rund 47 Prozent steigern.

Unsere Angebotspalette im Bereich der Fondsbasierten Vermögensverwaltung bauten wir 2002 mit dem „Schweiz PrivatPortfolio Platin“ weiter aus. Dieses zusammen mit unserem Kooperationspartner Lombard Odier Darier Hentsch & Cie. entwickelte Produkt beruht auf einem stringenten und disziplinierten Investmentprozess auf der Grundlage portfoliotheoretischer Erkenntnisse und wendet sich an Anleger im Top-Privatkundensegment. Um den besonderen Anforderungen und Bedürfnissen dieser Zielgruppe zu entsprechen, wurde Schweiz PrivatPortfolio Platin mit zusätzlichen Produkt- und Dienstleistungsangeboten

„veredelt“. Dazu zählen beispielsweise die Möglichkeit der Beimischung von sogenannten Alternative Investments (Private Equity- und Hedge Fonds-Produkte), das Angebot spezieller Beratungsleistungen sowie ein umfangreiches und detailliertes Depotreporting.

Fondsresearch

Neue Fondsprodukte, aber auch der gewachsene Informationsbedarf der Sparkassen und ihrer Kunden setzten die Akzente für die Arbeit unseres Fondsresearch-Teams im Jahr 2002. So wurde die Palette der analysierten Fondsprodukte sukzessive erweitert, womit inzwischen rund 2.500 bis 3.000 Investmentfonds regelmäßig beobachtet und untersucht werden. Damit baute die DekaBank ihre Kernkompetenz auch in diesem Zweig des Fondsdienstleistungsgeschäfts erfolgreich aus.

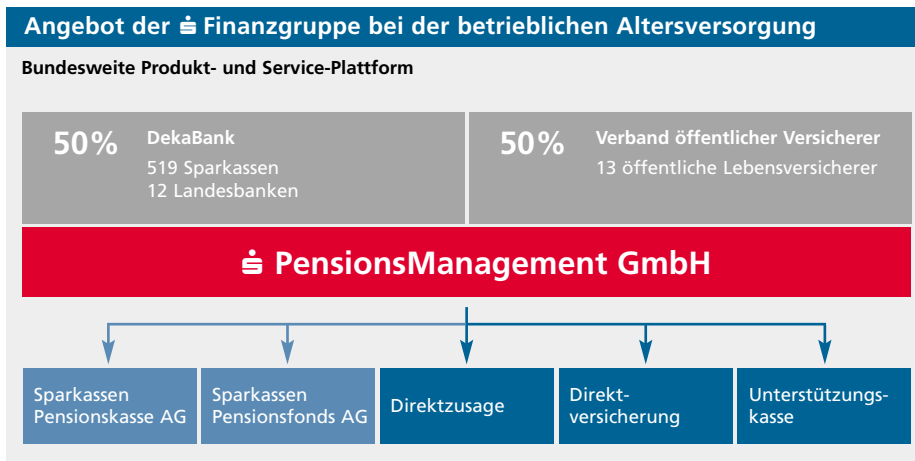
Betriebliche Altersversorgung: Erweiterung der Produktpalette und organisatorischer Ausbau

Neue Rahmenbedingungen für die betriebliche Altersversorgung

Im Zuge der Rentenreform brachte das Jahr 2002 der betrieblichen Altersversorgung (bAV) neue Rahmenbedingungen. Für die Sparkassen-Finanzgruppe eröffnete sich damit ein Geschäftsfeld von großer strategischer Bedeutung. Durch die neuen Gesetze standen und stehen insbesondere mittelständische Unternehmen – eine traditionelle Kundengruppe der Sparkassen – vor der Notwendigkeit, ihren Arbeitnehmern bedarfsgerechte bAV-Lösungen zugänglich zu machen. Nachdem inzwischen diverse bAV-Vereinbarungen tarifvertraglich geregelt wurden und auch ein umfangreiches Produktspektrum existiert, kann das Angebot jetzt verstärkt vermarktet werden. Dabei fungiert das flächendeckende Vertriebsnetz der Sparkassen auch bei bAV-Produkten als Schlüssel zum erfolgreichen Absatz – und dies sowohl im Hinblick auf mittelständische Firmenkunden als auch auf deren Arbeitnehmer, die selbst häufig Sparkassenkunden sind. Innerhalb der Sparkassenorganisation ist die DekaBank im Geschäftsfeld bAV auf verschiedenen Ebenen aktiv: als zentraler Fondsproduzent und Anbieter fondsbasierter Modelle der bAV ebenso wie im Schulterschluss mit den öffentlichen Versicherern.

Gemeinschaftsunternehmen ≡ PensionsManagement GmbH

Schon im Dezember 2001 wurde die ≡ PensionsManagement GmbH mit dem Ziel gegründet, das Know-how der Sparkassen-Finanzgruppe in den für die bAV wichtigen Bereichen Kapitalanlage und Versicherung zu bündeln und Synergieeffekte zu erreichen. Ihre Gesellschafter sind zu je 50 Prozent die DekaBank und der Verband öffentlicher Versicherer. Die überregional tätige Holding dient mit ihren beiden Tochtergesellschaften, Sparkassen Pensionskasse AG und Sparkassen Pensionsfonds AG, als zentrale bAV-Produkt- und Abwicklungsplattform für die ≡ Finanzgruppe. Auf dieser Grundlage sind Sparkassen in der Lage, ihren Firmenkunden bedarfsgerechte bAV-Konzepte in Verbindung mit einer umfassenden Beratung flexibel und kostengünstig zu offerieren. Mittelfristig sollen über diese Plattform alle fünf bAV-Durchführungswege angeboten werden.



Sparkassen Pensionskasse AG

Im September 2002 erteilte die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die Geschäftserlaubnis für die Sparkassen Pensionskasse AG. Die Pensionskasse konnte von den neuen steuerlichen Regelungen, die sich aus der Rentenreform 2001 ergaben, besonders profitieren. Denn sie bietet als einziger bAV-Durchführungsweg die Möglichkeit zur Nutzung sämtlicher steuerlicher Förderwege.



Die Sparkassen Pensionskasse AG offeriert drei Produktvarianten mit unterschiedlichen Chance-/Risikoprofilen. Bei sämtlichen Varianten handelt es sich um so genannte Beitragszusagen mit Mindestleistung. Mit diesem Konzept wird sichergestellt, dass die Summe der eingezahlten Beiträge – abzüglich der Risikoanteile für eine fakultativ eingeschlossene Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversicherung – für die Altersversorgung zur Verfügung steht. Bei „PensionsRente Sicherheit“, einer klassischen Rentenversicherung, erfolgt die Anlage der Beiträge mit einer Garantieverzinsung. Die Überschussanteile werden ausschließlich sicherheitsorientiert angelegt. Mit dem Produkt „PensionsRente Kombi“ können die Renditechancen am Kapitalmarkt genutzt werden, da hier die Überschüsse in Fondsanteilen angelegt werden. Insbesondere für renditeorientierte Anleger eignet sich die dritte Variante „PensionsRente Invest“. Hier werden die Beiträge gesplittet: Ein Teil ist erforderlich, um die Garantie des Beitragserhaltes zu finanzieren. Der übrige Beitragsteil fließt in speziell für die Altersvorsorge aufgelegte Investmentfonds (Deka-BR Fonds). Dem Kunden stehen hierbei vier Alternativen mit unterschiedlich hohem Aktienanteil zur Wahl.



Sparkassen Pensionsfonds AG

Die Sparkassen Pensionsfonds AG erhielt im November 2002 von der BaFin die Geschäftserlaubnis. Ebenso wurde das Produkt „FondsRente Invest“ genehmigt, welches analog zum Pensionskassenprodukt „PensionsRente Invest“ eine klassische Rentenversicherung mit den Vorteilen einer Fondsanlage kombiniert. Die DekaBank unterstützt die Sparkassen Pensionsfonds AG bei ihren Planungen zur Auflegung eines ausschließlich kapitalmarktbasierten Produkts, welches die mit diesem Durchführungsweg verbundenen flexiblen Anlagemöglichkeiten komplett ausschöpft.

Kompetenzcenter zur Unterstützung der Sparkassen

Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation

Bereits im Herbst 2001 richtete die DekaBank einen Bereich „Betriebliche Altersvorsorge“ ein. Dieser wurde im Berichtszeitraum ausgebaut und umfasst inzwischen drei Abteilungen. Er bündelt die für dieses Geschäftsfeld relevanten Kapazitäten und fungiert als bAV-Kompetenzcenter innerhalb der  Finanzgruppe. Zu seinen Aufgaben zählen die Vertriebsunterstützung für die Sparkassen – vorrangig mit den Produkten der  PensionsManagement – die Beratung mittlerer und größerer Unternehmen (ab 200 Mitarbeiter) zu bAV-Themen sowie die Konzeption und Weiterentwicklung innovativer Produkte.

Darüber hinaus ist der Bereich als Landesdirektion der  PensionsManagement tätig. In dieser Funktion steht die DekaBank den Sparkassen und Landesbanken als Partner für die Abwicklung des Neugeschäftes aller Produkte der  PensionsManagement und für die Bestandsbetreuung zur Verfügung. Die Landesdirektion unterstützt die Partnerunternehmen im Geschäftsfeld bAV bei Marktanalyse, Aktivitätenplanung und Controlling.

Zur Förderung des neuen Geschäftsfeldes begleitete die DekaBank im Berichtsjahr umfangreiche Schulungsmaßnahmen für die Mitarbeiter der Sparkassen. Diese Aktivitäten haben dazu beigetragen, dass die Sparkassen mittlerweile zahlreiche Abschlüsse erzielen konnten, und auch die ersten Großunternehmen nutzen das Know-how der DekaBank zum Thema bAV.

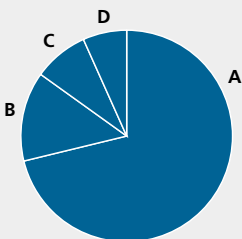
Das über die Landesdirektion DekaBank eingereichte Geschäft umfasste im abgelaufenen Jahr rund 500 Arbeitgeberverträge, die ein Potenzial von ca. 50.000 Arbeitnehmerverträgen repräsentieren. Über diesen Weg wurden bereits 4.000 Arbeitnehmerverträge abgeschlossen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

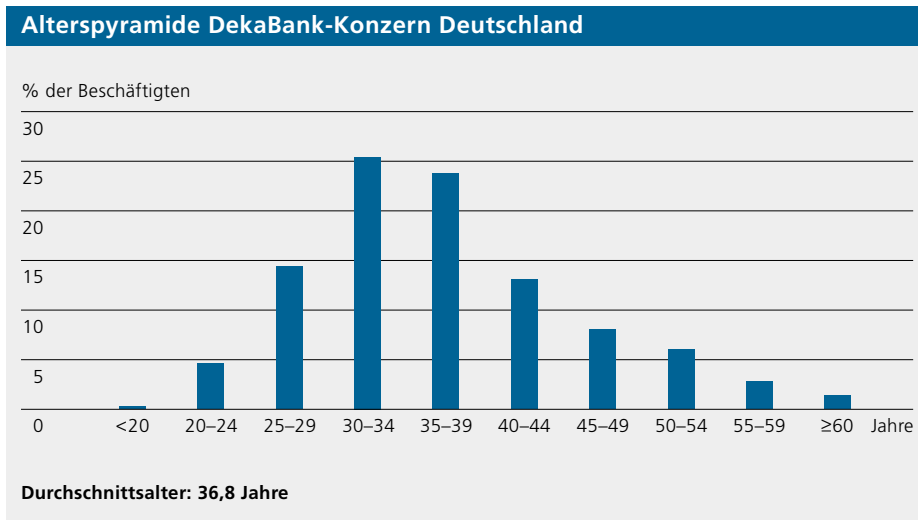
Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Konzern belief sich zum Jahresende 2002 auf 3.219 (Vorjahr: 3.199) Personen. Sie blieb damit gegenüber dem vergangenen Jahr nahezu konstant. Die DekaBank beschäftigte zum Stichtag 2.007 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit im Konzern stieg aufgrund der kaum veränderten Mitarbeiterzahl und der geringen Fluktuation auf 5,16 Jahre. Dementsprechend erhöhte sich auch das Durchschnittsalter von 36,2 Jahren auf 36,8 Jahre. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten sank im Berichtsjahr von 46,2 Prozent auf 44,9 Prozent. Der gesamte Personalaufwand im Konzern erhöhte sich 2002 um rund 8,5 Prozent auf 253,9 Mio Euro.

Betriebszugehörigkeit DekaBank-Konzern Deutschland



- A bis 5 Jahre 71,2%
- B über 5 bis 10 Jahre 13,7%
- C über 10 bis 15 Jahre 8,4%
- D über 15 Jahre 6,7%



Neuer Ausbildungsberuf vor dem Start

Im Sommer 2002 ebnete das Bundeswirtschaftsministerium – aufbauend auf einem Konsens der Sozialpartner – den Weg für die Zulassung des neuen Ausbildungsberufs „Investmentfonds-Kaufmann/-Kauffrau“. Ergänzend stimmte der BVI mit der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main ein Verfahren ab, das es gestattete, schon 2002 Ausbildungsverträge zum Einstellungstermin 1. August 2003 abzuschließen.

Die DekaBank, die die Vorbereitungen für den neuen Ausbildungsberuf maßgeblich unterstützt hat, plant für 2003, neben den Aspiranten für die bisher angebotenen Ausbildungsgänge „Fachinformatiker/in Systemintegration“ und „Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation“ auch 20 angehende Investmentfondskaufleute einzustellen.

Leistungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahr 2002 schloss die DekaBank mit dem Personalrat eine Dienstvereinbarung über Telearbeit ab. Damit haben nahezu 300 Mitarbeiter die Möglichkeit, einen Teil ihrer Aufgaben von ihrem Wohnsitz aus zu erledigen. Dies betrifft insbesondere Bereitschaftsdienste.

Die deutschen Gesellschaften des DekaBank-Konzerns boten ihren Beschäftigten im Berichtsjahr erstmals eine Entgeltumwandlung im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung „Deka-PensionPlan“ an. Insgesamt 1.357 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machten hiervon Gebrauch.

Rege genutzt wurde das Betriebliche Vorschlagswesen. Erneut wuchs die Zahl der Vorschläge im Vergleich zum Vorjahr um ein Mehrfaches. Insgesamt gingen 1.068 Verbesserungsvorschläge ein. Für Prämien und Anerkennungen konnte eine Summe von rund 50.000 Euro zugesprochen werden. Mit den 43 prämierten und umgesetzten Vorschlägen wurden Einsparungen von rund 172.000 Euro erzielt.

Dank

Wir danken unseren aktiven sowie den im vergangenen Jahr in den Vorruhestand oder Ruhestand getretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erzielten Leistungen, das Engagement und den persönlichen Einsatz.

Ebenso gilt unser Dank dem Personalrat sowie der Gleichstellungsbeauftragten für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2002.

Bericht des Verwaltungsrates über das Geschäftsjahr 2002

Der Verwaltungsrat und der aus seiner Mitte bestellte Präsidialausschuss haben sich regelmäßig vom Vorstand über die Geschäftsentwicklung der Bank unterrichten lassen und sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie des Jahresabschlusses und des Berichtes des Vorstandes, der den Lagebericht enthält, überzeugt.

Die PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den vom Vorstand aufgestellten Abschluss für das Geschäftsjahr 2002 nebst Lagebericht geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Verwaltungsrat stimmt dem Prüfungsergebnis zu.

Die Bilanz zum 31. Dezember 2002 und die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 2002 nebst Anhang werden vom Verwaltungsrat nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung gebilligt und der Hauptversammlung mit dem Vorschlag vorgelegt, sie zu genehmigen sowie von dem für das Geschäftsjahr 2002 ausgewiesenen Bilanzgewinn eine Ausschüttung auf das Kapital in Höhe von 22.905.876,28 Euro vorzunehmen.

Im Verwaltungsrat ergaben sich im letzten Jahr folgende personelle Veränderungen: Herr Norbert Pawlowski, Mitglied des Vorstandes der LandesBank Berlin -Girozentrale-, schied mit Wirkung vom 30. November 2002 aus dem Verwaltungsrat aus. Herr Dr. Dietrich Rümker, ehemaliger Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, legte sein Mandat mit Wirkung vom 31. Dezember 2002 nieder. Als Nachfolger im Amt wurde Herr Hans Berger mit Wirkung vom 1. Januar 2003 durch die Hauptversammlung in den Verwaltungsrat gewählt. Ebenfalls mit Wirkung vom 31. Dezember 2002 schied Herr Heribert Thallmair, ehemaliger Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, aus. Als Nachfolger wurde Herr Roland Schäfer, erster Vize-Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, durch die Hauptversammlung zum 1. Januar 2003 in den Verwaltungsrat gewählt. Der Verwaltungsrat dankt allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihren Rat und Einsatz zum Wohle der Bank.

Nach über 20-jähriger Tätigkeit im Vorstand, davon seit 1. Juli 1999 als Vorsitzender, schied Herr Manfred Zaß mit Wirkung zum 31. Januar 2002 aus dem Unternehmen aus und trat in den Ruhestand. Sein langjähriges Engagement für die Bank und den Finanzplatz Deutschland haben das Ansehen des Hauses sowie der Sparkassen-Finanzgruppe nachhaltig gestärkt. Zum 1. Februar 2002 trat Herr Axel Weber, der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes, die Nachfolge als Vorsitzender des Vorstandes an.

Zum 1. Januar 2003 wurde Herr Dr. Peter J. Mathis, bisher stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der Deko Investment GmbH, durch den Verwaltungsrat zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes der DekoBank Deutsche Girozentrale bestellt.

Frankfurt am Main, im März 2003

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Dietrich H. Hoppenstedt



Offene Kommunikation prägt unsere Zusammenarbeit

Wir kommunizieren offen und binden dabei alle Beteiligten ein.
Die interne und externe Kommunikation stimmen wir aufeinander ab.
Wir gestalten gezielt das Image der Bank. Wir unterstützen uns gegenseitig, lernen voneinander und entwickeln uns gemeinsam weiter.

Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2002

64	Konzernbilanz
68	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
70	Bilanz
74	Gewinn- und Verlustrechnung
76	Konzernanhang und Anhang
76	Allgemeine Angaben
80	Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse
81	Erläuterungen zur Bilanz
88	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
89	Bilanzunwirksame Geschäfte
93	Sonstige Angaben
94	Mandate in Aufsichtsgremien
95	Organe der DekaBank
97	Bestätigungsvermerk

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2002

Aktiva				
			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		2.807.208,08		1.992
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		45.672.363,34		900.165
darunter:				
bei der Deutschen Bundesbank	32.867.076,90 Euro			(895.197)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		1.073.006,87	49.552.578,29	1.579
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		3.507.212.514,92		1.030.238
b) andere Forderungen		36.414.430.803,85	39.921.643.318,77	32.553.809
3. Forderungen an Kunden			21.549.642.562,67	21.926.419
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	494.839.386,05 Euro			(516.076)
Kommunalkredite	14.331.825.984,12 Euro			(13.190.127)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	103.245.753,42			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	103.245.753,42 Euro			(0)
ab) von anderen Emittenten	352.167.647,22	455.413.400,64		212.573
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	352.167.647,22 Euro			(212.573)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	3.951.089.189,40			3.127.386
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.811.716.429,27 Euro			(3.015.436)
bb) von anderen Emittenten	14.817.744.197,23	18.768.833.386,63		15.190.959
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	12.452.169.555,13 Euro			(12.463.712)
c) eigene Schuldverschreibungen		4.495.260.186,74	23.719.506.974,01	2.139.545
Nennbetrag	4.307.400.013,99 Euro			(2.078.128)

Aktiva		2002	2001
	Euro	Euro	TEuro
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		3.272.546.310,11	2.523.696
6. Beteiligungen		89.361.441,90	89.773
darunter:			
an Kreditinstituten	2.808.546,76 Euro		(2.809)
7. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		51.473.054,09	61.016
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		417.304,73	417
9. Treuhandvermögen		511.291,88	511
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand			
einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		309.731.612,05	242.613
11. Sachanlagen		675.448.588,03	696.717
12. Sonstige Vermögensgegenstände		164.429.046,32	384.669
13. Rechnungsabgrenzungsposten		255.182.282,93	287.027
Summe der Aktiva		90.059.446.365,78	81.371.104

Passiva				
			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1.493.905.681,50		773.765
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		29.608.583.419,76	31.102.489.101,26	30.958.010
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig		5.483.837.644,90		5.969.080
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		14.997.628.508,99	20.481.466.153,89	13.174.432
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		30.599.544.110,52		27.060.517
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		3.156.210.538,11	33.755.754.648,63	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			511.291,88	511
5. Sonstige Verbindlichkeiten			494.859.394,49	250.664
6. Rechnungsabgrenzungsposten			73.199.856,88	72.646
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		166.341.231,07		140.965
b) Steuerrückstellungen		164.877.413,54		141.194
c) andere Rückstellungen		502.803.826,77	834.022.471,38	469.182
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			12.815.702,34	45.614
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			795.746.530,45	480.135
10. Genusssrechtskapital			403.635.280,16	327.329
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	153.387.564,36 Euro			(76.694)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			220.372.168,54	155.372

Passiva				
			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital				
aa) gezeichnetes Kapital	286.323.453,46			286.323
ab) stille Einlagen	801.506.744,10	1.087.830.197,56		300.387
b) Kapitalrücklage		190.290.557,02		190.291
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	9.298.011,38			6.483
cb) satzungsmäßige Rücklagen	51.283.598,27			51.283
cc) andere Gewinnrücklagen	491.826.805,18			439.977
cd) abzüglich Geschäftswerte	-172.024,32	552.236.390,51		-14.768
d) Ausgleichsposten für Anteile im Fremdbesitz		128.482,00		146
e) Bilanzgewinn		54.088.138,79	1.884.573.765,88	91.566
Summe der Passiva			90.059.446.365,78	81.371.104
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			1.898.241.399,89	885.986
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			4.333.263.426,62	4.102.916

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002

Aufwendungen und Erträge				
			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.669.481.647,52			3.015.912
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	973.281.386,34	3.642.763.033,86		1.047.255
2. Zinsaufwendungen		3.439.703.122,62	203.059.911,24	3.841.736
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		70.088.776,08		36.734
b) Beteiligungen		1.574.332,33	71.663.108,41	1.920
4. Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen			-12.739.596,48	-3.076
5. Provisionserträge		1.962.819.113,18		2.037.814
6. Provisionsaufwendungen		1.270.916.524,07	691.902.589,11	1.308.900
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften			45.559.648,18	15.581
8. Sonstige betriebliche Erträge			73.295.393,42	66.519
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			32.797.773,79	36.445
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	209.707.495,08			190.769
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	44.192.431,66	253.899.926,74		43.306
darunter:				
für Altersversorgung	17.449.881,45 Euro			(19.867)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		350.055.935,88	603.955.862,62	411.532
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			66.519.756,89	51.460

Aufwendungen und Erträge		2002	2001
	Euro	Euro	TEuro
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen		22.760.167,07	12.323
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		31.904.101,19	16.149
14. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		65.000.000,00	69.665
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00	9.255
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		31.191.443,29	0
17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		346.590.383,19	300.009
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		213.418.691,81	151.013
19. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinn- abführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		79.050.944,78	57.375
20. Jahresüberschuss		54.120.746,60	91.621
21. Anteile fremder Gesellschafter		32.607,81	55
22. Bilanzgewinn		54.088.138,79	91.566

Bilanz zum 31. Dezember 2002

Aktiva				2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro	
1. Barreserve					
a) Kassenbestand		6.405,80			1
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		40.977.426,49			895.338
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	32.866.476,79 Euro				(895.338)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		100,97	40.983.933,26		0
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig		3.785.729.012,75			854.157
b) andere Forderungen		33.705.451.476,56	37.491.180.489,31		29.913.945
3. Forderungen an Kunden			18.704.440.568,97		19.400.247
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	494.839.386,05 Euro				(516.076)
Kommunalkredite	12.062.496.514,19 Euro				(11.342.777)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten	103.245.753,42				0
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	103.245.753,42 Euro				(0)
ab) von anderen Emittenten	352.167.647,22	455.413.400,64			192.423
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	352.167.647,22 Euro				(192.423)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten	3.781.255.342,02				2.896.915
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.650.080.464,62 Euro				(2.793.227)
bb) von anderen Emittenten	13.864.082.657,74	17.645.337.999,76			14.129.083
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	11.557.431.599,32 Euro				(11.563.712)
c) eigene Schuldverschreibungen		4.495.260.186,74	22.596.011.587,14		2.139.545
Nennbetrag	4.307.400.013,99 Euro				(2.078.128)

Aktiva			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			2.943.004.986,19	2.199.808
6. Beteiligungen			152.425.262,28	155.056
darunter:				
an Kreditinstituten	25.305.389,53 Euro			(25.305)
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			757.695.538,57	755.359
darunter:				
an Kreditinstituten	105.862.718,07 Euro			(92.026)
8. Treuhandvermögen			511.291,88	512
9. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			309.731.612,05	242.613
10. Sachanlagen			46.673.105,82	48.538
11. Sonstige Vermögensgegenstände			255.471.896,47	299.758
12. Rechnungsabgrenzungsposten			250.379.323,86	281.839
Summe der Aktiva			83.548.509.595,80	74.405.137

Passiva				
			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1.883.736.920,40		1.198.727
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		26.488.962.041,57	28.372.698.961,97	27.892.094
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig		4.626.911.027,26		4.577.694
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		12.603.038.807,18	17.229.949.834,44	10.855.628
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		30.599.544.110,52		
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		3.156.210.538,11	33.755.754.648,63	27.060.517
4. Treuhandverbindlichkeiten			511.291,88	512
5. Sonstige Verbindlichkeiten			460.562.208,86	225.088
6. Rechnungsabgrenzungsposten			69.220.844,03	64.501
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		133.497.871,92		114.260
b) Steuerrückstellungen		117.470.700,25		50.211
c) andere Rückstellungen		425.022.444,48	675.991.016,65	385.307
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			12.815.702,34	45.613
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			795.746.530,45	480.135
10. Genusssrechtskapital			403.635.280,16	327.329
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	153.387.564,36 Euro			(76.694)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			374.082.236,88	231.100

Passiva				
			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital				
aa) gezeichnetes Kapital	286.323.453,46			286.323
ab) stille Einlagen	801.506.744,10	1.087.830.197,56		300.387
b) Kapitalrücklage		189.366.198,03		189.366
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	0,00			
cb) satzungsmäßige Rücklage	51.283.598,27			51.284
cc) andere Gewinnrücklagen	46.155.169,37	97.438.767,64		46.155
d) Ausgleichsposten für Anteile im Fremdbesitz		0,00		
e) Bilanzgewinn		22.905.876,28	1.397.541.039,51	22.906
Summe der Passiva			83.548.509.595,80	74.405.137
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			1.871.621.377,51	872.006
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			4.234.268.991,68	3.974.371

Gewinn- und Verlustrechnung

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002

Aufwendungen und Erträge				
			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.462.212.243,22			2.674.396
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	914.290.319,67	3.376.502.562,89		983.859
2. Zinsaufwendungen		3.234.808.630,41	141.693.932,48	3.511.816
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		65.431.046,64		30.286
b) Beteiligungen		3.377.646,39		3.111
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		154.981.146,22	223.789.839,25	233.564
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			205.377.472,98	187.228
5. Provisionserträge		633.591.627,87		547.072
6. Provisionsaufwendungen		496.742.417,18	136.849.210,69	466.527
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften			43.308.845,48	9.226
8. Sonstige betriebliche Erträge			160.139.451,22	179.739
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			32.797.773,79	36.445
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	128.809.111,74			118.652
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	29.439.273,60	158.302.385,34		29.442
darunter:				
für Altersversorgung	11.629.893,13 Euro			(13.792)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		309.798.780,84	468.101.166,18	332.196
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			46.367.703,82	34.033

Aufwendungen und Erträge				
			2002	2001
	Euro	Euro	Euro	TEuro
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			10.569.906,76	3.693
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			25.226.871,23	27.070
14. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			142.982.236,88	201.100
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00	9.178
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			24.426.668,46	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	3
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			275.135.309,48	151.216
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			173.178.488,42	70.935
20. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinn- abführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			79.050.944,78	57.375
21. Jahresüberschuss			22.905.876,28	22.906

Konzernanhang und Anhang 2002 der Dekabank Deutsche Girozentrale

Allgemeine Angaben

(1) Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses

Der Jahres- und Konzernabschluss der Dekabank Deutsche Girozentrale zum 31. Dezember 2002 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt.

Die Angaben und Erläuterungen im Anhang beziehen sich, falls nicht gesondert vermerkt, sowohl auf den Einzel- als auch auf den Konzernabschluss der Dekabank.

(2) Konsolidierungskreis und Konsolidierungsmethoden

In den Konzernabschluss sind – neben der Dekabank als Mutterunternehmen – insgesamt zehn inländische und sieben ausländische verbundene Unternehmen einbezogen. Auf die Einbeziehung von neun weiteren Tochterunternehmen, an denen die Bank mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist, wurde gemäß § 296 Abs. 2 HGB verzichtet. Sie sind für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Dekabank-Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

Die Kapitalkonsolidierung der verbundenen Unternehmen erfolgte nach der Buchwertmethode. Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen wurden im Rahmen der Schuldenkonsolidierung (§ 303 HGB) und Aufwendungen und Erträge im Rahmen der Aufwands- und Ertragskonsolidierung (§ 305 HGB) vollständig eliminiert. Eliminierungspflichtige Zwischengewinne gemäß § 304 HGB lagen nicht vor.

Die aus der Aufrechnung verbleibenden aktivischen und passivischen Unterschiedsbeträge wurden innerhalb des Kapitals ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr wurden drei assoziierte Unternehmen gemäß § 311 HGB nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Equity-Bewertung der assoziierten Unternehmen wurde nach der Buchwertmethode gemäß § 312 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 HGB auf der Grundlage der Wertansätze zum Ende des Geschäftsjahres (31. Dezember 2002) vorgenommen.

(3) Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11 und § 313 Abs. 2 HGB

An den folgenden Unternehmen besitzt die DekaBank direkt oder indirekt mindestens 20 Prozent der Anteile:

Beteiligungen			
Name und Sitz	Anteil am Kapital	Eigenkapital ¹⁾	Ergebnis ²⁾
	%	TEUR	TEUR
Tochterunternehmen			
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	20.451,7	140.929,8 ³⁾
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	10.225,9	46.305,9 ³⁾
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00	19.622,7	1.000,0
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	258,5	3,6
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S. A., Luxemburg	100,00	236.175,2	80.100,0
Deka International S. A., Luxemburg	100,00	94.467,5	48.748,8
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,00	34.238,5	5.773,2
Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman	99,90	9.146,2	326,7
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,00	56.205,5	25.703,3
Deutsche Girozentrale Holding S. A., Luxemburg	100,00	4.290,3	72,4
International Fund Management S. A., Luxemburg	98,00	6.424,1	1.630,4
Deka FondsSupport GmbH, Frankfurt am Main	100,00	2.171,3	6,8
Bürohaus Mainzer Landstraße 16 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	615.084,1	18.150,2
Geschäftshaus am Gendarmenmarkt GmbH, Berlin	100,00	615.179,2	18.141,8 ³⁾
GMS Gebäudemanagement und Service GmbH, Frankfurt am Main	100,00	2.032,7	252,0
DDB Management GmbH, Frankfurt am Main	100,00	26,7	1,3
Trianon GmbH, Frankfurt am Main	100,00	26,0	1,8

Beteiligungen

Name und Sitz	Anteil am Kapital	Eigenkapital ¹⁾	Ergebnis ²⁾
	%	TEUR	TEUR
Assoziierte Unternehmen			
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	40,00	15.346,4	10.233,5
☰ PensionsManagement GmbH (vormals: Beteiligungsgesellschaft für betriebliche Altersversorgung der Sparkassen-Finanzgruppe mbH, Düsseldorf)			
	50,00	36.570,5	-3.429,5
SOB Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	25,10	81.940,1	-28.761,7
Nicht einbezogene Tochterunternehmen			
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00		
Sparkassen-Vermögensbeteiligungs GmbH, Berlin	100,00		
Deka Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main	100,00		
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00		
Institut für Automation der deutschen Sparkassen und Girozentralen (IfA) GmbH, Frankfurt am Main	100,00		
Europäisches Kommunalinstitut S.A.R.L., Luxemburg	100,00		
Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00		
Interspar Verwaltungsgesellschaft S. A., Luxemburg	100,00		
International Asset Management S. A., Luxemburg	100,00		

¹⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB

²⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

³⁾ Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

(4) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die aus den Jahresabschlüssen der in den Konzern einbezogenen Unternehmen vollständig übernommenen Vermögensgegenstände und Schulden sind einheitlich gemäß § 308 HGB nach den für den DekaBank-Konzern geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ausgewiesen.

Im Konzernabschluss 2002 wurde im Vergleich zu der Bewertung im Einzelabschluss der Fonds für allgemeine Bankrisiken um 78 Mio Euro abweichend dotiert.

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Zuschreibungen sind im Rahmen des Wertaufholungsgebotes gemäß § 280 Abs. 1 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven wurden aktivisch abgesetzt.

Wertpapiere des Handelsbestandes, der Liquiditätsreserve und die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) wurden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften wurden nach den in § 340h HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse, die sich aus der Umrechnung kursgesicherter Bilanzposten ergaben, wurden durch die Bildung von Ausgleichsposten neutralisiert. Swappremien wurden zeitanteilig abgegrenzt. Für danach verbleibende Bewertungsverluste je Währung wurden Rückstellungen gebildet; verbleibende Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Die Umrechnung des auf Fremdwährung lautenden Jahresabschlusses der Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich, erfolgte nach der Stichtagsmethode. Die dabei entstehende Umrechnungsdifferenz wurde erfolgsneutral mit den Rücklagen verrechnet.

Ansprüche und Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten wurden – sofern sie nicht der konkreten Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen – einzeln zu Marktkursen bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Im Geschäftsjahr 2002 erfolgte darüber hinaus die Bildung von Bewertungseinheiten auf Basis von Sub-Portfolien gleichartiger Risikostruktur des Handels. Dabei kommt es zu einer Kompensation von Bewertungsverlusten mit Bewertungsreserven getrennt nach Portfolio und Währung. Nach dieser Verrechnung bestehende Bewertungsverluste wurden als Rückstellung aufwandswirksam vereinnahmt. Bewertungsreserven blieben unberücksichtigt.

Die erstmalige Anwendung der Portfoliobewertung führte zu einer Auflösung von in Vorjahren gebildeten Rückstellungen in Höhe von 63 Mio Euro.

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Die Pensionsrückstellungen wurden aufgrund eines versicherungsmathematischen Gutachtens nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Berücksichtigung der aktuellen Sterbetafeln ermittelt. Die indirekten Verpflichtungen aus der Altersversorgung der Deko Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Bank, wurden nach dem gleichen Verfahren errechnet. Der nicht durch das tatsächliche Kassenvermögen gedeckte Teil der Verpflichtungen ist in den Pensionsrückstellungen enthalten.

Die Steuerrückstellungen und anderen Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

(5) Patronatserklärung

Die Dekabank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die folgenden in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen ihre Verpflichtungen erfüllen:

- Dekabank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman

(6) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Es handelt sich um Einzahlungsverpflichtungen, die gegenüber konzernfremden bzw. nicht konsolidierten Gesellschaften in Höhe von 4 Mio Euro (Vorjahr: 5 Mio Euro) bestanden. Darüber hinaus gab es Haftungsverpflichtungen gegenüber zwei Gesellschaften in der Rechtsform der GmbH (§ 24 GmbHG).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist eine Nachschusspflicht in Höhe von 21 Mio Euro (Vorjahr: 21 Mio Euro) vorhanden. Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen bestehen für das Jahr 2002 keine Nachschusspflichten (Vorjahr: 6 Mio Euro).

Erläuterungen zur Bilanz

(7) Forderungen an Kreditinstitute

	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind enthalten:				
Forderungen an				
- verbundene Unternehmen	1.030	508	0	0
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.394	3.905	7.467	5.153
Nachrangige Forderungen	0	5	0	5
Die Unterposition b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:				
- bis drei Monate	8.044	5.810	9.431	7.061
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.356	2.603	4.443	3.813
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12.326	12.221	12.553	12.382
- mehr als fünf Jahre	9.979	9.280	9.987	9.298
	33.705	29.914	36.414	32.554
Zur Deckung verwendet	22.770	20.634	22.770	20.634

(8) Forderungen an Kunden

In dieser Position sind enthalten:				
Forderungen an				
- verbundene Unternehmen	0	35	0	0
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	35	18	35	18
Nachrangige Forderungen	0	0	0	0
Die Position setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:				
- mit unbestimmter Laufzeit	1.095	1.724	2.309	1.725
- bis drei Monate	2.043	2.000	2.766	3.370
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.379	1.592	1.491	1.749
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.698	7.127	7.176	7.519
- mehr als fünf Jahre	7.489	6.957	7.808	7.563
	18.704	19.400	21.550	21.926
Zur Deckung verwendet	12.108	11.626	12.108	11.626

(9) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind enthalten:				
Forderungen an				
- verbundene Unternehmen	0	0	0	0
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8.979	5.612	9.464	6.078
Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:				
- börsennotiert	15.810	14.228	16.934	15.540
- nicht börsennotiert	6.786	5.130	6.786	5.130
Im Folgejahr fällig	5.278	5.188	5.765	5.632
Zur Deckung verwendet	6.389	5.624	6.389	5.624

(10) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:				
- börsennotiert	3	1	3	3
- nicht börsennotiert	1.920	1.193	1.957	1.241
Nachrangige Forderungen	29	28	29	28

(11) Beteiligungen

Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:				
- börsennotiert	0	1	0	1
- nicht börsennotiert	0	0	0	0

(12) Anteile an verbundenen Unternehmen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

(13) Treuhandvermögen

Das bilanzierte Treuhandvermögen betrifft – wie im Vorjahr – in voller Höhe die Nichtbankenkundschaft.

**(14) Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich
Schuldverschreibungen aus deren Umtausch**

Von den Ausgleichsforderungen sind – wie im Vorjahr – keine zur Deckung von begebenen Schuldverschreibungen verwendet.

(15) Anlagevermögen

Das Anlagevermögen im DekaBank-Konzern hat sich im Geschäftsjahr 2002 wie folgt entwickelt:

DekaBank-Konzern									
	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Zuschrei- bungen	Abschreibungen		Buchwert	
						kumuliert	2002	31.12.2002	31.12.2001
Aktivposten in TEUR									
Beteiligungen	89.773	405	817	0	0	0	0	89.361	89.773
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	75.997	5.000	0	0	0	29.524	14.543	51.473	61.016
Anteile an verbundenen Unternehmen	417	0	0	0	0	0	0	417	417
Wertpapiere des Anlagevermögens	23.361	5.196	0	1.180	4	1.205	1.120	28.536	23.288
Sachanlagen									
- Grundstücke und Bauten einschl. der									
Bauten auf fremden Grundstücken	665.007	457	0	0	0	48.916	27.536	616.548	643.512
darunter:									
im Rahmen der eigenen									
Geschäftstätigkeit genutzt								(616.548)	(643.512)
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	173.214	40.524	16.035	-14	0	138.789	33.877	58.900	53.205
Summe Sachanlagen	838.221	40.981	16.035	-14	0	187.705	61.413	675.448	696.717
Summe Anlagevermögen	1.027.769	51.582	16.852	1.166	4	218.434	77.076	845.235	871.211

Das Anlagevermögen bei der DekaBank hat sich im Geschäftsjahr 2002 wie folgt entwickelt:

DekaBank									
	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Zuschrei- bungen	Abschreibungen		Buchwert	
						kumuliert	2002	31.12.2002	31.12.2001
Aktivposten in TEUR									
Beteiligungen	165.770	5.405	817	0	0	17.933	7.219	152.425	155.056
Anteile an verbundenen Unternehmen	755.360	21.871	19.535	0	0	0	0	757.696	755.359
Wertpapiere des Anlagevermögens	0	2.118	0	1.126	0	737	737	2.507	0
Sachanlagen									
- Grundstücke und Bauten einschl. der									
Bauten auf fremden Grundstücken	6.300	15.801	0	0	0	17.345	14.594	4.756	3.549
darunter:									
im Rahmen der eigenen									
Geschäftstätigkeit genutzt								(4.756)	(3.549)
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	124.510	24.220	7.468	0	0	99.345	26.667	41.917	44.989
Summe Sachanlagen	130.810	40.021	7.468	0	0	116.690	41.261	46.673	48.538
Summe Anlagevermögen	1.051.940	69.415	27.820	1.126	0	135.360	49.217	959.301	958.953

(16) Sonstige Vermögensgegenstände

	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind u.a. enthalten:				
- fällige Wertpapiere und Zinsen aus				
fälligen Wertpapieren	9	81	9	81
- Forderungen gegenüber den Sondervermögen				
(Verwaltungsgebühren)	0	0	0	64
- Steuererstattungsansprüche	16	41	18	59
- Devisenausgleichsposten	0	58	0	58
- Forderungen aus verauslagter				
Körperschaft-, Kapitalertragsteuer und				
verauslagtem Solidaritätszuschlag	33	34	33	34
- Leasingvermögen	25	30	25	30
- Rettungserwerbe	14	16	14	16

(17) Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position sind enthalten:				
Agio/Disagio aus dem Emissions-				
und Darlehensgeschäft	240	267	240	267

(18) Sonstige Angaben zu Aktiva

Fremdwährungsaktiva	6.170	5.756	6.690	7.369
Buchwert der in Pension gegebenen				
Vermögensgegenstände	1.862	1.118	1.862	1.118

(19) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In dieser Position sind enthalten:				
Verbindlichkeiten gegenüber				
- verbundenen Unternehmen	407	663	0	0
- Unternehmen, mit denen ein				
Beteiligungsverhältnis besteht	5.109	5.761	5.809	6.894
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit				
oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten				
wie folgt zusammen:				
- bis drei Monate	11.605	11.698	14.154	14.141
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.701	7.163	7.272	7.622
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.738	5.149	4.738	5.314
- mehr als fünf Jahre	3.445	3.882	3.445	3.881
	26.489	27.892	29.609	30.958

(20) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind enthalten:				
Verbindlichkeiten gegenüber				
- verbundenen Unternehmen	117	92	1	1
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2	0	2	76
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:				
- bis drei Monate	2.972	2.058	5.209	4.184
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.146	1.087	1.303	1.279
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.572	2.853	2.573	2.853
- mehr als fünf Jahre	5.913	4.858	5.913	4.858
	12.603	10.856	14.998	13.174

(21) Verbriefte Verbindlichkeiten

In dieser Position sind enthalten:				
Verbindlichkeiten gegenüber				
- verbundenen Unternehmen	7	25	7	25
- Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.866	2.588	1.866	2.588
Von der Unterposition – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig				
	11.351	6.070	11.351	6.070

(22) Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen – wie im Vorjahr – in voller Höhe die Nichtbankenkundschaft.

(23) Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind u.a. enthalten:				
- Bonifikationen an Vertriebsstellen	59	76	61	77
- Noch abzuführende Kapitalertrag-, Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	33	34	33	34
- Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden	33	33	33	33
- Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	25	23	25	23
- Verzinsung begebener Genussrechte	27	23	27	23
- Ausschüttung an atypisch stille Gesellschafter	11	20	11	20
- Devisenausgleichsposten	116	0	116	0

(24) Passive Rechnungsabgrenzungsposten

	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
In dieser Position sind enthalten:				
- Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	53	56	53	58
- Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft	6	6	6	6

(25) Sonderposten mit Rücklageanteil

Der aufgrund des Wertaufholungsgebotes gemäß § 280 Abs. 2 HGB i.V.m. § 52 Abs. 16 EstG gebildete Sonderposten mit Rücklageanteil wurde im Geschäftsjahr 2002 zu 60 % gewinnerhöhend aufgelöst. Ein in Vorjahren gebildeter Sonderposten mit Rücklageanteil gemäß § 6b EstG wurde im Geschäftsjahr 2002 aufgelöst und auf Grundstücke übertragen.

(26) Nachrangige Verbindlichkeiten

Aufwendungen für nachrangige

Verbindlichkeiten	39	26	39	26
Im Bilanzausweis enthaltene anteilige				
Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	27	12	27	12

Die Mittelaufnahme ist

wie folgt ausgestattet:	Währung	Betrag (Mio)	Zinssatz	fällig am
Schuldverschreibung	DM	38	6,75%	10.02.2003
Schuldverschreibung	EUR	100	6-Mts-EURIBOR	09.06.2010
Schuldverschreibung	EUR	90	6-Mts-EURIBOR	09.06.2010
Schuldverschreibung	EUR	40	6-Mts-EURIBOR	09.06.2010
Schuldverschreibung ¹⁾	EUR	300	5,38%	31.01.2014
Schuldscheindarlehen	DM	115	6,80 – 6,95%	08.03.2006
Schuldscheindarlehen	EUR	85	6,41 – 6,46%	18.05.2012

¹⁾ Im Geschäftsjahr neu aufgenommene Mittel

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Bedingungen des § 10 Abs. 5a KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die Dekabank besteht nicht.

(27) Eigenkapital

	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Gezeichnetes Kapital	286	286	286	286
Typisch stille Einlagen	756	256	756	256
Atypisch stille Einlagen	46	45	46	45

(28) Sonstige Angaben zu Passiva

Fremdwährungspassiva	8.709	9.316	9.222	11.050
----------------------	-------	-------	-------	--------

(29) Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft**Begebene deckungspflichtige Schuldverschreibungen**

- Inhaberpapiere	22.191	22.775	22.191	22.775
- Namenspapiere	12.008	10.666	12.008	10.666
- Namenspfandbriefe	5	10	5	10
Gesamt	34.204	33.451	34.204	33.451

Zur Deckung bestimmte Aktiva

- Kommunaldarlehen				
- an öffentlich-rechtliche Kreditinstitute	26.680	25.087	26.680	25.087
- an Kunden	14.235	12.482	14.235	12.482
- Hypothekendarlehen an Kunden	352	315	352	315
Gesamt	41.267	37.884	41.267	37.884
Deckungsüberhang	7.063	4.433	7.063	4.433

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(30) Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten

Die in den Positionen

- Zinserträge
- Laufende Erträge
- Provisionserträge
- Nettoertrag aus Finanzgeschäften und
- Sonstige betriebliche Erträge

ausgewiesenen Posten setzen sich wie folgt zusammen:

	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
	%	%	%	%
Im Inland erzielte Erträge	84	85	76	84
Im Ausland erzielte Erträge	16	15	24	16

(31) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Von dem ausgewiesenen Betrag betreffen 5 Mio Euro (Vorjahr: 6 Mio Euro) das Leasinggeschäft.

(32) Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge im DekBank-Konzern enthalten im Wesentlichen 20 Mio Euro Mieteinnahmen, 16 Mio Euro aus der Auflösung von Rückstellungen und 9 Mio Euro aus dem Leasinggeschäft.

Die sonstigen betrieblichen Erträge bei der DekBank setzen sich überwiegend zusammen aus 124 Mio Euro aus der Leistungsverrechnung, 9 Mio Euro aus dem Leasinggeschäft und 13 Mio Euro aus der Auflösung von Rückstellungen.

(33) Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen des DekBank-Konzerns sind sonstige Steuern in Höhe von rund 3 Mio Euro enthalten.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen der DekBank sind sonstige Steuern in Höhe von rund 3 Mio Euro enthalten.

Bilanzunwirksame Geschäfte

(34) Bilanzunwirksame Geschäfte

Die am Bilanzstichtag noch offenen Termingeschäfte (§ 36 RechKredV) im DekaBank-Konzern und bei der DekaBank sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen.

Die Berechnung der Kreditrisikoäquivalente erfolgte nach der Marktbewertungsmethode unter Berücksichtigung der Bonitätsgewichtungsfaktoren gemäß Eigenkapitalgrundsatz I.

(35) Bilanzunwirksame Geschäfte DekaBank-Konzern

Konzern: Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina –				
	Nominalwerte		Kreditrisiko- äquivalente	Wiederbe- schaffungskosten
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2002
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinsrisiken				
Zinsswaps	44.065,8	38.309,9	261,0	1.034,5
Forward Rate Agreements	15,0	900,0	0,0	0,0
Zinsoptionen				
- Käufe	665,3	823,6	5,6	1,7
- Verkäufe	700,0	60,0	–	–
Caps, Floors	50,0	127,8	0,1	0,2
Börsenkontrakte	352,3	351,1	–	–
Sonstige Zinstermingeschäfte	3.545,5	2.924,5	10,1	14,7
Gesamt	49.393,8	43.496,9	276,8	1.051,1
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	10.305,9	13.854,3	87,0	235,0
Währungsswaps, Zins-Währungsswaps	352,2	299,2	7,2	8,9
Devisenoptionen				
- Käufe	134,0	311,5	1,4	5,9
- Verkäufe	132,1	162,4	–	–
Gesamt	10.924,2	14.627,4	95,6	249,7
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	1.404,9	649,8	40,0	25,5
Aktienoptionen				
- Käufe	46,1	13,6	4,2	8,2
- Verkäufe	79,8	39,7	–	–
Sonstige Termingeschäfte	78,2	20,2	1,5	3,2
Gesamt	1.609,0	723,3	45,7	36,9
Insgesamt	61.927,0	58.847,6	418,1	1.337,7

Konzern: Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) –

	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Restlaufzeiten						
- bis drei Monate	10.764,9	11.177,3	6.672,7	11.127,2	1.334,3	283,6
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	8.673,8	6.225,1	3.378,4	2.931,8	20,1	434,7
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	14.143,4	11.818,1	592,9	326,9	10,8	5,0
- mehr als fünf Jahre	15.811,7	14.276,4	280,2	241,5	46,0	0,0
Gesamt	49.393,8	43.496,9	10.924,2	14.627,4	1.411,2	723,3

Konzern: Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung –

	Nominalwerte		Kreditrisiko-äquivalente	Wiederbeschaffungskosten
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2002
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Banken in der OECD	55.950,8	53.384,9	339,5	1.284,0
Öffentliche Stellen in der OECD	352,3	351,1	0,0	0,0
Sonstige Kontrahenten	5.623,9	5.111,7	78,7	53,7
Gesamt	61.927,0	58.847,7	418,2	1.337,7

Konzern: Derivative Geschäfte – Handelsgeschäfte –

	Nominalwerte		Kreditrisiko-äquivalente	Wiederbeschaffungskosten
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2002
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinskontrakte	20.189,8	15.109,2	86,7	343,7
Währungskontrakte	4.170,0	2.080,3	38,6	144,4
Aktienkontrakte	59,6	5,0	0,2	0,1
Gesamt	24.419,5	17.194,5	125,6	488,1

(36) Bilanzunwirksame Geschäfte DekaBank

DekaBank: Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina –				
	Nominalwerte		Kreditrisiko- äquivalente	Wiederbe- schaffungskosten
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2002
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinsrisiken				
Zinsswaps	42.384,5	36.488,9	261,7	1.040,8
Forward Rate Agreements	15,0	900,0	0,0	0,0
Zinsoptionen				
- Käufe	861,5	1.053,8	6,3	2,3
- Verkäufe	700,0	60,0	–	–
Caps, Floors	50,0	127,8	0,1	0,2
Börsenkontrakte	352,3	351,1	–	–
Sonstige Zinstermingeschäfte	3.804,4	3.064,5	11,2	16,5
Gesamt	48.167,7	42.046,1	279,3	1.059,8
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	8.725,6	9.606,6	60,4	142,7
Währungsswaps, Zins-Währungsswaps	352,2	299,2	7,2	8,9
Devisenoptionen				
- Käufe	134,0	311,5	1,4	5,9
- Verkäufe	132,1	162,4	–	–
Gesamt	9.343,9	10.379,7	69,0	157,4
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	1.404,9	984,5	40,0	25,6
Aktienoptionen				
- Käufe	46,1	36,3	4,3	8,2
- Verkäufe	79,8	39,7	–	–
Börsenkontrakte	0,0	0,0	–	–
Sonstige Termingeschäfte	78,2	20,2	1,5	3,2
Gesamt	1.609,1	1.080,7	45,8	36,9
Insgesamt	59.120,6	53.506,5	394,2	1.254,1

DekaBank: Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) –

	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Restlaufzeiten						
- bis drei Monate	9.270,9	11.177,4	5.998,2	8.136,7	1.527,0	641,0
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	8.680,8	4.884,1	2.784,2	1.790,3	25,2	434,7
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	14.042,7	11.571,9	281,3	211,2	10,8	5,0
- mehr als fünf Jahre	16.173,3	14.412,7	280,2	241,5	46,0	0,0
Gesamt	48.167,7	42.046,1	9.343,9	10.379,7	1.609,1	1.080,7

DekaBank: Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung –

	Nominalwerte		Kreditrisiko-äquivalente	Wiederbeschaffungskosten
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2002
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Banken in der OECD	53.731,2	48.747,6	324,3	1.208,6
Öffentliche Stellen in der OECD	352,3	351,1	0,0	0,0
Sonstige Kontrahenten	5.037,1	4.407,7	69,9	45,5
Gesamt	59.120,6	53.506,4	394,2	1.254,1

DekaBank: Derivative Geschäfte – Handelsgeschäfte –

	Nominalwerte		Kreditrisiko-äquivalente	Wiederbeschaffungskosten
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2002
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR
Zinskontrakte	20.741,6	15.109,2	91,5	362,9
Währungskontrakte	3.416,0	684,3	28,6	105,4
Aktienkontrakte	59,6	5,0	0,2	0,1
Gesamt	24.217,2	15.798,5	120,2	468,4

Sonstige Angaben

(37) Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Anzahl	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
Vollzeitbeschäftigte	1.768	1.853	2.874	2.901
Teilzeit- und Aushilfskräfte	181	142	244	192
	1.949	1.995	3.118	3.093

(38) Bezüge der Organe

	DekaBank		Konzern	
	2002	2001	2002	2001
	EUR	EUR	EUR	EUR
Bezüge der aktiven Organmitglieder				
Vorstand	4.620.742,20	4.276.526,32	4.725.002,21	4.464.585,87
Verwaltungsrat	715.683,88	605.573,54	726.915,88	609.834,31
Bezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebener				
Vorstand	1.503.233,51	600.095,55	1.503.233,51	600.095,55
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	12.689.011,00	8.858.837,00	17.612.387,00	13.248.918,00

(39) Kredite der Organe

	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2002	2001	2002	2001
	EUR	EUR	EUR	EUR
Vorschüsse und Kredite	250.596,30	301.586,80	835.799,44	882.115,59
Haftungsverhältnisse	0,00	0,00	0,00	0,00

Mandate in Aufsichtsgremien

(40) Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand: Februar 2003)

Herr Axel Weber	Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates Deutsche Girozentrale Holding S.A. Luxemburg	Mitglied des Aufsichtsrates Sparkassen Pensionsfonds AG Düsseldorf	Herr Dr. Bernhard Steinmetz
Vorsitzender des Verwaltungsrates DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. Luxemburg	Mitglied des Aufsichtsrates WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrates Sparkassen Pensionskasse AG Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrates Deutsche Landesbankenzentrale AG Berlin
Vorsitzender des Verwaltungsrates Liquiditäts-Konsortialbank GmbH Frankfurt am Main	Mitglied des Verwaltungsrates Deutsche Girozentrale Overseas Ltd. Grand Cayman	Mitglied des Aufsichtsrates Deka Immobilien Investment GmbH Frankfurt am Main	Vorsitzender des Aufsichtsrates Deka Altershilfe GmbH Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrates Deka Investment GmbH Frankfurt am Main	Mitglied des Verwaltungsrates Société de Gestion d'Europe Obligations S.A. Luxemburg	Mitglied des Verwaltungsrates Deka International (Ireland) Ltd. Dublin	Vorsitzender des Verwaltungsrates Deka International (Ireland) Ltd. Dublin
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH Düsseldorf	Herr Hans-Jürgen Gutenberger	Mitglied des Verwaltungsrates Deka(Swiss) Privatbank AG Zürich	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates S Broker AG Duisburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates hanke multimediahaus AG Bremen	Vorsitzender des Aufsichtsrates PensionsManagement GmbH Düsseldorf	Herr Hans-Joachim Reichert (Mitglied des Vorstandes bis 31.03.2003)	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates Deka Immobilien Investment GmbH Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrates Swissca Holding AG Zürich	Vorsitzender des Aufsichtsrates Sparkassen Pensionsfonds AG Düsseldorf	Vorsitzender des Verwaltungsrates Deutsche Girozentrale Holding S.A. Luxemburg	Mitglied des Aufsichtsrates SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH Bonn
Vorsitzender des Beirates Diersch & Schröder GmbH & Co. Bremen	Vorsitzender des Aufsichtsrates Sparkassen Pensionskasse AG Düsseldorf	Vorsitzender des Verwaltungsrates Deutsche Girozentrale Overseas Ltd. Grand Cayman	Mitglied des Aufsichtsrates Havelländische Stadtwerke GmbH Werder/Havel
Stv. Vorsitzender des Beirates OAS O.A. Schwimmbeck GmbH Bremen	Präsident des Verwaltungsrates Deka(Swiss) Privatbank AG Zürich	Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. Luxemburg	Herr Dr. Peter J. Mathis (Stellvertretendes Mitglied des Vorstandes ab 01.01.2003)
Mitglied des Beirates VÖB-Service GmbH Bonn	Mitglied des Verwaltungsrates DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. Luxemburg	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates Deka Investment GmbH Frankfurt am Main	Vorsitzender des Aufsichtsrates Deka FondsSupport GmbH Frankfurt am Main
Herr Dr. Dieter Goose	Herr Fritz Oelrich	Mitglied des Aufsichtsrates Deutsche Landesbankenzentrale AG Berlin	Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates Deka International (Ireland) Ltd. Dublin
Vorsitzender des Aufsichtsrates Deka Immobilien Investment GmbH Frankfurt am Main	Mitglied des Aufsichtsrates PensionsManagement GmbH Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrates FBF Fördergesellschaft für Börsen und Finanzmärkte in Mittel- und Osteuropa mbH Frankfurt am Main	
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrates Deutsche Landesbankenzentrale AG Berlin			

Organe der DekaBank

(41) Angaben zu den Organen der DekaBank (Stand: Februar 2003)

Vorstand	Verwaltungsrat		
Manfred Zaß <i>Vorsitzender des Vorstandes</i> (bis 31.01.2002)	Dr. Dietrich H. Hoppenstedt <i>Vorsitzender</i> Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V.	Gregor Böhmer Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen	Dr. Siegfried Naser Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern
Axel Weber <i>Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes</i> (bis 31.01.2002)	Jürgen Sengera <i>Erster Stv. Vorsitzender</i> Vorsitzender des Vorstandes der WestLB AG	Hermann Gelsen Mitglied des Personalrates der DekaBank Deutsche Girozentrale	Norbert Pawlowski (bis 30.11.2002) Mitglied des Vorstandes der LandesBank Berlin - Girozentrale -
Vorsitzender des Vorstandes (ab 01.02.2002)	Heinrich Haasis <i>Zweiter Stv. Vorsitzender</i> Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg	Dr. Rolf Gerlach Präsident des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbandes	Dr. Harald Quensen Sprecher des Vorstandes der Sparkasse Hannover
Dr. Dieter Goose <i>Mitglied des Vorstandes</i>	Dr. h.c. Klaus G. Adam Vorsitzender des Vorstandes der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz - Girozentrale -	Dr. Max Häring Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Saar Girozentrale	Siegfried Ratz Mitglied des Personalrates der DekaBank Deutsche Girozentrale
Hans-Jürgen Gutenberger <i>Mitglied des Vorstandes</i>		Dr. Peter Haßkamp Vorsitzender des Vorstandes der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg - Girozentrale -	Dr. Dietrich Rümker (bis 31.12.2002) Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale
Fritz Oelrich <i>Mitglied des Vorstandes</i>			
Hans-Joachim Reichert <i>Mitglied des Vorstandes</i> (bis 31.03.2003)	Dr. Stephan Articus Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages	Prof. Dr. Hans-Günter Henneke Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages	Hans Dietmar Sauer Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg
Dr. Bernhard Steinmetz <i>Mitglied des Vorstandes</i>	Dr. Karlheinz Bentele Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes	Peter Krakow Vorsitzender des Vorstandes der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig	Roland Schäfer (ab 01.01.2003) Bürgermeister der Stadt Bergkamen und erster Vizepräsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes
Dr. Peter J. Mathis <i>Stv. Mitglied des Vorstandes</i> (ab 01.01.2003)	Hans Berger (ab 1.1.2003) Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale	Dr. Hans Lukas Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Stormarn	Werner Schmidt Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Landesbank
	Dr. h.c. Manfred Bodin Vorsitzender des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale	Dr. Günther Merl Vorsitzender des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale	

Gustav Adolf Schröder
Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtsparkasse Köln

Hans Otto Streuber
Präsident des Sparkassen- und
Giroverbandes Rheinland-Pfalz

Heribert Thallmair (bis 31.12.2002)
Präsident des Deutschen Städte- und
Gemeinebundes

Dr. Michael Weiss
Vorsitzender des Vorstandes der
Sachsen LB Landesbank Sachsen
Girozentrale

Dr. Friedhelm Steinberg
Stv. Sprecher des Vorstandes der
Hamburger Sparkasse

Alexander Stuhlmann
Vorsitzender des Vorstandes der
Hamburgischen Landesbank
- Girozentrale -

Karl-Heinz Trautmann
Präsident des Sparkassen- und
Giroverbandes Saar

Frankfurt am Main, 19. März 2003

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand

Weber Dr. Goose Gutenberg Oelrich Reichert Dr. Steinmetz Dr. Mathis

Bestätigungsvermerk

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin/Frankfurt am Main, mit einem zusammengefassten Anhang, sowie den zusammengefassten Bericht über die Lage der DekaBank und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung dieser Unterlagen nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der DekaBank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Konzernabschluss sowie den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahres- und Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahres- und den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der DekaBank und des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahres- und Konzernabschluss und zusammengefasstem Lagebericht

überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst für den Jahresabschluss die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und für den Konzernabschluss die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises und der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze sowie für beide Rechenwerke die Beurteilung der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der DekaBank und die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahres- und des Konzernabschlusses sowie des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

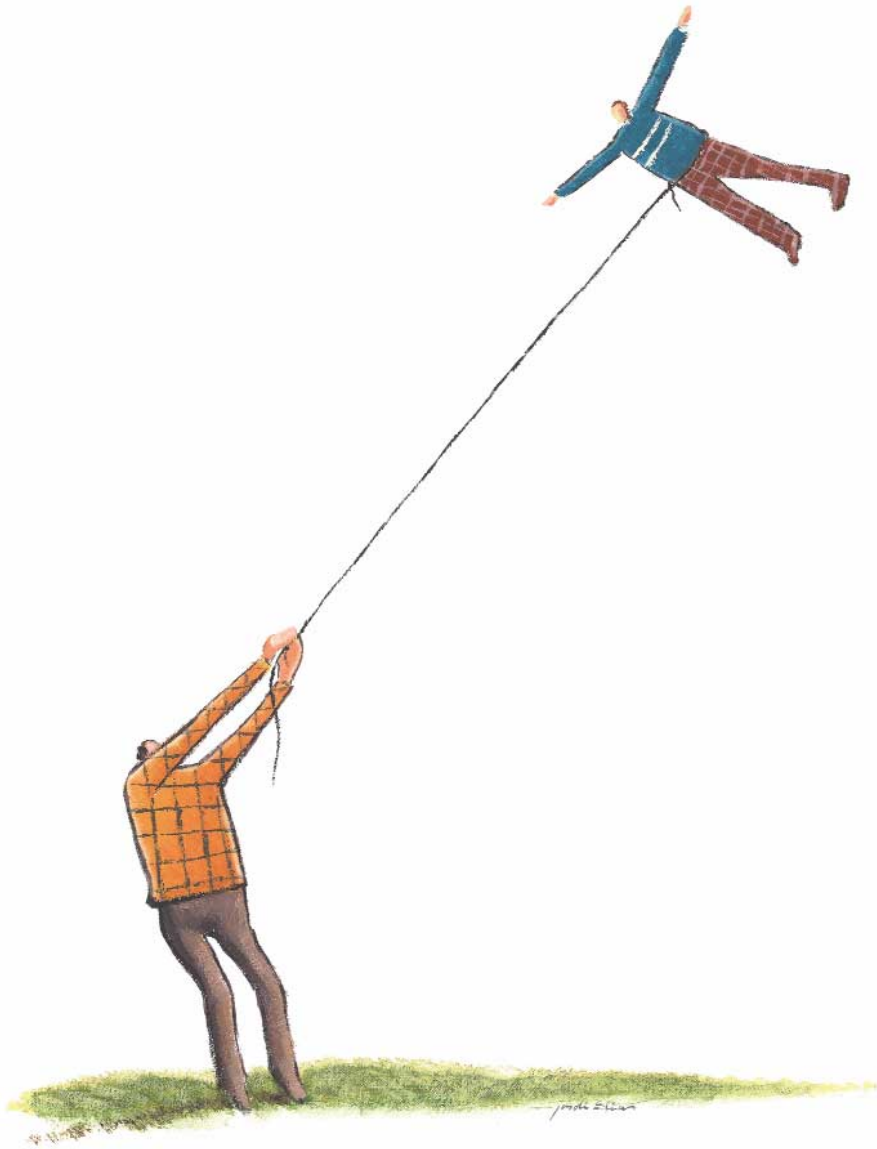
Nach unserer Überzeugung vermitteln der Jahresabschluss und der Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DekaBank und des Konzerns. Der zusammengefasste Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der DekaBank und des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 20. März 2003

PwC Deutsche Revision
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Kütter)
Wirtschaftsprüfer

(Sahm)
Wirtschaftsprüfer



Vertrauen. Leistung. Verantwortung.

Wir fördern durch Vertrauen und partnerschaftliches, respektvolles Miteinander das Erreichen unserer Ziele. Wir gehen glaubwürdig, tolerant und offen miteinander um. Wir sagen, was wir meinen und tun, was wir sagen. Wir bekennen uns zur Leistungsorientierung und sind offen für Veränderungen. Der gemeinsamen und individuellen Verantwortung gegenüber Kollegen, Mitarbeitern und Führungskräften sowie der Gesellschaft sind wir uns bewusst und handeln entsprechend. Chancengleichheit und eine bestmögliche Balance von Beruf und Familie sind uns wichtig.

Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien

100 Anteilseigner

101 Töchter und Beteiligungen

102 Verwaltungsrat

103 Vorstand

103 Allgemeine Staatsaufsicht

104 Gremien für das Investmentfondsgeschäft

104 Fondsausschuss

105 Fonds-Vertriebsbeirat

106 Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse

108 Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochtergesellschaften

108 Deka Investment GmbH

109 Deka Immobilien Investment GmbH

109 Deka FondsSupport GmbH

110 DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S. A.

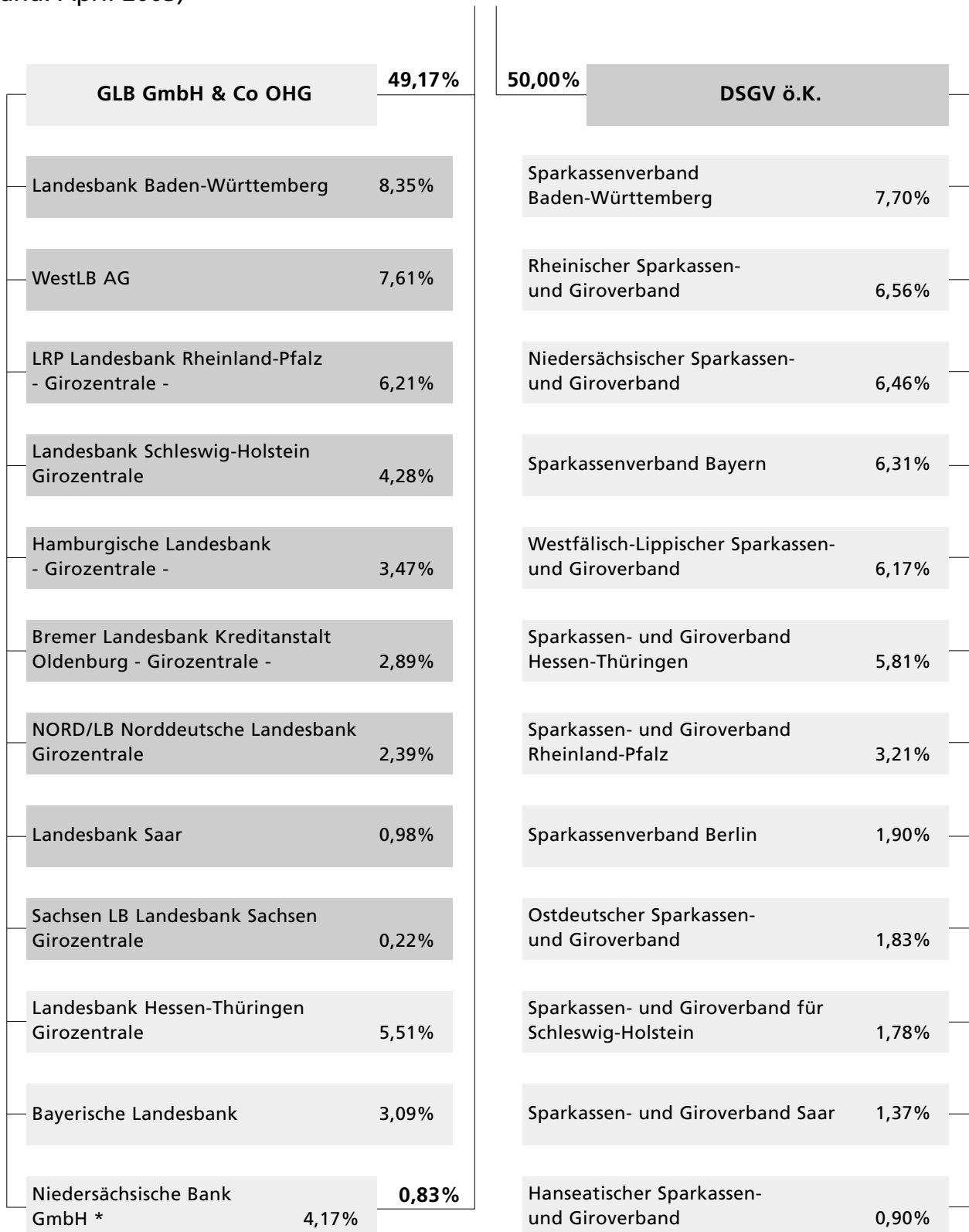
111 Deka(Swiss) Privatbank AG

111 Deka International (Ireland) Ltd.

112 Firmensitz und Adressen

Anteilseigner der DekaBank

(Stand: April 2003)



*100%ige Tochter der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

■ Gewährträger

Töchter und Beteiligungen der DekaBank

(Stand: April 2003)

Kapitalanlagegesellschaften	Banken	Sonstige
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main 100%	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S. A., Luxemburg 100%	Deka FondsSupport GmbH, Frankfurt am Main 100%
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main 100%	Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich 80%	GMS Gebäudemanagement und Service GmbH, Frankfurt am Main 100%
Deka International S. A. *, Luxemburg 100%	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main 2,1%	Deka Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main 100%
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin 100%		Deutsche Girozentrale Overseas Ltd. *, Grand Cayman 99,9%
International Fund Management S. A. *, Luxemburg 98%		Deka Grundstücksverwaltungs- gesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main 100%
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf 40%		Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main 100%
Eufigest S. A., Luxemburg 23,7%		☰ PensionsManagement GmbH, Düsseldorf 50%
Société de Gestion de CDC Euro Obligations S. A., Luxemburg 12,5%		S-Broker AG*, Duisburg 25,1%
Swissca Holding AG, Bern 9,9%		DPG Deutsche Performance- messungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main 10%
Erste-Sparinvest Kapital- anlagegesellschaft mbH, Wien 2,9%		

Es existieren weitere Beteiligungen, die jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

* mittelbar

Verwaltungsrat der DekaBank

(Stand: April 2003)

Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e. V., Berlin, und des Deutschen Sparkassen und Giroverbandes – Körperschaft des öffentlichen Rechts –, Berlin

Vorsitzender des Präsidialausschusses

Jürgen Sengera

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

Vorsitzender des Vorstandes der WestLB AG, Düsseldorf

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidialausschusses

Heinrich Haasis

Zweiter Stellvertreter des

Vorsitzenden

Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Stuttgart

Zweiter Stellvertreter des

Vorsitzenden des Präsidialausschusses

Von der Hauptversammlung gewählte Vertreter

Dr. h.c. Klaus G. Adam

Vorsitzender des Vorstandes der LRP

Landesbank Rheinland-Pfalz

- Girozentrale -, Mainz

Dr. Karlheinz Bentele

Präsident des Rheinischen

Sparkassen- und Giroverbandes,

Düsseldorf

Hans Berger

Vorsitzender des Vorstandes

der Landesbank Schleswig-Holstein

Girozentrale, Kiel

(ab 01.01.2003)

Dr. h.c. Manfred Bodin

Vorsitzender des Vorstandes der

NORD/LB Norddeutsche Landesbank

Girozentrale, Hannover

Mitglied des Präsidialausschusses

Gregor Böhmer

Geschäftsführender Präsident des

Sparkassen- und Giroverbandes

Hessen-Thüringen, Frankfurt am

Main

Dr. Rolf Gerlach

Präsident des Westfälisch-Lippischen

Sparkassen- und Giroverbandes,

Münster

Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Max Häring

Vorsitzender des Vorstandes der

Landesbank Saar, Saarbrücken

Dr. Peter Haßkamp

Vorsitzender des Vorstandes der

Bremer Landesbank Kreditanstalt

Oldenburg - Girozentrale -, Bremen

Peter Krakow

Vorsitzender des Vorstandes der

Stadt- und Kreissparkasse Leipzig,

Leipzig

Dr. Hans Lukas

Vorsitzender des Vorstandes der

Sparkasse Stormarn, Bad Oldesloe

Dr. Günther Merl

Vorsitzender des Vorstandes der

Landesbank Hessen-Thüringen

Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Siegfried Naser

Geschäftsführender Präsident des

Sparkassenverbandes Bayern,

München

Mitglied des Präsidialausschusses

Norbert Pawlowski

Mitglied des Vorstandes der

LandesBank Berlin - Girozentrale -,

Berlin (bis 30.11.2002)

Dr. Harald Quensen

Sprecher des Vorstandes der

Sparkasse Hannover, Hannover

Dr. Dietrich Rümker

Vorsitzender des Vorstandes der

Landesbank Schleswig-Holstein

Girozentrale, Kiel

(bis 31.12.2002)

Hans Dietmar Sauer

Vorsitzender des Vorstandes der

Landesbank Baden-Württemberg,

Stuttgart

Mitglied des Präsidialausschusses

Werner Schmidt

Vorsitzender des Vorstandes der

Bayerischen Landesbank, München

Gustav Adolf Schröder

Vorsitzender des Vorstandes der

Stadtsparkasse Köln, Köln

Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Friedhelm Steinberg

Stellvertretender Sprecher des

Vorstandes der Hamburger

Sparkasse, Hamburg

Hans Otto Streuber

Präsident des Sparkassen- und

Giroverbandes Rheinland-Pfalz,

Mainz

Alexander Stuhlmann

Vorsitzender des Vorstandes der

Hamburgischen Landesbank

- Girozentrale -, Hamburg

Karl-Heinz Trautmann

Präsident des Sparkassen- und

Giroverbandes Saar, Saarbrücken

Hans-Jörg Vetter

Vorsitzender des Vorstandes der

LandesBank Berlin - Girozentrale -,

Berlin

(ab 01.04.2003)

Dr. Michael Weiss

Vorsitzender des Vorstandes der

Sachsen LB Landesbank Sachsen

Girozentrale, Leipzig

Vertreter der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (mit beratender Stimme)

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied

des Deutschen Städtetages, Köln

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied

des Deutschen Landkreistages, Berlin

Roland Schäfer

Erster Vize-Präsident des Deutschen

Städte- und Gemeindebundes,

Berlin,

Bürgermeister der Stadt Bergkamen

(ab 01.01.2003)

Heribert Thalmair

Präsident des Deutschen Städte- und

Gemeindebundes, Berlin

Erster Bürgermeister der Stadt

Starnberg

(bis 31.12.2002)

Vom Personalrat bestellte Vertreter der Arbeitnehmer

Hermann Gelsen

DekaBank Deutsche Girozentrale,

Frankfurt am Main

Siegfried Ratz

DekaBank Deutsche Girozentrale,

Frankfurt am Main

Amtszeit: bis 31.12.2003

Vorstand

Axel Weber

Vorsitzender

(ab 01.02.2002)

Stellvertretender Vorsitzender

(bis 31.01.2002)

Manfred Zaß

Vorsitzender

(bis 31.01.2002)

Dr. Dieter Goose

Hans-Jürgen Gutenberger

Fritz Oelrich

Hans-Joachim Reichert

(bis 31.03.2003)

Dr. Bernhard Steinmetz

Dr. Peter J. Mathis

Stellvertretendes Mitglied

(ab 01.01.2003)

Generalbevollmächtigte

Claus-Dieter Homann

(bis 31.08.2002)

Osvin Nöller

Gerhard Reidel

Allgemeine Staatsaufsicht

Aufgrund einer Verwaltungsvereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Berlin vom 9./19. März 1955 wird die allgemeine Staatsaufsicht über die Bank vom Bundesminister für Wirtschaft ausgeübt.

Gemäß Organisationserlass des Bundeskanzlers vom 15. Dezember 1972 obliegt die Staatsaufsicht dem Bundesminister der Finanzen; dieser hat bestellt zum

Staatskommissar

Ministerialrat Dr. Heinrich Kock

Bundesministerium der Finanzen,
Berlin

Stellvertreter des Staatskommissars

Regierungsdirektor

Heinjörg Herrmann

Bundesministerium der Finanzen,
Berlin
(bis 31.10.2002)

Ministerialrat Peter Görß

Bundesministerium der Finanzen,
Berlin
(ab 01.01.2003)

Gremien für das Investmentfondsgeschäft

Fondsausschuss der DekaBank (Stand: April 2003)

Gerhard Roggemann

Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
WestLB AG, Düsseldorf

Jürgen Teufel

Stellvertretender Vorsitzender
Erster Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstandes der Sparkasse
Pforzheim Calw, Calw

Mitglieder

Alfred Bomhard

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadt- und Kreissparkasse Erlangen,
Erlangen

Dr. Norbert Bräuer

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Thomas Christian Buchbinder

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Bremer Landesbank
Kreditanstalt Oldenburg
- Girozentrale -, Bremen

Wolfgang Daum

Vorsitzender des Vorstandes
der Sparkasse Pforzheim Calw,
Pforzheim

Dr. Norbert Emmerich

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Münsterland Ost, Münster

Klaus-Dieter Gröb

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Wetterau, Friedberg

Michael Horn

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Dr. Peter Kahn

Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstandes der Bayerischen
Landesbank, München

Dieter Klepper

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken

Hans-Jürgen Klumpp

Mitglied des Vorstandes der Sachsen
LB Landesbank Sachsen Girozentrale,
Leipzig

Jürgen Kösters

Mitglied des Vorstandes der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Axel Kraft

Mitglied des Vorstandes der
Kreissparkasse Köln, Köln

Jürgen Müsch

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Saar, Saarbrücken

Hans-Joachim Naumann

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Sparkasse
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße,
Neustadt an der Weinstraße

Wolfgang Pötschke

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse zu Lübeck, Lübeck

Paul Kurt Schminke

Mitglied des Vorstandes der
LRP Landesbank Rheinland-Pfalz
- Girozentrale -, Mainz

Walter Schubert

Vorsitzender des Vorstandes der
Mittelbrandenburgischen Sparkasse,
Potsdam

Dr. Friedhelm Steinberg

Stellvertretender Sprecher
des Vorstandes der Hamburger
Sparkasse, Hamburg

Alexander Stuhlmann

Vorsitzender des Vorstandes
der Hamburgischen Landesbank
- Girozentrale -, Hamburg

Franz Sales Waas

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Schleswig-Holstein
Girozentrale, Kiel

Ulrich Weiterer

Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstandes der Sparkasse
Goslar/Harz, Goslar

Gast

Thomas Mang

Präsident des Niedersächsischen
Sparkassen- und Giroverbandes,
Hannover
(kommissarisch)

Amtszeit: bis 31.12.2003

Fonds-Vertriebsbeirat der DekaBank (Stand: April 2003)

Gerhard Roggemann

Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
WestLB AG, Düsseldorf

Jürgen Teufel

Stellvertretender Vorsitzender
Erster Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstandes der Sparkasse
Pforzheim Calw, Calw

Mitglieder

Hans Adler

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Starkenburg, Heppenheim

Alfred Bomhard

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadt- und Kreissparkasse Erlangen,
Erlangen

Götz Bormann

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Kiel, Kiel

Winfried Drewes

Mitglied des Vorstandes
der Stadtparkasse Köln, Köln
(bis 31.03.2003)

Fred Engelbrecht

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Hamm, Hamm

Dr. Johannes Evers

Mitglied des Vorstandes der
LandesBank Berlin - Girozentrale -,
Berlin

Dr. Peter Friggemann

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse Osnabrück, Osnabrück
(bis 31.01.2003)

Volker Groß

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen

Dr. Thomas Grützmacher

Mitglied des Vorstandes der
Stadtparkasse München, München

Hans Michael Hambücher

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Heilbronn, Heilbronn

Klaus Haubner

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Villingen-Schwenningen,
Villingen-Schwenningen

Roland Hemmerich

Mitglied des Vorstandes der Frankfur-
ter Sparkasse, Frankfurt am Main

Alfons Klein

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Saarlouis, Saarlouis

Dr. Peter Knoll

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse zu Lübeck, Lübeck

Helmut Kruse

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Detmold, Detmold

Hans Martz

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Sparkasse Essen,
Essen

Uwe Perl

Mitglied des Vorstandes der
Städtischen Sparkasse Bremerhaven,
Bremerhaven

Wolfgang Reichert

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Gera-Greiz, Gera

Dr. Helmut Ewald Ross

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Koblenz, Koblenz

Michael W. Schmidt

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Worms, Worms

Walter Schubert

Vorsitzender des Vorstandes der
Mittelbrandenburgischen Sparkasse
in Potsdam, Potsdam

Detlef Sternberg

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Südholstein,
Pinneberg

Herbert Süß

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtparkasse Dresden, Dresden

Klaus Wagner

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Kreissparkasse
Verden, Verden

Dr. Herbert Wieneke

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes, Die Sparkasse Bremen,
Bremen

Weitere Mitglieder

Dr. Bernd Kobarg

Vorsitzender der Geschäftsführung
des Deutschen Sparkassen Verlages
GmbH, Stuttgart

Günter Kreher

Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbausparkasse Baden-
Württemberg, Stuttgart

Günter Schlatter

Vorsitzender des Vorstandes der
Provinzial Rheinland –
Die Versicherung der Sparkassen,
Düsseldorf

N.N.

Deutscher Sparkassen- und
Giroverband e.V., Berlin

(Amtszeit: bis 31.12.2004)

Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse (Stand: April 2003)

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Mitte I

Sparkasse Aachen, Aachen
 Sparkasse Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße, Bad Dürkheim
 Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg, Bad Hersfeld
 TaunusSparkasse, Bad Homburg
 Sparkasse Rhein-Nahe, Bad Kreuznach
 Sparkasse Bonn, Bonn
 Sparkasse Darmstadt, Darmstadt
 Sparkasse Düren, Düren
 Kreissparkasse Düsseldorf, Düsseldorf
 Stadtparkasse Düsseldorf, Düsseldorf
 Sparkasse Erfurt, Erfurt
 Kreissparkasse Heinsberg, Erkelenz
 Kreissparkasse Euskirchen, Euskirchen
 Sparkasse Wetterau, Friedberg
 Sparkasse Fulda, Fulda
 Sparkasse Gießen, Gießen
 Kreissparkasse Groß-Gerau, Groß-Gerau
 Sparkasse Dieburg, Groß-Umstadt
 Stadt- und Saalkreissparkasse Halle, Halle
 Sparkasse Hanau, Hanau
 Kasseler Sparkasse, Kassel
 Kreissparkasse Köln, Köln
 Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach
 Sparkasse Krefeld, Krefeld
 Sparkasse Südliche Weinstraße in Landau i. d. Pfalz, Landau
 Sparkasse Leverkusen, Leverkusen
 Stadtparkasse Ludwigshafen, Ludwigshafen
 Stadtparkasse Magdeburg, Magdeburg
 Sparkasse Mainz, Mainz
 Sparkasse Marburg-Biedenkopf, Marburg
 Rhön-Rennsteig-Sparkasse, Meiningen
 Kreissparkasse Schwalm-Eder, Melsungen
 Sparkasse Mülheim an der Ruhr, Mülheim
 Sparkasse Neuss, Neuss
 Sparkasse Neuwied, Neuwied
 Stadtparkasse Oberhausen, Oberhausen
 Stadtparkasse Remscheid, Remscheid
 Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken
 Sparkasse Langen-Seligenstadt, Seligenstadt
 Kreissparkasse in Siegburg, Siegburg
 Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen
 Sparkasse Trier, Trier
 Sparkasse Wetzlar, Wetzlar
 Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
 Stadtparkasse Wuppertal, Wuppertal

Gäste

Ostdeutscher Sparkassen- und Giroverband, Berlin
 Rheinischer Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf
 Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt
 Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz, Mainz
 Sparkassen- und Giroverband Saar, Saarbrücken

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Mitte II

Kreissparkasse Altenkirchen, Altenkirchen
 Kreissparkasse Alzey, Alzey
 Stadtparkasse Bad Honnef, Bad Honnef
 Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
 Sparkasse Battenberg, Battenberg
 Sparkasse Bensheim, Bensheim
 Sparkasse Mittelmosel Eifel-Mosel-Hunsrück, Bernkastel-Kues
 Kreissparkasse Daun, Daun
 Stadtparkasse Dessau, Dessau
 Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe, Dinslaken
 Wartburg-Sparkasse, Eisenach
 Stadtparkasse Emmerich-Rees, Emmerich
 Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
 Sparkasse Werra-Meißner, Eschwege
 Sparkasse Geldern, Geldern
 Sparkasse Hennef, Hennef
 Kreissparkasse Saarpfalz, Homburg (Saar)
 Sparkasse Arnstadt-Ilmenau, Ilmenau
 Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Jena
 Stadtparkasse Kaarst-Büttgen, Kaarst
 Stadtparkasse Kaiserslautern, Kaiserslautern
 Stadtparkasse Kamp-Lintfort, Kamp-Lintfort
 Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel
 Kreissparkasse Limburg, Limburg (Lahn)
 Stadtparkasse Linz, Linz
 Sparkasse Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg
 Kreissparkasse Mayen, Mayen
 Sparkasse Merzig-Wadern, Merzig
 Stadtparkasse Neukirchen-Vluyn, Neukirchen-Vluyn
 Städtische Sparkasse Offenbach, Offenbach
 Sparkasse Südwestpfalz, Pirmasens
 Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen, Radevormwald
 Sparkasse Rheinberg, Rheinberg
 Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, Saalfeld
 Kreissparkasse Schlüchtern, Schlüchtern
 Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Simmern
 Kyffhäusersparkasse Artern-Sondershausen, Sondershausen
 Kreis- und Stadtparkasse Speyer, Speyer
 Kreissparkasse St. Wendel, St. Wendel
 Zweckverbandssparkasse Hilden-Ratingen-Velbert, Velbert
 Stadtparkasse Wermelskirchen, Wermelskirchen
 Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Wiehl

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Nord I

Kreissparkasse Borken, Ahaus
 Sparkasse Stormarn, Bad Oldesloe
 Kreissparkasse Südholstein, Bad Segeberg
 Sparkasse Bielefeld, Bielefeld
 Sparkasse Bochum, Bochum
 Sparkasse Höxter, Brakel
 NORD/LB Norddeutsche Landesbank, Braunschweig
 Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, Bremerhaven
 Sparkasse Celle, Celle
 Sparkasse Dortmund, Dortmund
 Sparkasse Coesfeld, Dülmen
 Sparkasse Ostholstein, Eutin
 Sparkasse Elbe-Elster, Finsterwalde
 Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn
 Sparkasse Göttingen, Göttingen
 Sparkasse Gütersloh, Gütersloh
 Sparkasse der Stadt Hagen, Hagen
 Hamburger Sparkasse, Hamburg
 Sparkasse Harburg-Buxtehude, Hamburg
 Sparkasse Weserbergland, Hameln
 Sparkasse Hannover, Hannover
 Sparkasse Herford, Herford
 Herner Sparkasse, Herne
 Kreissparkasse Hildesheim, Hildesheim
 Kreissparkasse Steinfurt, Ibbenbüren
 Sparkasse der Stadt Iserlohn, Iserlohn
 Sparkasse Lemgo, Lemgo
 Sparkasse Lüneburg, Lüneburg
 Sparkasse Emsland, Meppen
 Sparkasse Minden-Lübbecke, Minden
 Sparkasse Münsterland Ost, Münster
 Landessparkasse zu Oldenburg, Oldenburg
 Sparkasse Paderborn, Paderborn
 Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Ratzeburg
 Sparkasse Vest Recklinghausen, Recklinghausen
 Sparkasse Schaumburg, Rinteln
 Ostseesparkasse Rostock, Rostock
 Nord-Ostsee Sparkasse, Schleswig
 Sparkasse Niederlausitz, Senftenberg
 Sparkasse Siegen, Siegen
 Kreissparkasse Syke, Syke
 Kreissparkasse Verden, Verden
 Stadtparkasse Witten, Witten
 Sparkasse Rotenburg-Bremervörde, Zeven

Gäste

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg
 Niedersächsischer Sparkassen- und Giroverband, Hannover
 Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein, Kiel
 Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband, Münster

**Regionaler Sparkassen-Fonds ausschuss
Nord II**

Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem, Attendorn
 Stadtparkasse Bad Oeynhausen, Bad Oeynhausen
 Stadtparkasse Bad Pyrmont, Bad Pyrmont
 Stadtparkasse Bad Sachsa, Bad Sachsa
 Sparkasse Bestwig, Bestwig
 Stadtparkasse Blomberg/Lippe, Blomberg
 Bordesholmer Sparkasse, Bordesholm
 Sparkasse Bottrop, Bottrop
 Spar- und Leihkasse zu Bredstedt, Bredstedt
 Sparkasse Hochsauerland, Brilon
 Stadtparkasse Burgdorf, Burgdorf
 Stadtparkasse Cuxhaven, Cuxhaven
 Kreissparkasse Grafschaft Diepholz, Diepholz
 Sparkasse Emden, Emden
 Stadtparkasse Emsdetten, Emsdetten
 Sparkasse Finnerup, Finnerup
 Sparkasse Goslar/Harz, Goslar
 Kreissparkasse Halle, Halle (Westfalen)
 Stadtparkasse Hildesheim, Hildesheim
 Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen, Kierspe
 Stadtparkasse Kreuztal, Kreuztal
 Stadtparkasse Lengerich, Lengerich
 Sparkasse Lüdenscheid, Lüdenscheid
 Sparkasse Lünen, Lünen
 Zweckverbandssparkasse Meschede, Meschede
 Sparkasse Nienburg, Nienburg
 Kreissparkasse Grafschaft Bentheim zu Nordhorn, Nordhorn
 Stadtparkasse Osterode, Osterode
 Kreissparkasse Peine, Peine
 Stadtparkasse Rahden, Rahden
 Sparkasse Mittelholstein AG, Rendsburg
 Kreissparkasse Wiedenbrück, Rheda-Wiedenbrück
 Stadtparkasse Rheine, Rheine
 Sparkasse Scheessel, Scheessel
 Kreissparkasse Soltau, Soltau
 Kreissparkasse Stade, Stade
 Stadtparkasse Versmold, Versmold
 Stadtparkasse Wedel, Wedel
 Sparkasse Werl, Werl
 Stadtparkasse Werne, Werne
 Stadtparkasse Wetter, Wetter
 Kreissparkasse Wittmund, Wittmund

**Regionaler Sparkassen-Fonds ausschuss
Süd I**

Kreissparkasse Ostalb, Aalen
 Vereinigte Sparkassen Stadt und Landkreis Ansbach, Ansbach
 Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Aschaffenburg
 Kreissparkasse Augsburg, Augsburg
 Stadtparkasse Augsburg Kreditanstalt des öffentlichen Rechts, Augsburg
 Sparkasse Zollernalb, Balingen
 Sparkasse Bamberg, Bamberg
 Sparkasse Bayreuth, Bayreuth
 Kreissparkasse Biberach, Biberach
 Kreissparkasse Böblingen, Böblingen
 Sparkasse Kraichgau, Bruchsal
 Sparkasse Chemnitz, Chemnitz
 Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen
 Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg
 Sparkasse Fürstenfeldbruck, Fürstenfeldbruck
 Sparkasse Fürth, Fürth
 Kreissparkasse Göppingen, Göppingen
 Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
 Kreis- und Stadtparkasse Hof, Hof
 Sparkasse Ingolstadt, Ingolstadt
 Sparkasse Allgäu, Kempten
 Sparkasse Landshut, Landshut
 Stadt- und Kreissparkasse Leipzig, Leipzig
 Kreissparkasse Ludwigsburg, Ludwigsburg
 Sparkasse Rhein Neckar Nord, Mannheim
 Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, Memmingen
 Sparkasse Miltenberg-Obernburg, Miltenberg
 Kreissparkasse München Starnberg, München
 Sparkasse Neumarkt-Parsberg, Neumarkt
 Sparkasse Neu-Ulm-Illertissen, Neu-Ulm
 Sparkasse Nürnberg, Nürnberg
 Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg
 Sparkasse Passau, Passau
 Sparkasse Freital-Pirna, Pirna
 Kreissparkasse Ravensburg, Ravensburg
 Sparkasse Regensburg, Regensburg
 Kreissparkasse Reutlingen, Reutlingen
 Sparkasse Roth-Schwabach, Roth
 Sparkasse im Landkreis Schwandorf, Schwandorf
 Kreissparkasse Tübingen, Tübingen
 Kreissparkasse Tuttlingen, Tuttlingen
 Sparkasse Ulm, Ulm
 Kreissparkasse Waiblingen, Waiblingen
 Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen
 Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg

**Regionaler Sparkassen-Fonds ausschuss
Süd II**

Sparkasse Bad Kissingen, Bad Kissingen
 Kreissparkasse Bautzen, Bautzen
 Sparkasse Staufen-Breisach, Breisach
 Sparkasse Bühl, Bühl
 Sparkasse Delitzsch-Eilenburg, Delitzsch
 Sparkasse Dingolfing-Landau, Dingolfing
 Kreis- und Stadtparkasse Dinkelsbühl, Dinkelsbühl
 Kreissparkasse Döbeln, Döbeln
 Sparkasse Donaueschingen, Donaueschingen
 Kreissparkasse Freudenstadt, Freudenstadt
 Sparkasse Freyung-Grafenau, Freyung
 Sparkasse Bodensee, Friedrichshafen und Konstanz
 Sparkasse Gaggenau-Kuppenheim, Gaggenau
 Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen, Garmisch-Partenkirchen
 Sparkasse Muldentale, Grimma
 Sparkasse Günzburg-Krumbach, Günzburg
 Sparkasse Haslach-Zell, Haslach
 Sparkasse Ostunterfranken, Haßfurt
 Kreissparkasse Höchstadt a. d. Aisch, Höchstadt
 Kreis- und Stadtparkasse Kaufbeuren, Kaufbeuren
 Sparkasse Hanauerland, Kehl
 Kreissparkasse Lichtenfels, Lichtenfels
 Kreissparkasse Mittweida, Mittweida
 Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach
 Sparkasse Markgräflerland, Müllheim und Weil am Rhein
 Stadtparkasse Neuburg, Neuburg
 Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch, Pfullendorf
 Stadtparkasse Rain, Rain
 Sparkasse Regen-Viechtach, Regen
 Kreissparkasse Riesa-Großenhain, Riesa
 Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg, Rothenburg o. d. T.
 Kreissparkasse Schweinfurt, Schweinfurt
 Städtische Sparkasse Schweinfurt, Schweinfurt
 Hohenzollerische Landesbank – Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen
 Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen (Hohentwiel)
 Bezirkssparkasse St. Blasien, St. Blasien
 Sparkasse Tauberfranken, Tauberbischofsheim
 Sparkasse im Landkreis Tirschenreuth, Tirschenreuth
 Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt
 Vereinigte Sparkassen im Landkreis Weilheim, Weilheim
 Sparkasse Wolfach, Wolfach

Gäste

Sparkassenverband Baden-Württemberg, Stuttgart und Mannheim
 Sparkassenverband Bayern, München

(Amtszeit: jeweils bis 31.12.2003)

Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochtergesellschaften

Aufsichtsrat der Deka Investment GmbH (Fusion der Deka Investment GmbH
und der Deka Investment Management GmbH zum 1. Januar 2002)
(Stand: April 2003)

Dr. Peter J. Mathis

Vorsitzender
Stellvertretendes Mitglied des
Vorstandes der DekaBank Deutsche
Girozentrale, Frankfurt am Main

Axel Weber

Stellvertretender Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Hans Berger

Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Schleswig-Holstein
Girozentrale, Kiel

Hartmut Boeckler

Mitglied des Vorstandes der
Nassauischen Sparkasse, Wiesbaden

Eckhard Fiene

Generalbevollmächtigter der Bremer
Landesbank Kreditanstalt Oldenburg
- Girozentrale -, Bremen

Herbert-Hans Grüntker

Generalbevollmächtigter der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Bernd Gurzki

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Emden, Emden

Hans Hartmann

Generalbevollmächtigter der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Braunschweig

Dr. Joachim Herrmann

Vorsitzender des Vorstandes der
Hohenzollerischen Landesbank
Kreissparkasse Sigmaringen,
Sigmaringen

Joachim Hoof

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Freital-Pirna, Pirna

Michael Horn

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Dr. Siegfried Jaschinski

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Gerhard Klimm

Generalbevollmächtigter der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz
- Girozentrale -, Mainz

Lothar Lindenmayer

Vorsitzender des Vorstandes der
Bezirkssparkasse Reichenau,
Reichenau

Peter Mausolf

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse Herford, Herford

Werner Schmiedeler

Vorsitzender des Vorstandes der
Vereinigten Sparkassen Stadt und
Landkreis Ansbach, Ansbach

Rainer Schmitz

Bankdirektor der WestLB AG,
Düsseldorf

Hans Schwarz

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadtsparkasse Düsseldorf,
Düsseldorf

Arnd Stricker

Leiter Global Markets der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Ulrich Topoll

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Krefeld, Krefeld

Horst Zirener

Königstein

Geschäftsführung

Jörg-Peter Lühmann

Vorsitzender

Gunars Balodis

Michael Hallacker

Dr. Wolfgang Leoni

Dr. Manfred Nuske

Dr. Udo Schmidt-Mohr

Stellvertretendes Mitglied

Aufsichtsrat der Deka Immobilien Investment GmbH (Stand: April 2003)

Dr. Dieter Goose

Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Bernhard Steinmetz

Stellvertretender Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Dr. Jürgen Allerkamp

Mitglied des Vorstandes der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Braunschweig

Alfred Bomhard

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadt- und Kreissparkasse Erlangen,
Erlangen

Werner Fuchs

Mitglied des Vorstandes der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz
- Girozentrale -, Mainz

Wolf Gramatke

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Höxter, Brakel

Dr. Max Häring

Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Saar, Saarbrücken

Dr. Karl Heidenreich

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Baden-Württemberg,
Mannheim

Bernd Hermann

Geschäftsführer der NORD/LB
Immobilien Holding, Hannover

Johannes Hüser

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Wiedenbrück, Rheda-
Wiedenbrück

Peter Kobiela

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Klaus Köhler

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Quedlinburg,
Quedlinburg

Hans Jürgen Kulartz

Mitglied des Vorstandes der
LandesBank Berlin - Girozentrale -,
Berlin

Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dieter Pfisterer

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Schleswig-Holstein
Girozentrale, Kiel

Peter Rieck

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Hamburgischen
Landesbank - Girozentrale -,
Hamburg

Klaus Stroebel

Mitglied des Vorstandes der
Kreissparkasse Waiblingen,
Waiblingen

Karl-Heinz Tenter

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Sparkasse Moers,
Moers

Dr. Harald Vogelsang

Mitglied des Vorstandes der
Hamburger Sparkasse, Hamburg

Klaus Wächter

Vorsitzender des Vorstandes der
Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am
Main

Geschäftsführung

Prof. Dr. Willi Alda

Vorsitzender

Andreas Schreurs

Stellvertretender Vorsitzender

Jochen Ackermann

Michael Andreas Koch

Aufsichtsrat der Deka FondsSupport GmbH (Stand: April 2003)

Dr. Peter J. Mathis

Vorsitzender
Stellvertretendes Mitglied des
Vorstandes der DekaBank Deutsche
Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglieder

Dr. Manfred Nuske

Mitglied der Geschäftsführung der
Deka Investment GmbH, Frankfurt
am Main

Horst N. Schneider

Mitglied der Geschäftsführung der
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S. A., Luxemburg

Geschäftsführung

Dr. Matthias Pfeiffer

Verwaltungsrat der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. (Stand: April 2003)

Axel Weber

Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Peter J. Mathis

Stellvertretender Vorsitzender
Stellvertretendes Mitglied des
Vorstandes der DekaBank Deutsche
Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglieder

Michael Arends

Leiter des Bereichs Equity der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Andrea Binkowski

Vorsitzende des Vorstandes der
Sparkasse Mecklenburg-Strelitz,
Neustrelitz

Dr. Gérard Fischer

Vorsitzender der
Unternehmensleitung der Swissca
Holding AG, Bern

Kurt Gliwitzky

Bankdirektor der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Hans-Jürgen Gutenberger

Mitglied des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Martin Haf

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes der Sparkasse Allgäu,
Marktoberdorf

Hans-Heinrich Hahne

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Schaumburg, Rinteln

Klaus Haubner

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Villingen-Schwenningen,
Villingen-Schwenningen

Lothar Heinemann

Vorsitzender des Vorstandes der
Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen

Marina Heller

Vorsitzende des Vorstandes der
Rhön-Rennsteig-Sparkasse,
Meiningen

Friedel Höhn

Mitglied des Vorstandes der
Kreissparkasse Saarlouis, Saarlouis

Karl-Ludwig Kamprath

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse München Starnberg,
München

Detlev Klug

Direktor der LRP Landesbank
Rheinland-Pfalz - Girozentrale -,
Mainz

Wilfried Knoblich

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Schwäbisch Hall-
Crailsheim, Schwäbisch Hall

Armin Köckerling

Bereichsleiter Asset Management der
Sachsen LB Landesbank Sachsen
Girozentrale, Leipzig

Dirk Köhler

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Uelzen, Uelzen

Heiko Laib

Generalbevollmächtigter der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Fritz Lütke-Uhlenbrock

Mitglied des Vorstandes der Bremer
Landesbank Kreditanstalt Oldenburg
- Girozentrale -, Bremen

Rainer Mach

Geschäftsführendes
Verwaltungsratsmitglied der
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A., Luxemburg

Alex Meyer

Geschäftsführendes
Verwaltungsratsmitglied der LBLux
S.A., Luxemburg

Jürgen Müsch

Mitglied des Vorstandes der
Landesbank Saar Girozentrale,
Saarbrücken

Alois Paus

Mitglied des Vorstandes der
Kreissparkasse Borcken, Ahaus

Claus-Günther Richardt

Generalbevollmächtigter und Leiter
des Bereichs Vermögensanlagen der
LandesBank Berlin - Girozentrale -,
Berlin

Dr. Wolfgang Riedel

Mitglied des Vorstandes der
Sparkasse Bonn, Bonn

Hans Joachim Roos

Direktor der LRP Landesbank
Rheinland-Pfalz - Girozentrale -,
Mainz

Dr. Helmut Ewald Ross

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Koblenz, Koblenz

Franz Ruf

Geschäftsführendes
Verwaltungsratsmitglied der WestLB
International S.A., Luxemburg

Gerhard Scharner

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Göttingen, Göttingen

Uwe Schmidt

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Uckermark, Prenzlau

Detlef Sternberg

Vorsitzender des Vorstandes der
Kreissparkasse Südholstein,
Pinneberg

Michael Wambold

Direktor der Landesbank Schleswig-
Holstein Girozentrale, Kiel

Dr. Herbert Wieneke

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes, Die Sparkasse Bremen,
Bremen

Michael Wrage

Leiter Capital Markets der
Hamburgischen Landesbank
- Girozentrale -, Hamburg

Geschäftsführung

Rainer Mach

*Geschäftsführendes
Verwaltungsratsmitglied*

Horst N. Schneider

Bruno Stuckenbroeker

Stellvertretendes Mitglied

Verwaltungsrat der Deka(Swiss) Privatbank AG (Stand: April 2003)

Hans-Jürgen Gutenberger

Präsident

Mitglied des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Alfred Schwarzenbach

Vize-Präsident

Unternehmer, Erlenbach

Mitglieder

Stefan Bichsel

Member of the Executive Board der
Robeco Groep N.V., Rotterdam

Fernand Koch

Partner der Lombard Odier Darier
Hentsch & Cie., Genf

Jörg-Peter Lühmann

Vorsitzender der Geschäftsführung
der Deka Investment GmbH,
Frankfurt am Main

Walter Nötzli

Mitglied der Geschäftsleitung der
LB(Swiss) Privatbank AG, Zürich

Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Hans Dietmar Sauer

Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Antonio Sergi

Mitglied der Geschäftsleitung der
Banca del Gottardo, Lugano

Geschäftsführung

Herbert Mattle

Sprecher

Reinhard Kreutel

Peter Künzli

Verwaltungsrat der Deka International (Ireland) Ltd. (Stand: April 2003)

Dr. Bernhard Steinmetz

Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. Peter J. Mathis

Stellvertretender Vorsitzender

Stellvertretendes Mitglied des
Vorstandes der DekaBank Deutsche
Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglieder

Walter Groll

Leiter Capital Markets der
Landesbank Schleswig-Holstein
Girozentrale, Kiel

Thomas Kaiser

Managing Director der
Westdeutschen Landesbank (Ireland)
Plc, Dublin

William McCann

Dublin

Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstandes der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

James Scanlon

Partner bei Matheson Ormsby
Prentice, Dublin

Grainne Walsh

General Manager der Deka
International (Ireland) Ltd., Dublin

General Manager

Grainne Walsh

Firmensitz und Adressen

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-13 76
E-Mail: konzerninfo@dekabank.de
Internet: www.dekabank.de

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Friedrichstraße 83
10117 Berlin
Postfach 08 02 61
10002 Berlin
Telefon: (0 30) 31 59 67-0
Telefax: (0 30) 31 59 67-30

DekaBank

Deutsche Girozentrale Niederlassung Luxemburg

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Postfach 8 48
2018 Luxembourg
Luxembourg
Telefon: (+3 52) 47 43 60
Telefax: (+3 52) 34 09 21 08

Deka Investment GmbH

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-19 39
E-Mail: service@deka.de
Internet: www.deka.de

Deka Immobilien

Investment GmbH

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-35 29
E-Mail: service@deka.de
Internet: www.deka-immobilien.de

Deka FondsSupport GmbH

Hahnstraße 55
60528 Frankfurt
Postfach 11 05 02
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47-0
Telefax: (0 69) 71 47-15 89

DekaBank Deutsche Girozentrale

Luxembourg S.A.

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Postfach 5 04
2015 Luxembourg
Luxembourg
Telefon: (+3 52) 34 09-35
Telefax: (+3 52) 34 09-37
E-Mail: info@dekabank.lu
Internet: www.dekabank.lu

Deka(Swiss) Privatbank AG

Thurgauerstrasse 54
Postfach 8310
8050 Zürich
Schweiz
Telefon: (+41) 1 30 88-888
Telefax: (+41) 1 30 88-999
Internet: www.deka.ch

Deka International (Ireland) Ltd.

Fleming Court
Flemings Place
Dublin 4
Ireland
Telefon: (+3 53) 1 28 15 72-0
Telefax: (+3 53) 16 60 85 10

Den Geschäftsbericht der DekaBank
senden wir Ihnen gerne in deutscher oder
in englischer Sprache zu. Falls Sie unsere
Geschäftsberichte regelmäßig beziehen
möchten, wenden Sie sich bitte an unsere
Abteilung Presse und Medien,
Telefon (0 69) 71 47-13 96 oder
Telefax (0 69) 71 47-15 69.

Unsere Konzerngesellschaften in Luxem-
burg und in der Schweiz, DekaBank
Deutsche Girozentrale Luxembourg S. A.
und Deka(Swiss) Privatbank AG, veröffent-
lichen eigene Geschäftsberichte.

Redaktion
Abteilung Presse und Medien
Telefon (0 69) 71 47-17 48
Telefax (0 69) 71 47-15 41

Abgeschlossen im Mai 2003

Konzeption und Gestaltung
Henrion Ludlow Schmidt,
Identity consultants,
London

Druck
Druck- und Verlagshaus Zarbock
GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

